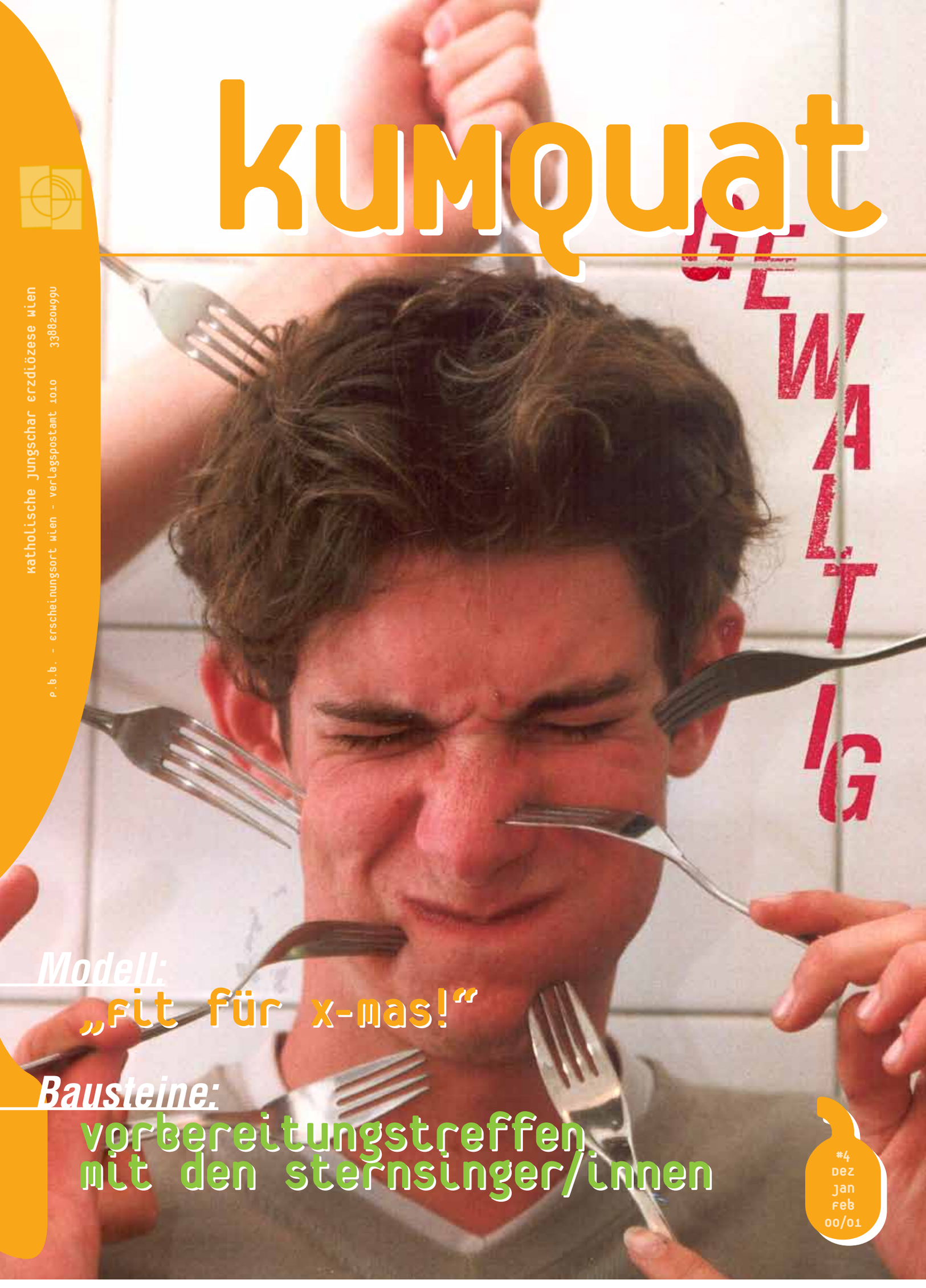
Katholische Jungschar Erzdiözese Wien
P.b.b. - Erscheinungsort Wien - Verlagspostamt 1010 338820W99U

kumquat



GEWALTIG

Modell:
„Fit für X-mas!“

Bausteine:
Vorbereitungstreffen mit den Sternsinger/innen

#4
Dez
Jan
Feb
00/01

Inhalt

Lobby

Freizeit mit Hindernissen_27
Was ist der Bericht zur Lage der Kinder?
& eine Zusammenfassung der Ergebnisse

Interviews_28
3 Interviews zum Thema Kinder mit Behinderung in der JS

Workshop „Kinder mit Behinderung“_29
Rückblick auf den Boarding Now-Workshop

Forderungen der Katholischen Jungschar Österreichs_29

Welt

Wos streitn de se dauernd!_30
Konflikte und Konfliktlösung in Afrika

Wie geht es dem Flugzettel-Projekt vom Vorjahr?_31
Rückblick auf den Besuch von Father Oswald Firth

Ein Tag mit Kathini_32 8-12
eine Gruppenstunde zum Einstieg in die Sternsingeraktion

Exotico-Trans-Fair-Schnäppchen, der Afrika Koffer, Tochter des Vulkans – ein Buchtipp & Lerneinsätze Sommer 2001_35

Vorbereitungstreffen mit den Sternsinger/innen_36
Bausteine für dich und deine Gruppe

Editorial_3

Kun´t Zeit, kun´t Rat_38

Termine, Impressum_39

Werbung_40

Lebensraum

Hilfe, meine Kinder nerven!_18
...was tun?

Kreativ-Ecke_19
Kreativtipps für die Weihnachtszeit

Das waren Boarding Now und die Gruppenleiter/innen-Tage, zwei neue Leute und ein Abschied, Wildegg-News_20

„Fit für X-mas!“_21 8-12
eine Weihnachtsspielaktion

Kids-Tipps_22

Ich wollt´, ich wär´..._22
ein Faschingsfest

Kirche

Wie ist Gott?_24
Denkmal

Mit Josef und Maria durch Betlehem_24 8-10
Spielaktion zu Weihnachten

Kirchenraum, Krypta oder Dachboden_26
mini-tipp nr.4

Minitreffen in Rom_26
„unterwegs in eine neue Welt“ - Internationales Ministrant/innen-Treffen Rom 2001

Editorial

Thema

Gewaltige Natur_4
Natur – beängstigend-schön?

Die Gewalt_4
ein Gedicht von Erich Fried

Möge uns der Himmel nicht auf den Kopf fallen_5
über Urknall-Experimente und anderes Gewaltiges

Ein gewaltiger Gott..._6
Wie kann Gott Gewalt zulassen...?

Gewaltige Herausforderungen_7
Gewaltige Erfahrungen und Gewalterfahrungen – was für ein Unterschied!

Gewaltige Emotionen..._8
Kinder & Aggression

schafe für das Kirchenschiff_10
ein gar nicht lustiges Dramolett...

Der Mann mit der Maske_11
ein Buchtipp der STUBE

Die sieben Weltwunder_12 0-99
eine Spielaktion für die ganze Pfarre

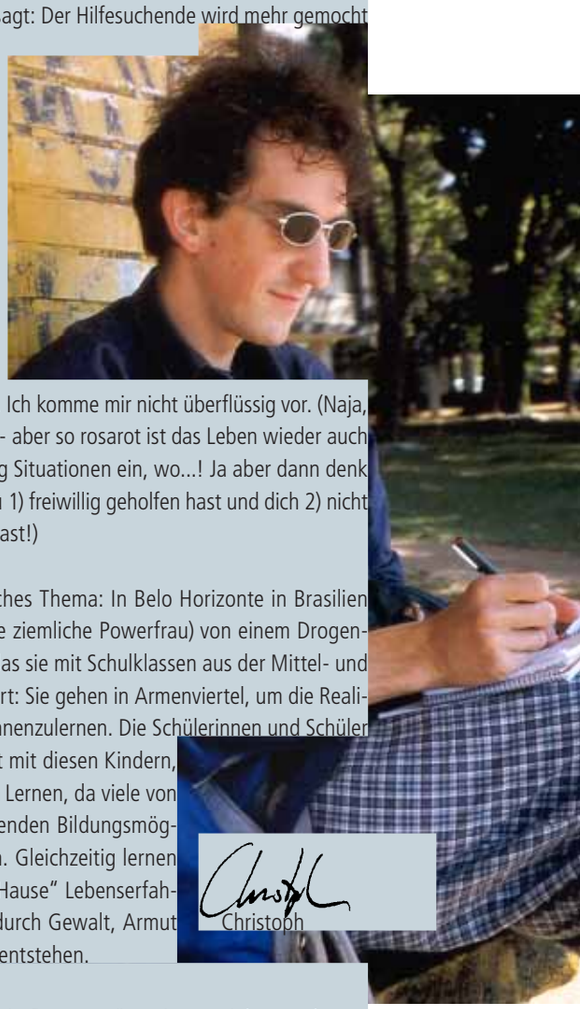
Judit_14 Ä
eine Gruppenstunde rund um eine gewalt-ige Frau

Wenn es blitzt und donnert..._17
Wie entsteht ein Gewitter?

Blitze hören?_17
Bausteine rund um Gewitter in der Musik

service is our success!

Neulich beim Spieleabend: Quizfrage, du darfst mit Ja/Nein antworten: „Wenn man um Hilfe gebeten wird, mag man den Hilfesuchenden nach der erfolgten Hilfe mehr oder weniger als vorher?" Tja, schwierige Frage: Die umgekehrte Frage ist einfacher zu beantworten: Der Helfer oder die Helferin, die wird sicherlich mehr geschätzt, nachdem sie Hilfe geleistet hat. Aber wenn ich jemandem helfe? Mag ich denjenigen nach meiner Hilfe dann mehr oder weniger? Die Antwort auf der Rückseite des Kärtchens, die sich auf psychologische Studien beruft, sagt: Der Hilfesuchende wird mehr gemocht als vorher! Klar, denk ich. Manche in unserer Runde waren sehr skeptisch. Aber eigentlich ist es eine logische Sache: Denn Helfen macht Sinn. Ich bin demjenigen dankbar, dass er mir das Gefühl gibt, gebraucht zu werden. Ich komme mir nicht überflüssig vor. (Naja, denkst du (vielleicht) - aber so rosarot ist das Leben wieder auch nicht, da fallen mir zig Situationen ein, wo...! Ja aber dann denk an Situationen, wo du 1) freiwillig geholfen hast und dich 2) nicht überfordert gefühlt hast!)



Szenenwechsel, gleiches Thema: In Belo Horizonte in Brasilien erzählt mir Leda (eine ziemliche Powerfrau) von einem Drogenpräventionsprojekt, das sie mit Schulklassen aus der Mittel- und Oberschicht durchführt: Sie gehen in Armenviertel, um die Realität der Leute dort kennenzulernen. Die Schülerinnen und Schüler gestalten ihre Freizeit mit diesen Kindern, sie helfen ihnen beim Lernen, da viele von ihnen keine ausreichenden Bildungsmöglichkeiten bekommen. Gleichzeitig lernen die „Kids aus gutem Hause" Lebenserfahrungen kennen, die durch Gewalt, Armut und Ungerechtigkeit entstehen.

Christoph

Wie gesagt, das ist ein Drogenpräventionsprojekt - und zwar für die Kids aus der Oberschicht. „In ihrem Überfluss finden viele keinen Sinn in ihrem Leben. Wir geben ihnen einen Sinn, indem sie bei uns helfen können. Und die Eltern sind dankbar und bezahlen dieses Projekt." (Leda)

Um auf den Anfang zurückzukommen: Werden wir also beim Sternsingen doppelt geliebt? Weil wir um Hilfe bitten und gleichzeitig helfen?

„Gewaltig“ - ein Thema der Extreme. Auf der einen Seite das „Gewaltig!“, das uns in den Sinn kommt, wenn wir überwältigende Naturschauspiele beobachten. Oder wenn wir Phänomenen begegnen, die wir mit unserer Vorstellungskraft nicht über- oder durchschauen können.
Auf der anderen Seite das oft beängstigende Gesicht der Gewalt. Woher kommt die Gewalt? Wie umgehen mit Gewalt? Kann Gewalt eine Rechtfertigung haben? Und in welche Sparte von „gewaltig“ fällt Gott?

Die Gewalt

Die Gewalt fängt nicht an
wenn einer einen erwürgt
Sie fängt an
wenn einer sagt:
„Ich liebe dich:
Du gehörst mir!“

Die Gewalt fängt nicht an
wenn Kranke getötet werden
Sie fängt an
wenn einer sagt:
„Du bist krank:
Du musst tun was ich sage“

Die Gewalt fängt an
wenn Eltern
ihre folgsamen Kinder beherrschen
und wenn Päpste und Lehrer und Eltern
Selbstbeherrschung verlangen

Die Gewalt herrscht dort
wo der Staat sagt:
„Um die Gewalt zu bekämpfen
darf es keine Gewalt mehr geben
außer *meiner* Gewalt“

Die Gewalt herrscht
wo irgendwer
oder irgendetwas
zu hoch ist
oder zu heilig ist
um noch kritisiert zu werden

oder wo die Kritik nichts *tun* darf
sondern nur reden
und die Heiligen oder die Hohen
mehr tun dürfen als reden

Die Gewalt herrscht wo es heißt:
„Du darfst Gewalt anwenden“
aber auch dort wo es heißt:
„Du darfst *keine* Gewalt anwenden“

Die Gewalt herrscht dort
wo sie ihre Gegner einsperrt
und sie verleumdet
als Anstifter zur Gewalt

Das Grundgesetz der Gewalt
lautet: „Recht ist, was wir tun.
Und was die *anderen* tun
das ist Gewalt“

Die Gewalt kann man vielleicht nie
mit Gewalt überwinden
aber vielleicht auch nicht immer
ohne Gewalt

Erich Fried

Gewaltige Natur

Beängstigend-

Ich stehe da und schaue. Für kurze Zeit setzt die Angst, die Müdigkeit, der Schmerz, der Stress aus. Ich stehe da und schaue, fühle, spüre - doch plötzlich, plötzlich schlagen meine Gefühle wieder um; ich fühle mich überwältigt, ich habe Angst, oder ich falle wieder in den alten Trott zurück.

Auf unserem letzten Sommerlager bin ich aus dem Zelt gekommen und konnte „nur“ schauen. Der Himmel in Richtung Weikertschlag ist übersät mit tiefgrauen Wolken. Aber sie stehen nicht still, sie bewegen sich mit einer Wahnsinns-Geschwindigkeit hin und her. Ich schaue. Es ist phantastisch. Hinter den Wolken (oder eigentlich zwischen ihnen) ist anfangs noch die Sonne sichtbar, aber Sekunden später ist alles nur noch grau, tiefgrau. Plötzlich wird es windig, die Bäume rund um uns herum bewegen sich im Wind und verlieren ihre Blätter. Kurze Zeit später riecht es nach Regen. Meine Gefühle schlagen um. Bisher hat mich das Spiel der Wolken und der Farben begeistert, aber jetzt, jetzt werde ich unruhig. Alles ist zu schnell, zu unerwartet, zu mächtig. Gedanken schießen mir wieder durch den Kopf - Kinder, Zelte, Regen, Sachen die auf der Wiese rumliegen,... ich bin wieder da. Kurz habe ich schwärmerisch das Schauspiel der Natur beobachtet, doch jetzt bin ich wieder am Boden der Realität. Ich genieße den ständigen Wechsel und die gewaltigen Gefühle nicht mehr, sie verunsichern und beunruhigen mich. Ich gehe ins Zelt um mir etwas Regenfestes anzuziehen; ich komme wieder heraus - und es schüttet. Ich stehe im strömenden Regen. Es stürmt. Der Regen ist so dicht und stark, dass ich nicht mehr über den Lagerplatz sehen kann. Alles ist nur noch grau, verschwommen und nass.

-schön?

Genau so schnell wie das Wetter umschlägt, so schnell ändern sich auch meine Gefühle. Zuerst ist es phantastisch, aufregend, spannend; und plötzlich unangenehm, stress-verursachend und auch ein bisserl beängstigend.

Ähnlich starke Gefühle rufen auch andere schöne, manchmal dann auch beängstigende Naturereignisse in mir hervor.

Ich stehe inmitten einer Steinwüste. Ich schaue. Wow. Sie ist schön, endlos, ruhig, ewig, klar. Ich fühle mich frei und zeitenlos. Unbedeutend und doch so stark. Rund um mich ist „nichts"; ich bin der Mittelpunkt. Und dann ist die Steinwüste nur noch verlassen, trostlos, einsam, endlos, beängstigend, ausgestorben.
Es braucht „nichts", um meine Gefühle in ihr genaues Gegenteil zu verändern. Vielleicht verlangen extreme Gefühle zwingend extreme Gegengefühle?

Ich wandere. Einige Tage lang mit Rucksack von Hütte zu Hütte. Ich habe Blasen auf den Füßen, die Schuhe drücken, meine Kondition ist bei weitem nicht so gut wie die der anderen, es ist anstrengend, ich bin müde und will nicht mehr. Doch dann stehe ich auf einem Gipfel, ich schaue. Rings um mich: Felsen, Berge und Himmel. Die Gefühle, die diese Aussicht hervorruft - einfach unbeschreibbar. Beim Weitergehen ist das Schöne schon bald wieder überschattet. Und im nachhinein?

Das Stehen an einem großen Wasserfall, der Anblick eines Geysirs, Snowboarden im Tiefschnee, ein Sonnenaufgang über dem Meer, Spaziergänge durch Wälder, ein ruhiger Fluss zwischen Bäumen,... Nicht klar in Worte fassbar, was dabei in mir vorgeht. Beeindruckend schön, und nicht immer schlagen die Gefühle in das andere Extrem um.

Julia Klaban

Möge uns der Himmel nicht auf den Kopf fallen

Der Himmel über uns wird schon seit Menschengedenken für gewaltig gehalten. Kam von ihm doch das Wetter, das ganze Ernten vernichtete und Häuser in Sturmfluten wegriss, ohne dass der Mensch viel dagegen tun konnte. Auch heute noch sind wir dem Wetter fast genauso ausgeliefert wie unsere Ahnen, selbst wenn wir es für ein paar Tage voraussagen können und wissen, dass nicht der liebe Gott persönlich Wolken über den Himmel schiebt oder Sturmböen bläst. Dass man ihn da oben vermutete, darauf lässt wohl die doppelte Bedeutung von Himmel schließen. (Die Engländer dürften da schlauer gewesen sein, unterscheiden sie doch „heaven" und „sky".) Ist der Himmel schon gewaltig, so ist es erst recht das, was jenseits dieses Himmels liegt: Das ganze restliche Universum. Finden die einen den Anblick der Gestirne gewaltig, sind die anderen von der Größe des Alls erschlagen: ungefähr 10^{80} (Das ist eine 1 mit 80 Nullen, eine völlig unvorstellbare Größe, die man mit keinem aus dem Leben gegriffenen Beispiel verdeutlichen kann. Obwohl das All eigentlich aus dem Leben gegriffen ist...) ... also ja: ungefähr 10^{80} Teilchen (ob man da jetzt Atome oder Elektronen zählt ist bei einer Schätzung in dieser Größenordnung schon fast egal) gibt's da draußen.

Unter diesem Blickwinkel lassen vielleicht jene Ängste ein wenig nach, die bei einigen Erdbewohner/innen entstanden, als im Vorjahr Physiker/innen bei einem Experiment ein paar Teilchen so beschleunigten und aufeinander schossen, dass sie ihr Verhalten bei „ähnlichen Zuständen wie beim Urknall, durch den das Universum entstanden ist" beobachten konnten. (Etwas, das sie übrigens schon seit Jahren machen.) Die Ängstlichen fürchteten nämlich, dass versehentlich ein neuer Urknall entstehen könnte und die Erde dabei verschwinden würde. Doch um ein (noch immer völlig unzureichendes) Vergleichsbild anzuführen: es macht im Ergebnis auch einen Unterschied, ob ich ein paar Menschen oder die ganze Erdbevölkerung (ca. 6×10^9) in einen Raum stecke, um sie zu beobachten.

Und dann gibt's da auch noch solche, denen 10^{80} immer noch nicht groß genug ist. Wenn man alle Schachspiele zählt, die längstens 40 Züge dauern, kommt man in etwa auf 10^{120} (eine 1 mit 120 Nullen: noch unvorstellbarer) mögliche Spiele. Wenn der Mensch ganz gut Schach spielen kann, was also eine wirklich komplexe Sache großen Umfangs ist, sollte es ihm doch ein leichtes sein, das kleine, überschaubare Universum zu überblicken...

Doch all diese Größen sind nichts gegen jene, mit der Mathematiker/innen mitunter arbeiten: unendlich große Zahlen. Wenn man alle natürlichen Zahlen (1, 2, 3,...) in einen Topf schütten würde, so wären es unendlich viele. Und um auch die erfassen zu können, dafür braucht's eben unendlich große Zahlen. (Wobei es auch noch verschieden große unendlich große Zahlen gibt, aber das würde hier denn doch zu weit führen...)

Eins sollte man bei dieser Zahlenhochstapelei nicht vergessen. Auch wenn wir gewaltige Gegenstände unserer Wahrnehmung mit abstrakten Zahlen beschreiben können, heißt das nicht unbedingt, dass sie an „Gewaltigkeit" verlieren. Meistens eröffnen sich gleich weitere gewaltige Dimensionen. Bleibt der Menschheit also ausreichend Neues zum Erforschen.
Helmut Habiger

Ein gewaltiger Gott…

„Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid.
Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen." *(Ex 3:7-8a)*

Mit diesen Worten tritt ein neuer, machtvoller Gott in das Leben des Hebräers Mose, in das Leben dessen Familie und dessen Stammesbrüder, in das Leben des ägyptischen Pharao und seines ganzen Volkes. Dieses Ereignis bildet die Grunderfahrung des jüdischen, später auch des christlichen Glaubens: Gott befreit aus Not, Unterdrückung und Gefangenschaft, er rettet vor Verfolgung und Tod. Und er tut dies mit mächtiger Hand, mit der er die Feinde schlägt.

Die Bibel erzählt über Gott nicht abstrakt, theologisch verbrämt. Den Autoren geht es vielmehr darum, Gottes Verhalten, seine Beziehung gegenüber der Welt und den Menschen möglichst konkret darzustellen. Und da findet sich viel Widersprüchliches, Ambivalentes. Die Bibel ist voll von Gewalt. Erstes wie Zweites Testament erzählen davon, dass Gewalt angedroht oder verübt wird. Wenn es um menschliches Verhalten geht, ist das nichts Ungewöhnliches, denn Menschen sind – damals wie heute – gewalttätig oder zumindest gewaltbereit. Was an Gräueltaten zwischen Menschen denkbar und möglich ist, findet sich in den Schriften: Mord und Totschlag, Unterdrückung und Missbrauch, Vertreibung, Raub, Vergewaltigung, Ehebruch, sogar von der Vernichtung ganzer Bevölkerungsgruppen ist die Rede. Irritierend wird es, wenn Gott selbst Gewalt androht, Gewalt ausübt oder zu Gewalt auffordert, Strafgerichte inszeniert und eifersüchtig Rache an seinen Feinden nimmt. Diese „dunkle" Seite Gottes passt so gar nicht zu dem vertrauten Bild vom „lieben" Gott, der Barmherzigkeit und Versöhnung fordert, der die Welt in einer „guten Ordnung" weiß und von dem Jesus sagt, dass er selbst „die Liebe" sei. Man tut sich schwer damit, bei Gott auch das Böse anzusiedeln, und ist leicht in Versuchung diese unangenehme Seite abzuspalten, für die dann in unserer Tradition der Teufel in vielfältiger Gestalt herhalten muss.

„Ich bin der Herr, und sonst niemand; außer mir gibt es keinen Gott.
Ich erschaffe das Licht und mache das Dunkel, ich bewirke das Heil und erschaffe das Unheil. Ich bin der Herr, der das alles vollbringt." *(Jes 45:5a,7)*

Und dennoch – trotz aller Ambivalenz glauben Menschen in jüdischer wie in christlicher Tradition, dass Gott in erster Linie rettet. Die Überzeugung, dass dieser Gott sich um die Menschen sorgt, ihnen nahe ist, sie begleitet, wird in besonderer Weise von jenen berichtet, die selbst am Rand stehen, Not und Elend erfahren haben und mit Schicksalsschlägen fertig werden mussten. Der Gott der Bibel gilt als Retter und Befreier. Ein gutes Beispiel dafür gibt die Erzählung von den drei Jünglingen, die in den Feuerofen geworfen und auf wunderbare Weise daraus gerettet werden (Buch Daniel, Kap.3). Freilich bleiben Fragen unbeantwortet: Warum musste der Exodus aus Ägypten von einem derartigen Blutbad begleitet sein? Warum das Ausmerzen der Andersdenkenden am Fuße des Sinai? Warum diese mörderischen Eroberungsfeldzüge bei der Landnahme? Warum so viel Sympathie für den „Lieblings-König" David, den Intriganten, den Ehebrecher, den Meuchelmörder? Warum die sinnlose Quälerei eines Hijob? Warum schließlich die scheußliche Hinrichtung des Jesus von Nazareth? Wie kann Gott dies zulassen – wenn er es nicht womöglich gar angestiftet hat?

Diese Frage ist seit der Zeit der biblischen Beter ungebrochen aktuell. Und heute? Angesichts der Gräuel des Holocaust ist es nur allzu verständlich, Gott endgültig für tot zu erklären. Die systematische Vernichtung von Millionen Juden gibt keinen Sinn für gängige Erklärungsmodelle göttlichen Unheilshandelns. Hier geht es weder um Bestrafung sündhaften Verhaltens noch um idealisiertes Martyrium. Hier hat der große, gewaltige Gott – wenn es ihn gibt – Schuld auf sich geladen, ähnlich wie ein Vater, der seinen Kindern Gewalt antut. Und ähnlich, wie missbrauchte Kinder ihr Trauma bearbeiten müssen, gilt es diesen bösen Gott anzuklagen und von ihm Reue einzufordern. Und das wiederum könnte etwas Bewegung in unsere Gottesbeziehung bringen, die zur Zeit in einem farblosen „HerrDeineLiebeistwieGrasundUfer-Sing-Sang" sanft zu entschlummern droht.

Photo: Peta Klotzberg

Otto Kromer
Bildungsreferent der Katholischen Jungschar Österreichs

Gewaltige Erfahrungen und Gewalterfahrungen - was für ein Unterschied. Menschen bringen sich immer mehr in gefährliche Situationen, in die wohl niemand durch andere gebracht werden will. Auch wer selbst beim Klippenspringen seine Grenzen sucht, würde wohl nicht gerne von einem anderen von der Klippe gestoßen werden. Was macht ihn aber eigentlich genau aus, den großen Unterschied zwischen gewaltigen Erfahrungen und Erfahrungen mit Gewalt?

Gewaltige Herausforderungen

Wir Menschen brauchen Herausforderungen, um daran zu wachsen. Das bloße Durch-unser-Leben-Dahintreiben macht uns unzufrieden und krank, wir wollen auch an unsere Grenzen gehen, weil wir nur so über uns hinauswachsen und größere Entwicklungsschritte tun können. Weil unser Alltag uns oft nicht entsprechend fordert, suchen und gestalten wir uns unsere Herausforderungen selbst.

Besonders körperlich verlangt die industrialisierte Gesellschaft, in der wir leben, uns viel weniger ab als früher. Körperliche Betätigung ist heute für die meisten von uns Freizeitbeschäftigung, beim Sport bekommen unsere Muskeln, was sie dringend brauchen: eine Aufgabe, an der sie wachsen können oder die zumindest bewirkt, dass sie nicht verkümmern. Besonders Extremsportarten sind immer mehr gefragt, sie bieten mit ihrer extremen Belastung noch einen zusätzlichen Kick und, wenn alles gut geht, unvergessliche Erlebnisse.

Aber auch geistig wollen wir gefordert sein, um fit zu bleiben und uns zu entwickeln. Sei es im Kleinen wie beim Kreuzworträtsellösen oder bei großen Aufgaben wie ehrenamtlichen Tätigkeiten: wir suchen uns unsere mehr oder weniger gewaltigen Herausforderungen selbst aus.

Diese Entwicklung bedarf meiner Meinung nach vieler Bewusstwerdung und Reflexion, damit wir unsere Energien für uns und andere gut und sinnvoll einsetzen. Es liegt an uns zu entscheiden. Wir können gezielt an unseren Defiziten arbeiten, um uns weiterzuentwickeln, oder unsere Potentiale so einsetzen, dass sie uns im Grunde nicht weiterbringen. Auch für physische Energien gilt, dass man sie mehr oder weniger sinnvoll einsetzen kann. Wer viel Zeit mit dem Training an Laufband und Trep-Step verbringt, sonst aber jeden Meter mit dem Auto fährt und immer auf den Aufzug wartet, der setzt seine Energien wahrscheinlich - auch im Sinne der Umwelt - nicht optimal ein.

Um etwas zu erreichen, benötige ich nicht nur Energie und den Mut mich zu bewegen, sondern auch Selbstreflexion, um zu wissen, in welche Richtung ich mich überhaupt bewegen will – es liegt an mir.

Es gibt auch ganz andere Erfahrungen: jene nämlich, bei denen nicht ich freiwillig an meine Grenzen gehe, sondern mir von anderen Gewalt angetan wird.

Gewalt ist nicht nur ein körperliches Phänomen. Ihr Wesen besteht immer darin, dass ich einem Menschen seine Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit nehme und ihm etwas für ihn Unangenehmes oder Schmerzhaftes zufüge, wobei immer nur jede/r selbst beurteilen kann, was für ihn/sie angenehm oder unangenehm ist. Das Opfer der Gewalt wird vom handelnden Subjekt zum Objekt der Aggression. Beispiele sind auch Sexismus und Rassismus: Menschen werden auf einen einzelnen Aspekt ihrer Persönlichkeit – Geschlecht oder Abstammung – reduziert, der von den Aggressor/innen negativ bewertet wird. So kann man in der Denkweise der Täter/innen die Opfer schließlich beliebig behandeln: sie werden ja nicht mehr als richtige Persönlichkeiten betrachtet, denen man mit mehr Achtung entgegentreten müsste.

> Oft beginnt Gewalt auf der bloß sprachlichen Ebene und steigert sich, sobald sie ein bestimmtes Bild geschaffen und so eine Grundlage gelegt hat. Nicht nur in der Geschichte, sondern auch heute können wir Beispiele für subtile Formen sprachlicher Gewalt beobachten: Wenn Politiker/innen davon sprechen, dass ihre Widersacher/innen einen bestimmten Stallgeruch tragen oder von den Futtertrögen der Macht verdrängt werden sollen, so impliziert das, dass es sich bei ihnen um Tiere und somit um Objekte handelt, mit denen man als Konsequenz ganz anders umgehen kann.

Manchmal versuchen Menschen, anderen mit dem Vorwand Gewalt anzutun, dass sie es gut mit ihnen meinen und ihnen Entwicklung ermöglichen wollen. Das kann so nicht funktionieren. Gewalt kann zerstören und kaputt machen, im glücklichsten Fall kann es gelingen, mit der Erfahrung von Gewalt fertig zu werden, sich „aufzurappeln" und zu wachsen - aber auch hier habe ich mich nicht durch die Gewalt weiterentwickelt, sondern es ist mir trotz ihr gelungen, vorhandene Energiereserven zu mobilisieren. Wachsen und mich entfalten kann ich immer nur als aktives Subjekt.

Gewaltige Erfahrungen ermöglichen mir, glücklich, groß und stark zu werden. Gewalterfahrungen sprechen mir Selbstständigkeit ab und wollen mich zum passiven Objekt machen. So ist es deutlich, an welcher gewaltigen Herausforderung für uns alle es zu arbeiten gilt: einer Welt voller Möglichkeiten, aber ohne zerstörende Gewalt.

Martin Lacroix

gewaltige emotionen...

Szene in der Pause vor dem Klassenzimmer
A: Du bist echt ein Vollidiot!!
B: Was bist denn du dann, du Superschlauer... dir haben sie wahrscheinlich schon bei der Geburt das Gehirn amputiert! Was schaust' denn so – hast' vielleicht Angst? Pass auf, dass du nicht in die Hose machst, kleiner Mamaplärrer! Hahaha...
A: Ich hau dich z'samm!!!! Die beiden stürzen sich aufeinander, eine Prügelei beginnt.

Szene vor der Gruppenstunde
A: Weißt eh, die Anna hat gesagt, dass sie mich lieber mag als dich! Sie ist nämlich meine Freundin!
B: Stimmt nicht, sie ist meine Freundin! Und überhaupt geht dich das nix an. Lass mich in Ruhe!
A: Sie hat aber gesagt, sie will nicht mehr deine Freundin sein – und ich soll's dir sagen...

Wahrscheinlich kennst du solche oder ähnliche Szenen. Da steckt einiges an Aggression drin. Kinder – Buben wie Mädchen – können brutal sein. Aggression und Gewalt treten da in den unterschiedlichsten Formen auf: Jemanden nicht mitspielen lassen, spotten, Haxl stellen, beschimpfen, sich gegen eine/n verbünden, prügeln, vor anderen bloßstellen, drohen, ausrichten, ignorieren, erpressen, anlügen, Gerüchte verbreiten,... die Liste der alltäglichen Gemeinheiten ist lang (wie bei den Erwachsenen auch!).

Aber woher kommt solche Aggression bei Kindern? Wer auf diese Frage eine klare, eindeutige Antwort erwartet, wird auch nach der Lektüre von vielen klugen Büchern zum Thema enttäuscht sein: Die Antwort gibt es nicht, aber einige Erklärungsmodelle für ein vielschichtiges Problem.

Photo: Peta Klotzberg

„Auf-etwas-zugehen-Können"
Ein gewisses Aggressionspotenzial hat jeder Mensch – und das ist grundsätzlich auch gut so. Aggression im ursprünglichen Wortsinn (nach dem lat. ad-gredior) bedeutet „auf jemanden oder etwas zugehen", „an etwas herangehen" – in der Absicht es zu verändern. Dieses „Auf-etwas-zugehen-Können" ist für jeden Menschen wichtig, sonst würde sich in seinem oder ihrem Leben überhaupt nichts bewegen.

Eine Reaktion auf Bedrohung
Aggression im alltäglichen Sprachgebrauch hat für gewöhnlich eine negative Bedeutung, im Sinne von „etwas oder jemanden feindlich angreifen". Das geschieht nie ohne ein gewisses Maß an Emotion. Aggression lässt nicht kalt. Grundsätzlich hat auch das seinen Wert. Denn Aggression ist für den Menschen notwendig als **Verteidigungsverhalten**. Wenn wir uns körperlich oder psychisch angegriffen fühlen, gehen wir in Verteidigungshaltung, um uns zu schützen. Dann wird – vereinfacht ausgedrückt – entweder zugeschlagen oder mit Worten „geschossen".
Nachteil bei beiden Varianten: Die Gesamtsumme der Aggression steigt, weil auf Aggression immer Gegenaggression folgt und sich die Spirale immer höher nach oben schraubt. Rückgängig machen kann man solche Ausbrüche dann nicht mehr. Aggression hat also zwar auch eine Schutzfunktion, aber es sollte natürlich jede/r lernen, die eigene Aggression nicht zerstörerisch einzusetzen, sondern so, dass weder man selbst noch andere dabei zu Schaden kommen.

Wenn Aggression Verteidigungsverhalten ist, dann ist sie also eine **Reaktion auf eine Bedrohung**. Als Bedrohung werden etwa auch Frustrations- oder Mangelerlebnisse wahrgenommen. Kinder können z.B. aggressiv reagieren, wenn sie hungrig sind, sich zu wenig bewegen können, wenn sie sich überfordert fühlen, wenn ihnen langweilig ist, wenn sie beschimpft werden, aber auch, wenn sie zu wenig Zuneigung erfahren. Eine sehr grundlegende Ursache von Aggression bei Kindern wurde hier schon angerissen: Je kleiner und schwächer sich ein Kind innerlich fühlt, desto auffälliger aggressiv wird es möglicherweise reagieren. Kinder, deren Selbstbewusstsein stark ist, weil sie sich geliebt und von ihrer Umwelt grundsätzlich angenommen fühlen, brauchen sich nicht dauernd zu verteidigen. Kinder, die sich ihrer selbst sehr unsicher sind und sich durch die Erfahrungen, die sie gemacht haben, eigentlich nicht für besonders liebenswert halten, fühlen sich in ihrem Ich grundsätzlich bedroht und reagieren oft mit Aggression – auch wenn kaum jemand nachvollziehen kann, worin nun eigentlich gerade der Anlass dazu besteht.

Der 9-jährige Leo etwa fällt in der Jungscharstunde dadurch auf, dass er ohne ersichtlichen Grund ständig andere Kinder in den Bauch boxt und bei Kleinigkeiten wüste Beschimpfungen ausstößt oder zu prügeln beginnt. Ganz anders reagiert er plötzlich, wenn ein Kind aus der Gruppe weint – mit einem Mal wirkt er besorgt und fragt nach, was denn los ist. Bei Leo scheint Aggression, wie auch bei vielen anderen Kindern, unter anderem eine „vorbeugende Maßnahme" zu sein: Um sein verletzliches Inneres baut er eine „Mauer" von Aggression, um mögliche „Angreifer/innen" bereits im Vorhinein einzuschüchtern.

Aggression –
bei Mädchen und Buben
Mädchen und Buben merken schon sehr früh, was von ihnen gesellschaftlich „erwartet" wird. Und das ist z.B. sehr verkürzt gesagt: Buben sollen stark sein und Mädchen brav. Gemeinsam mit einigen anderen Faktoren, die in der Entwicklung eine Rolle spielen, ergibt sich daraus, dass Buben tendenziell eher zu der oben gerade beschriebenen Form der Aggression neigen, während Mädchen mit starken Selbstwertproblemen oftmals eher depressive Tendenzen entwickeln, sich also in sich zurückziehen. Das ist zwar für die Umwelt auf den ersten Blick „problemloser" – für die Kinder und ihre Entwicklung allerdings ist der Rückzug und die Resignation weit schlimmer als offen gezeigte

Wut und Aggressivität. Auch, wenn das im normalen pädagogischen Alltag etwas überspitzt klingt, wäre es unter diesem Gesichtspunkt manchmal sogar angebracht zu sagen: Zum Glück reagiert ein Kind aggressiv!

Aggression wird gelernt...

Aggressives Verhalten kann auf der anderen Seite natürlich auch gelernt werden. Wenn etwa ein Kind erlebt, dass Konflikte von Erwachsenen oft gewalttätig gelöst werden, und dass dabei der oder die Stärkere am Schluss am besten aussteigt, dann wird es auch selbst diese Verhaltensweise anderen gegenüber vorziehen, wenn es vermutet, der oder die Überlegene zu sein.

In der alltäglichen Lebensumwelt der Kinder könnte man noch viele Ursachen finden, die geeignet sind, aggressives Verhalten zu fördern: (Schulischer) Leistungsdruck, verplante Freizeit, enge Wohnverhältnisse, keine Zeit der Eltern für die Kinder, Hektik und Stress,...

Das Fernsehen spielt dabei übrigens nach Meinung einiger Fachleute eine eher untergeordnete Rolle, denn Gewalt im TV löst bei Kindern nichts aus, was nicht schon vorher da gewesen wäre. Wenn ein Kind, weil es viel alleine zu Hause ist, viel fern sieht und dann auch aggressives Verhalten an den Tag legt, ist die Ursache dafür kaum im Fernsehkonsum an sich, sondern eher in den Lebensumständen zu suchen.

Wie umgehen mit Aggression?

Auf die Frage, woher Aggression kommt, folgt unweigerlich die, wie man nun mit diesem Phänomen in der Kindergruppe umgehen kann. Vorausgeschickt: Einfach ist es nicht. Aggression bei Kindern löst fast immer auch Aggression bei Gruppenleiter/innen aus. (Klar, auch die fühlen sich ja als Verantwortliche persönlich angegriffen, aber Vorsicht: Das ist in den meisten Fällen von den Kindern nicht so gemeint!).

Damit wird als erster Schritt sehr wichtig, für **Entspannung** zu sorgen: Für sich selbst zweimal tief durchatmen und für das Kind durch körperliche Nähe und beruhigende Worte. Erst dann ist es wieder möglich, einigermaßen klar zu denken. Hilfreich ist es, zumindest zu **versuchen zu verstehen**, warum das Kind nun aggressiv reagiert hat. Glaube ich, etwas verstanden zu haben, kann ich auch **versuchen** das **auszudrücken** (z.B.:„Bist du wütend, weil die Clara vorhin deinen Namen so verdreht hat?“). Für das Kind ist es angenehm zu spüren, dass es grundsätzlich mal nicht verurteilt wird, sondern dass jemand es versteht.

Nicht jedes Verhalten, das verstanden wird, muss allerdings auch akzeptiert werden. Deshalb ist es notwendig, auch die **eigene Meinung dazu zu äußern** und immer wieder auf die elementarsten Gruppenregeln hinzuweisen (z.B.: „Hauen geht nicht! Keiner soll hier wem anderen absichtlich weh tun!“).

Letztlich sollte dem Kind auch eine **Verhaltensalternative** für das nächste Mal in einer vergleichbaren Situation angeboten werden, denn mit Aggression umgehen zu lernen ist eine schwierige Aufgabe, mit der Kinder alleine oft überfordert sind. (Z.B.: „Wenn dich das mit dem Namen-Verdrehen ärgert, dann stampf vielleicht das nächste Mal ganz fest mit dem Fuß auf, damit du dir Luft machst und dann sag der Clara, dass du das nicht willst! Die glaubt wahrscheinlich, das ist lustig...“).

Auf der anderen Seite wird es genauso notwendig sein, der Clara zu sagen, dass diese Art von Spaß – nämlich jemanden anderen verspotten – absolut nicht in Ordnung ist.

Denn natürlich kommt es, wie schon eingangs erwähnt, auch oft genug vor, dass Kinder einander nicht unabsichtlich, sondern sehr gezielt weh tun. Manchmal geschieht das auch, weil sie einfach ausprobieren, was dann passiert. Da bist du als Gruppenleiter/in als Person gefragt – du bist Schützer/in der Schwächeren, und deine Meinung dazu muss deutlich gemacht werden. Das ist ein längerer Prozess und die Sache wird deshalb nicht mit einem Mal erledigt sein. Deine Geduld wird sicherlich oft auf harte Proben gestellt, und deine Vorstellungen über das Zusammenleben in der Gruppe wirst du den Kindern immer wieder erklären müssen. Aber nicht verzagen - die Mühe lohnt sich! Und noch etwas: Freu' dich auch über kleine Erfolge und denk daran, auch die Kinder dafür zu loben!

Karin Magrutsch

Schafe für das Kirchenschiff

ein gar nicht lustiges Dramolett von Antonio Zabresky

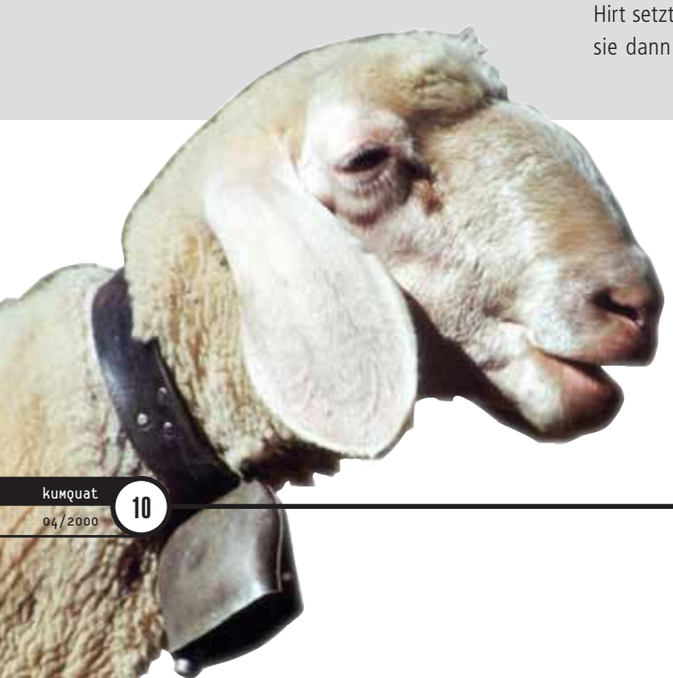
Schöne große saftige grüne Wiese mit Blumen und Schmetterlingen. Das einfältige und das zweifältige Schaf treffen einander. Das einfältige Schaf ist gutmütig, einfach strukturiert und vertrauensvoll. Das zweifältige Schaf ist kritisch, skeptisch, polemisch - ein alter Nörgler eben.

das einfältige Schaf: Hallo zweifältiges Schaf! Wie geht es dir! Es ist ja so schön hier, schau doch die schöne Wiese und die Schmetterlinge und ...

das zweifältige Schaf: Hi einfältiges Schaf! Geht so! Und du vergehst schon wieder vor lauter Glückseligkeit, oder?

das einfältige Schaf: Wieso denn auch nicht? Das Leben ist so schön, und die Wiese und die Schmetterlinge auch und überhaupt alles, was hier für uns getan wird ...

das zweifältige Schaf: Hoppla, ich glaub', du vergisst darauf, dass man das alles nur tut, um uns nachher zu scheren. Oder zu schlachten, im schlechteren Fall. Oder uns dazu anzuregen, viele Kinder zu machen. Weil Lammfleisch so zart schmeckt, und unser guter Hirte so einen guten Preis dafür bekommt.



das einfältige Schaf: Unser guter Hirte! Wie kannst du nur so schlecht über ihn reden? Er hat uns die Wiese geschenkt, und die Schmetterlinge besorgt. Er hat wahrscheinlich auch den Himmel über uns gemacht und die Gräser unter uns! ...

das zweifältige Schaf: Und er hat auch uns gemacht, wahrscheinlich. So wie die Mägen der Menschen, durch die unsere Lämmer gehen sollen. Nur die Pullover der Menschen aus Schafwolle, die lässt er die Menschen selber stricken. Aber erfunden hat er sie wohl auch selber, oder? Ich glaub', du bist ein bissl naiv. Du siehst immer nur die Hälfte von der Wirklichkeit. Hier geht es um Produktion, um Gewinn, um Macht. Hier geht es nicht darum, dass es uns Schafen gut geht!

das einfältige Schaf: Doch! Genau darum geht es! Und nur darum! Weil unser guter Hirte ist der gute Hirt. Punktum! Der kann gar nix Schlechtes machen. Du erinnerst dich, wie er kürzlich erst der Wolly, dem einen Schaf, das sich verirrt hat, nachgegangen ist. Stundenlang war er unterwegs, durch Regen und Kälte. Der gute Hirt setzt sich wirklich für uns ein. Er hat sie dann schließlich gefunden. Er hätte genauso gut zuhause bleiben können und fernschauen, es sich behaglich sein lassen können ...

das zweifältige Schaf: Oder zuhause einen Lammbraten essen können! Du übersiehst immer, worum es ihm eigentlich geht: Dem geht es um die Produktionssteigerung. Wenn ein Schaf abhanden kommt, macht er Verluste. Und du kennst doch die andere Geschichte, wo der Hirte nachher die weißen von den schwarzen Schafen trennt. Den weißen wird es gut gehen, aber wehe den Schwarzen! ...

das einfältige Schaf: Die bekommen ihre gerechte Strafe! Das gehört so!

das zweifältige Schaf: Quatsch mit Sauce! Es geht darum, dass wir uns vor ihm fürchten. Dann hat er nämlich noch mehr Macht über uns und wir werden noch folgsamer. Also ich finde das mit den Schafen und dem Hirten gar nicht gut. Es wird Zeit für eine Revolution.

das einfältige Schaf: Und was wäre dann?

das zweifältige Schaf: Naja, dann würden alle Schafe frei werden und gleich sein an Würde und Rechten. Und es gäbe keine Hirten mehr, sondern Schafsräte würden die Wiese regieren.

das einfältige Schaf: Schafswürde?!? Schafsrechte??? Schafsräte????

das zweifältige Schaf: Natürlich Schafsrechte! Aber ich sehe, das Schafsvolk ist noch nicht reif dafür! Da braucht es noch einiges an Bewusstseinsarbeit. Weil das Bewusstsein von euch einfältigen Schafen - und ihr bildet ja immer die Mehrheit - zu unterentwickelt ist, hat der Hirt so viel Macht über uns.

das einfältige Schaf: Er meint es ja gut mit uns! Er kennt uns ja alle persönlich! Er merkt sich sogar unsere Namen! Und wir bilden so eine schöne Gemeinschaft! Wir sind so eine richtige Schafs-Kirche!

das dreifältige Schaf [stößt hinzu, angelockt von der lautblökend geführten Diskussion]: Da hast du sicher recht! Die Schafskirche ist eine gute Kirche. Aber das zweifältige Schaf hat auch recht, denn weshalb scheren uns die Hirten? Ich glaube, wir müssen das ganz anders sehen. Eigentlich sind alle Schafe, ob weiße oder schwarze, ein- oder zweifältige Schafe, dazu berufen, die frohe Botschaft hinauszublöken. Wir sollen einander heilen, uns füreinander sorgen, miteinander das Leben feiern. ...

das zweifältige Schaf: Du lässt dich täuschen! Was ist mit den Hirten! Die warten auf unsere Wolle!

das dreifältige Schaf: ... Und wir sollten aufhören, einen Unterschied zwischen den Hirten und uns Schafen zu sehen. Wir alle nämlich sind Hirten! Wir sind uns alle pastoral!

das einfältige Schaf: Pastoral? Hä..., ich versteh' nur Bahnhof!

das zweifältige Schaf: Ah, das kennst du also auch nicht. Pastor kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Hirte. Unser guter Hirt ist ein Pastor und sein Job ist es, Pastoral zu betreiben.

das einfältige Schaf: Ist Pastor so etwas wie Pfarrer?

das zweifältige Schaf: Blitzkneißer! So verhält es sich!

das einfältige Schaf:
Aber da hört ja dann
die rechte Ordnung
auf! Wer wird uns dann sagen, auf welcher Wiese wir grasen sollen?

das dreifältige Schaf: Das sagt dir dein Geschmackssinn, welches Gras gut schmeckt. Und wir Schafe können uns ja beraten; wir können zum Beispiel ein Kollegium, eine Synode, eine Konferenz oder etwas Ähnliches einberufen.

das zweifältige Schaf: Das ist dann das Ende der Hirtenherrschaft. Hirten sind Schafe und Schafe werden Hirten sein und umgekehrt. Nicht übel! Und Wolle kriegen die dann keine mehr von mir!

das dreifältige Schaf: Naja, bisschen Wolle werden wir uns dann schon von Buckel kratzen können, damit den Hirten nicht kalt wird. Aber Vegetarier müssen sie werden, das ist klar!

das einfältige Schaf: So wie wir?

das dreifältige Schaf: Ja, genau so. Wir alle sind berufen, Hirten zu sein. Hie und da können wir uns auch als Schafe treiben lassen. Aber das Charisma zum allgemeinen Hirtentum haben wir alle!

das zweifältige Schaf: Würde das aber nicht einiges auf der großen grünen Wiese auf den Kopf stellen? Das ist doch nicht unsere Praxis, derzeit!

das dreifältige Schaf: ...

Ein kleines Lamm betritt die saftige Wiese mit den Blumen und den Schmetterlingen. Auf seiner Seite ist ein zartgrünes Zeichen angebracht: ein Logo der Katholischen Jungschar.

Das Lamm: He, ihr alten Quatschschafe da! Habt ihr Lust, mit mir Kinderpastoral zu spielen?

Buchtipp

Der Mann mit der Maske

für 13 bis 15-Jährige
Empfohlen von der STUBE

Gerade so kurz vor Weihnachten hätte man sich vom Angel Square einen friedvoll-verschneiten Ort erwartet. Doch der Angel Square ist jener Ort, an dem drei Schulen liegen, die jeweils „von Katholen, von Franzmännern und von Juden" besucht werden. Und im Ottawa des Jahres 1945 gehört es sozusagen zum Alltag, dass sich Juden, Katholen und Franzmänner wechselseitig und ohne eine konkrete Strategie zu verfolgen in die Wolle kriegen. Zu nahe ist der Krieg, um die lakonischen, beinahe nebensächlich geschilderten Schlägereien als gewalttätig zu empfinden. Sie sind aus dem Leben der Schüler ebenso wenig wegzudenken wie die diversen Comics und Radiosendungen, mit denen sich die Jugendlichen ihre autonome Welt schaffen, in der Autoritäten ihrer Wahl Bedeutung erlangen. Autoritäten wie Lamont Cranston, die heldenhafte Hauptfigur der Radiosendung „Der Schatten", der „Bekämpfer des Verbrechens und Vernichter des Bösen". Er ist es, mit dem Ich-Erzähler Tommy sich identifiziert und der dessen Schilderungen jene wunderbare ironische Distanz verleiht, die Brian Doyles Krimi für Jugendliche auszeichnet. Denn es handelt sich um einen Krimi, auch dann wenn sich Brian Doyle auf die ihm eigene Art permanent erzählerisch verzettelt. Als nämlich der Vater von Tommys jüdischem Freund Sammy aus offensichtlich rassistischen Gründen überfallen wird, beginnt Tommy seine medial geprägten Vorstellungen von Gut und Böse in Einklang mit seiner Umwelt zu bringen. In seiner Art, Handlungschronologie durch sich permanent ineinander verschlingende Szenen aufzulösen, macht Doyle den Missbrauch seines Buches als Diskussionsgrundlage zum Thema Gewalt unmöglich. Und empfiehlt es gerade dadurch zum gemeinsamen Gespräch über Literatur.

Brian Doyle: Der Mann mit der Maske. Aus dem kanadischen Englisch von Sylke Hachmeister. Hamburg: Oetinger 2000. 160 S., ATS 145,-

Die sieben Weltwunder

eine Spielaktion für die ganze Pfarre

von Martina Baumann und Christina Schneider

vorbemerkung

Die Aktion ist für die ganze Pfarre gedacht, also neben allen Kindern auch für Jugendliche, Eltern, Pfarrangehörige. Jede Station wird von einem/r Gruppenleiter/in betreut. Diese/r spielt die jeweils angeführte Person und kann sich auch dementsprechend verkleiden. Die Aktion kann im Pfarrheim, in den Jungscharräumlichkeiten oder bei schönem Wetter auch im Freien durchgeführt werden.

Willst du diese Aktion nur mit deiner Gruppe machen, kannst du sie auf mehrere Stunden aufteilen oder auch einzelne Elemente herausnehmen.

material

- 1.: Packpapier, Malfarben
- 2.: Matador o.ä., Schnüre, Strohhalme, Wasser, Behälter, eine vertrocknete Topfpflanze
- 3.: Manner-Törtchen o.ä., Goldfolie, Schnur
- 4.: das Leuchtturmspiel erhältst du im Jungscharbüro
- 5.: verschlüsselte Schriftzüge, Klebepunkte
- 6.: Gruppentanzkassette
- 7.: Plan bzw. Bild vom Mausoleum, Schreib- und Zeichenmaterialien, Aufnahmegerät, Mikrofon, Leerkassette
- Sphinx: Rätsel, Steine von Rosette
- Oase: Saft, Knabbereien
- Die Neuen: Plakat, Stifte

Spielgeschichte

Du begrüßt gerade alle zur Aktion „Die Sieben Weltwunder", als ein alter Grieche verwirrt den Raum betritt. Er heißt Antipatros und ist im 2. Jahrhundert. v. Chr. geboren. Damals hat er eine Liste mit den bemerkenswertesten Bauwerken aus Kunst und Technik erstellt: Die „Sieben Weltwunder". Vor kurzem interessierten sich die Götter wieder für diese Liste und ließen die Steintafel mit den Aufzeichnungen holen. Dabei passierte das Missgeschick: Die Tafel fiel hinunter bis auf die Erde, wo sie zerbrach. Die Götter waren verärgert und beschlossen, ihn - Antipatros - auf die Erde zu schicken, um die Liste zu rekonstruieren. Und da war er nun - hoffend, Hilfe zu finden, da er sich beim besten Willen nicht mehr an diese 2200 Jahre alte Liste erinnern konnte. Daraufhin teilst du ihm mit, dass gerade heute eine Aktion zu den „Sieben Weltwundern" stattfindet, an der er gerne teilnehmen darf.

Im Anschluss daran erklärst du für alle, welche Stationen es gibt und wo diese zu finden sind. Außerdem vereinbarst du den Zeitpunkt des Endes der Aktion. Dann bittest du die Kinder, sich in Gruppen aufzuteilen, die sich dann gemeinsam auf den Weg machen.

Die 7 Weltwunder

1. Der Koloss von Rhodos

Die Geschichte:

Das 32m hohe Erzstandbild des Schutzgottes Helios wurde von Chares aus Lindos/Rhodos gegossen, wozu er 12 Jahre (294-282 v. Chr.) brauchte. Der Koloss wurde am Hafen von Rhodos aufgestellt, bei einem Erdbeben 66 Jahre später zerstört und nicht wieder aufgebaut (das Orakel von Delphi hatte davon abgeraten).

Spielgeschichte:

Ein/e Wissenschafter/in erzählt etwas über die Entstehungsgeschichte des Kolosses von Rhodos und erklärt, dass niemand weiß, wie er ausgesehen hat, da niemand je eine Skizze oder eine Miniatur von ihm angefertigt hat.

Was gibt´s zu tun?

Die Kinder können hier Fragmente des Kolosses anfertigen: Eine Gruppe zeichnet jeweils einen Teil des Kolosses auf einen Bogen Packpapier, z.B. ein Bein, die nächste Gruppe einen Arm usw. Vorgegeben sind jeweils nur die Schnittstellen (linkes Bein - linke Rumpfhälfte, usw.). Das fertige Bild des Kolosses wird am Ende der Aktion zusammengesetzt und aufgehängt.

2. Die hängenden Gärten von Babylon

Die Geschichte:

Die hängenden Gärten sind der Königin Semiramis zugeschriebene Dach- oder Terrassengärten in der Königsburg zu Babylon. Sie wurden nach griechischer Überlieferung im 4. Jahrhundert v. Chr. von Nebukadnezar II. für seine Frau (die nicht Semiramis war) gebaut, weil diese ihre Heimat vermisste.

Spielgeschichte:

Anwesend sind Nebukadnezar und seine Frau, die sich entrüstet, dass alle Leute glauben, Semiramis habe die hängenden Gärten bauen lassen, was aber gar nicht stimmt. Sie sind doch für sie angelegt worden, weil sie die Landschaft ihrer Kindheit so vermisste! Dann klagt sie, dass ihre Gärten am Vertrocknen sind und dringend etwas entworfen werden muss, das die Gärten bewässert.

Was gibt´s zu tun?

Die Kinder versuchen aus Matador, Strohhalmen, kleinen Gefäßen, Schnüren usw. ein Bewässerungssystem zu bauen, das Wasser von unten nach oben transportieren kann und damit eine vertrocknete Topfpflanze bewässert.

3. Die Zeusstatue von Olympia

Die Geschichte:

Olympia war die Kultstätte des Zeus und der Hera, heiliger Bezirk und Schauplatz der olympischen Spiele. Der Hauptbau des Bezirks des heiligen Hains war der Tempel des olympischen Zeus mit dem gold-elfenbeinernen Sitzbild des Zeus von Phidias (um 430 v. Chr.).

Spielgeschichte:

Zeus ist ziemlich langweilig, so lange musste er als Statue ruhig sitzen und konnte den Olympischen Spielen immer nur zuschauen! Jetzt will er endlich selber etwas spielen!

Was gibt´s zu tun?

Gemeinsam werden bei dieser Station Fang-, Max-, oder andere Spiele gespielt. Bei Max-Spielen geht es darum, gemeinsam als Gruppe eine Aufgabe zu bewäl-

tigen, z.B. einen Kirschkern weit spukken, einen Luftballon weit werfen, aus dem Stand hüpfen,... Dabei werden alle Ergebnisse zusammengezählt. Am einfachsten geht das, wenn der neue Startpunkt jeweils der Endpunkt des letzten ist. In einem zweiten Durchgang versucht ihr, das Gruppenergebnis entweder zu verbessern oder möglichst exakt an das alte Ergebnis heran zu kommen.
Am Ende bekommen alle eine essbare Medaille (ein in Goldfolie gewickeltes Manner-Törtchen an einer Schnur).

4. Der Leuchtturm von Alexandria
Die Geschichte:
Erbaut 279 v. Chr., 50m hoch, ruhte er auf vier hölzernen (oder gläsernen) Krebsen.
Was gibt´s zu tun?
Hier gibt es ein überdimensionales Brettspiel. Ziel ist es, zwei Schiffe mit Hilfe des Leuchtturms (Gruppenleiter/in) in den sicheren Hafen zu lenken - den Weg dorthin erschweren Wissensfragen zu den Sieben Weltwundern (z.B.: Welches ist das älteste der Sieben Weltwunder? Die Pyramiden!) und Action-Kärtchen (Auf einem der beiden Schifffahrtswege schwimmt z.B. eine Wasserschlange, die die Weiterfahrt verzögern könnte).
Die Kinder können 2x pro Spiel durch Blinkzeichen (mit einer Taschenlampe) den Leuchtturm um Hilfe fragen (der Leuchtturm zeigt die richtige Richtung mit Blinkzeichen: 1 x blinken = rechts fahren, 2 x blinken = links fahren).
Alle Wissensfragen und Actionkärtchen sowie eine ausführliche Spielerklärung erhältst du im Jungscharbüro und auf der Homepage www.jungschar.at/wien/!

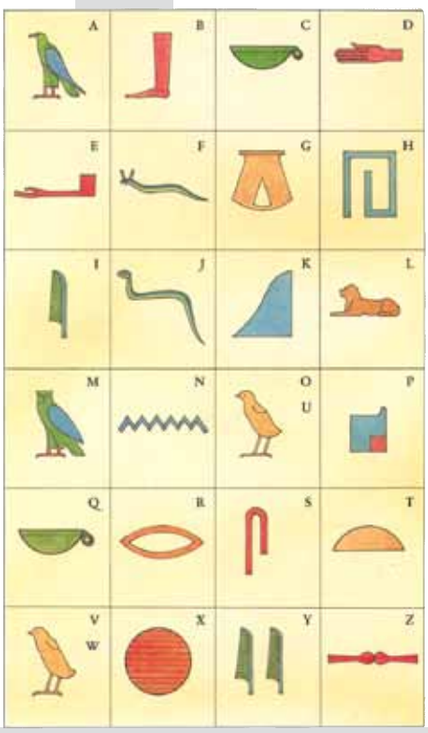
5. Die Pyramiden von Gizeh
Die Geschichte:
Ägyptische Königsgräber erbaut um 2500 v. Chr, sie sind das älteste und zugleich das einzige heute noch erhaltene Weltwunder.
Spielgeschichte:
Ein/e Archäologe/in sitzt mit einem Hieroglyphen-Text mit verschiedenen Möglichkeiten, wozu die Pyramiden nun wirklich gut waren, da und versucht, diesen zu entziffern.
Was gibt´s zu tun?
Die Kinder haben von der Sphinx den Stein von Rosette bekommen, mit dessen Hilfe sie die Hieroglyphen übersetzen. Anschließend können sie mit Klebepunkten ihre persönliche Meinung zu den Vorschlägen, wozu die Pyramiden wirklich gedient haben, abgeben: Grabmäler für altägyptische Könige - Abbild einzelner Sternbilder (Teile des Sternbilds Orion finden sich in der Anordnung der Pyramiden wieder) - große Scheunen für die Dürrezeit - altägyptische „Moderne Kunst" - Landebahnmarkierung für Ufos.
Natürlich gibt es auch die Möglichkeit, eigene Ideen (in Hieroglyphenschrift) aufzuschreiben.

Die Sphinx
Die Geschichte:
Sphinx, in der griechischen Mythologie geflügeltes Ungeheuer mit Kopf und Brust einer Frau und dem Körper eines Löwen. Auf einem Felsen sitzend gab sie allen, die die Stadt Theben betreten wollten, folgendes Rätsel auf: „Welches Wesen hat morgens vier, mittags zwei und abends drei Füße?" (Lösung: der Mensch - als Baby krabbelt er, später geht er auf zwei Beinen, wenn er alt wird, benötigt er zusätzlich einen Stock). Diejenigen, die es nicht lösen konnten, tötete die Sphinx.
Spielgeschichte:
Die Sphinx zählt zwar nicht zu den sieben Weltwundern - sie ist aber hilfesuchend im Spielgebiet unterwegs, denn ihr ist eine große Peinlichkeit widerfahren: Man hat ihr ein Rätsel gestellt, das selbst sie nicht lösen kann. Sie fragt deshalb die Kinder und gibt ihnen als Dank für die Lösung eine Kopie des Steins von Rosette mit auf den Weg (den die Kinder bei der Pyramiden-Station brauchen).
Was gibt´s zu tun?
Neben dem ersten Rätsel gibt es auch einige andere Rätsel, die die Kinder lösen sollen, z.B.:

Eine bunte Sommerblume ist
Womit der Wüstenkönig frisst.
Löwenzahn

Ich hab' ein Loch,
Ich mach' ein Loch,
Und schlüpfe auch durch dieses noch!
Nähnadel

Zwei Mütter und zwei Töchter gehen in ein Hutgeschäft und kaufen drei Hüte. Als sie wieder herauskommen, hat jede von ihnen einen Hut auf. Wie kann das sein?
Großmutter - Mutter - Tochter



6. Der Artemistempel von Ephesos
Die Geschichte:
Der um 460 v. Chr für die Göttin Artemis erbaute, von 127 Säulen getragene Tempel in Ephesos wurde 365 v.Chr. von Herostratos niedergebrannt, weil er durch diese Tat in die Geschichte eingehen wollte (was ihm auch gelang – man spricht noch immer von einer „herostratischen" (d.h. wahnsinnigen) Tat. Der Tempel wurde von den Ephesern jedoch sofort wieder aufgebaut.
Spielgeschichte:
Die Göttin Artemis erzählt über die Geschichte ihres Tempels: Sie ist so glücklich, dass er nach dem Brand so schnell wieder erbaut wurde, dass sie zu einem Tänzchen lädt.
Was gibt´s zu tun?
Die Kinder tanzen mit der Göttin gemeinsam einen Gruppentanz, z.B. den Hashual.

7. Das Mausoleum von Halikarnassos

Die Geschichte:

Das Mausoleum von Halikarnassos gab allen anderen Mausoleen ihren Namen: König Mausolos von Karien, der 352 v. Chr. starb, ließ schon zu seinen Lebzeiten ein monumentales Grabmal erbauen, das die Nachwelt an ihn erinnern sollte.

Spielgeschichte:

Der ziemlich von sich eingenommene König Mausolos sitzt mit den Plänen seines Mausoleums da und zeigt sie stolz den Kindern. Er fragt sie, was sie gerne einmal als Erinnerung an sich auf der Erde zurücklassen wollen.

Was gibt´s zu tun?

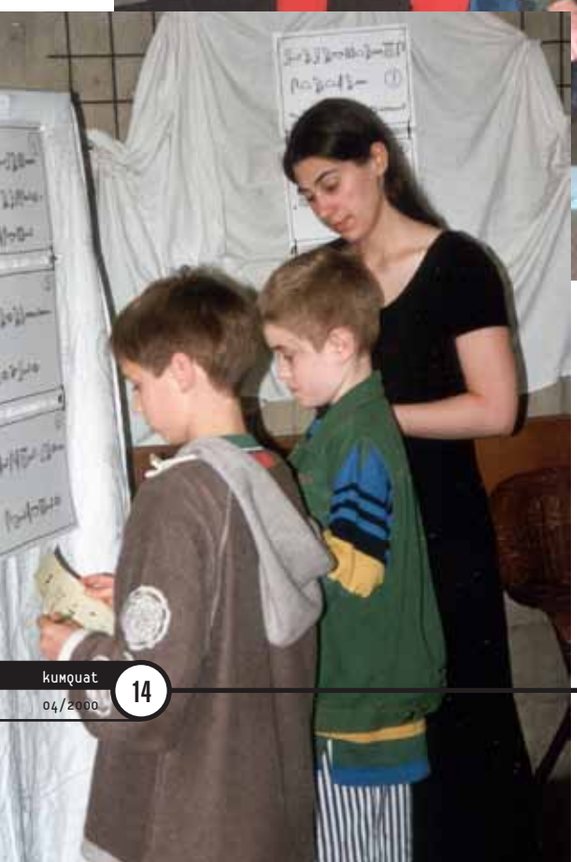
Die Kinder überlegen, was an sie selbst erinnern soll. Das können sie entweder aufschreiben oder aufzeichnen oder sie können ihre Ideen auf Tonband sprechen.

Die Oase

Hier gibt es die Möglichkeit, sich bei Saft und Knabbereien zu erfrischen und zu stärken.

Die neuen Sieben Weltwunder

Hier kann jede Gruppe ihre ganz persönliche Liste mit „Sieben Weltwundern" bekannt geben oder aufschreiben. Diese werden dann für alle sichtbar aufgehängt.



Literatur:

Brodersen, Kai: Die Sieben Weltwunder: legendäre Kunst- und Bauwerke der Antike. München: Beck 1996.

Wissenswertes aus diesem Buch über die Sieben Weltwunder bekommst du auch im JS-Büro.

Gruppenstunde für Ältere

Judit

Gerald Faschingeder und Kathrin Wexberg

Hintergrund

Das Buch Judit - ein Teil des Alten Testamentes - ist an der Wende vom 2. zum 1. Jh. vor Christus entstanden. Es erzählt von einer gewalt-igen Frau, die mutig und entschlossen ihr Volk vor dem Verderben rettet. Wie jeder biblische Text hat auch diese Geschichte sehr vielfältige Ebenen und Aspekte. In diesem Gruppenstundenmodell könnt ihr euch zunächst gemeinsam mit der Geschichte von Judit vertraut machen, um euch dann mit dem Aspekt der Rechtfertigung von Gewalt näher auseinander zu setzen.

Wichtig für das Verständnis der Geschichte ist auf jeden Fall, dass es sich hier nicht um einen historischen Bericht handelt, sondern im damaligen Lebenszusammenhang um eine Art „Lehrerzählung", die davon erzählt, wie sich das Volk Israel in Bedrängnis verhält und wie Gott ihm beisteht. Darauf solltest du auch deine Kids am Anfang der Gruppenstunde deutlich hinweisen! Möglicherweise tauchen im Lauf der Gruppenstunde Fragen auf, wie denn ein Gott der „Schwachen und Bedürftigen" durch eine Gewalttat wirken kann. Diese Frage ist natürlich legitim – einige Gedanken zu dieser Fragestellung findest du in „Ein gewaltiger Gott" auf Seite 6.

ziel

Die Gruppenmitglieder setzen sich mit der Geschichte Judits auseinander und beschäftigen sich dabei mit einer elementaren Lebensfrage: Ist Gewalt rechtfertigbar?

material

- → Kopie des Bildes von Caravaggio
- → Vier Kuverts mit Aussagen von Zeug/innen
- → Sechs Plakate mit Personen aus unserer Zeit, mit Löchern statt der Köpfe
- → Gedankenblasen, etwa A4-Größe
- → Möglichst viele Zeitungen und Zeitschriften
- → 2 Zettel: Hier ist Gewalt ok/Hier ist Gewalt nicht ok
- → Für jedes Gruppenmitglied eine Kopie des Gedichts „Über die Gewalt" (siehe Seite 4)

Zusammenfassung der Geschichte:
Falls sich Detailfragen ergeben, wäre es fein, wenn du das Buch Judit gelesen hast – keine Panik, es ist nur 15 Seiten lang.
Der Assyrerkönig Nebukadnezar möchte alle Reiche des Vorderen Orients unter seine Gewalt bringen, wird jedoch zunächst nicht ernst genommen. Darüber erbost, schwört er, alle Bewohner/innen eines großen Gebietes auszurotten. Damit beauftragt er seinen Oberbefehlshaber Holofernes, der viele Gebiete erobert – er lässt alle ihre Götterhaine umhauen, weil alle nur mehr Nebukadnezar als Gott verehren sollen.
Auch die Israelit/innen fürchten sich und flehen Gott um Hilfe an. Holofernes besetzt alle Wasserquellen der Israelit/innen und verlässt sich darauf, dass sie irgendwann aus Durst ihre Städte ausliefern müssen.
Die Israelit/innen werden mutlos und verzweifelt. Die meisten glauben, Gott habe sie verlassen und wollen sich ergeben. Der Älteste Usija meint aber, sie sollten noch fünf Tage aushalten, und bis dahin würde Gott ihnen helfen – wenn nicht, würden sie sich ergeben.
Die fromme Witwe Judit lässt die Ältesten zu sich rufen und kritisiert, dass sie Gott durch die fünf Tage Frist auf die Probe stellen und seine Entscheidung erzwingen wollen. Sie sagt ihnen, dass Gott durch sie, Judit, Israel helfen wird. Sie betet zu Gott und bittet ihn um Kraft. Dann zieht sie ihr schlichtes Witwengewand aus, schmückt und schminkt sich und geht mit ihrer Dienerin ins feindliche Lager.
Judit beeindruckt Holofernes mit ihrer Schönheit und macht ihm weis, sie werde ihm helfen, die Israelit/innen zu besiegen. Holofernes Leidenschaft ist entbrannt und er möchte unbedingt mit ihr schlafen. Er lädt sie zu einem Festmahl ein. Als er in seinem Rausch eingeschlafen ist, ist Judit allein mit ihm – sie bittet Gott um Kraft und schlägt ihm mit seinem Schwert den Kopf ab. Sie gibt den Kopf ihrer Dienerin, die ihn in einen Sack steckt. In ihrer Heimatstadt sind alle beeindruckt von Judits Tat und preisen sie. Judit weist die Männer an, so zu tun, als würden sie die Assyrer angreifen. Als diese darauf reagieren wollen, entdecken sie die Leiche des Holofernes und flüchten. Judit spendet ihren Anteil aus der Beute dem Tempel. Als angesehene Witwe wird sie noch sehr alt, noch lange nach ihrem Tod wagt niemand es, die Israelit/innen anzugreifen.

Einstieg
Du hast die Kopie eines Gemäldes mitgebracht, das Judit mit dem Kopf von Holofernes zeigt (siehe Abbildung). Du nennst nicht die Namen der Personen auf dem Bild und erzählst auch noch nichts von der Geschichte. Vielmehr stellst du Fragen in den Raum: Was ist hier geschehen? Klar ist, dass eine Bluttat vorgefallen ist. Doch wie ist es dazu gekommen? Handelt es sich um ein Verbrechen?

Rekonstruktion einer Bluttat
Ihr versucht nun als Gruppe den Tathergang zu rekonstruieren, sprich euch mit der Geschichte auseinander zu setzen, indem ihr sie aus verschiedenen Perspektiven kennen lernt. Dazu ist es wichtig, einige Zeug/innen dieses Geschehens aufzutreiben. Die Gruppe teilt sich in vier Kleingruppen, die je ein Kuvert mit einem Foto der Zeug/innen sowie deren Aussagen erhalten. Aufgabe der Kleingruppen ist es, anschließend aus Sicht der Personen das Geschehene zu schildern.

Die Zeug/innen-Berichte

Die Frau des Todesopfers:
„Es handelt sich hier um eine wirklich sehr schreckliche Geschichte. Eigentlich kann ich kaum darüber sprechen. Die Sache war so: Mein Mann ist wie immer in die Arbeit gegangen. Sein Chef, Nebu, hat große Stücke auf ihn gehalten, er hat meinen Mann mit einer Dienstreise beauftragt. Es sind nämlich die Leute in den Filialen der Firma untreu geworden. Mein Mann sollte sie wieder auf die rechte Spur führen, ein bissl bestrafen vielleicht. Naja, und wie er dann zur Stadt Betulia gekommen ist, haben die dortigen Leute ihn wissen lassen, dass sie auf seinen Chef, den Nebu, pfeifen. Er ist hart geblieben und wollte die Sache bereinigen. Da ist dann die Katastrophe passiert: Eine Tussi hat sich an ihn herangemacht. Mein Mann hätte sich nie auf so sexuelle Sachen eingelassen, er war ja die Treue in Person. Diese Frau, sie hieß Judit, hat ihn besoffen gemacht und dann einfach den Kopf abgeschnitten. Ich war völlig schockiert."

Der Chef des Toten, Nebu:
„Mein Angestellter, er hieß Holofernes, war ein guter Mann, ein sehr guter sogar. Meine Firma ist ziemlich groß und deshalb versuchen die Filialen öfters, sich abzusetzen. Er hat sie immer erfolgreich zurechtgewiesen. Seinen letzten Auftrag hat er aber völlig versaut. Die Filialen bei den Juden wollten nicht gehorchen, er hätte sie maßregeln sollen. In der Gegend von der Stadt Betulia hat er sich aber von einer Dame anmachen lassen. Die hat so auf heilig getan, ihm vorgespielt, dass sie mit ihm zusammenarbeiten möchte. Er war leider etwas naiv und ist ihr voll in die Netze gegangen. Der Idiot hat sich einen Abend lang volllaufen lassen. Die Dame musste dann der Alkoholleiche nur mehr den Kopf abschneiden. Damit war die Sache vorbei. Irgendwie bin ich ja froh, ihn los zu sein, er war mir ja schon fast zu erfolgreich. Schade ist es trotzdem, sein Auftrag war wichtig und sein Scheitern hat mich viel gekostet."

Zwei alte Männer namens Kabri und Karmi:
Sie singen ein Lied (Jdt 16, 1-17), in dem sie die Tat Judits loben (ein Ausschnitt):
„Sie wollten die Städte und Dörfer verbrennen,
die Männer und Jungen mit Schwertern erschlagen,
die Frauen und Kinder als Sklaven verschleppen,
die Säuglinge töten mit grausamer Hand.

Doch Gott, unser Herr, hat die Pläne vereitelt;
er selbst, der Allmächtige, kam uns zu Hilfe
und gab uns den Sieg durch die Hand einer Frau.

Nicht kräftige Krieger erschlugen den Feldherrn,
den Tod fand er nicht durch gewaltige Männer,
nein, weiblicher Schönheit und Täuschung erlag er,
die Tochter Meraris bezauberte ihn. ...

Sein Blick war geblendet von ihren Sandalen,
die Schönheit der Frau nahm dem Feldherrn den Atem –
da traf ihn das Schwert und durchschnitt ihm den Hals. ...

Du, Herr, bist so groß, voller Hoheit und Macht,
so stark, dass kein Gegner dir standhalten kann! ...

Doch wehe den Völkern, die mein Volk bekämpfen,
denn Gott wird sie strafen am Tag des Gerichtes.
Ihr Fleisch wird gefressen von Wundbrand und Würmern,
ihr Klagen und Heulen hört nie wieder auf."

Die Dienerin der Täterin, Samira:
„Holofernes war der Feldherr unserer Feinde und wollte uns alle einfach umbringen. Zuerst hätten wir Juden noch die Wahl gehabt, seinen Chef, den König Nebu als Gott zu verehren. Das hätten wir aber nie getan, weil unser Gott der einzige wahre Gott ist. Holofernes hat rasch alle Wasserquellen besetzt - und auch sonst schreckliche Dinge getan. Die Ältesten der Stadt haben beschlossen, fünf Tage auszuharren: Wenn bis dahin kein Wunder geschieht, müssen wir kapitulieren. Meine Herrin, Judit, hat daraufhin die Initiative ergriffen und eine kluge List ausgedacht. Sie hat sich mit mir ins Lager des Holofernes geschlichen und ihm vorgetäuscht, ihm helfen zu wollen. Holofernes hat eine Party gegeben und wollte meine Herrin nachher verführen. Zum Glück war er so besoffen, dass er gleich nach dem Fest eingeschlafen ist und meiner Judit nichts antun konnte. Sie ist zu ihm gegangen und hat ihm kurzerhand den Kopf abgeschnitten. Den Kopf hat sie dann mir gegeben, ich hab ihn in ein Tuch gewickelt und weg waren wir. Also ich wüsste nicht, was wir hätten anderes tun können. Holofernes hätte uns alle umgebracht, wenn ihm meine Herrin nicht zuvorgekommen wäre."

Judit die Meinung sagen
Ihr kommt im Gruppenraum zusammen und klebt um das Bild vom Gruppenstundenbeginn die vier Zeug/innenfotos und deren Aussagen. Nachdem alle kurz die Sichtweise „ihrer" Person vorgestellt haben, versucht ihr gemeinsam zu rekonstruieren, was tatsächlich passiert ist.
Nun bittest du die Gruppenmitglieder sich vorzustellen, Judit hätte die Möglichkeit, mit verschiedenen Personen aus unserer Zeit in Kontakt zu treten und sie um ihre Meinung zu fragen. Diese Personen sind jeweils auf einem Plakat abgebildet. An Stelle des Kopfes befindet sich aber ein Loch, in das man den eigenen Kopf stecken und die Gedanken dieser Personen aussprechen kann.

Die Personen sind:
- → Eine Psychologin, die mit traumatisierten Gewaltopfern arbeitet
- → Mahatma Gandhi
- → Eine Soldatin des österreichischen Bundesheeres
- → Der Präsident der USA
- → Ein Journalist einer Boulevard-Zeitung
- → Eine pazifistische Abgeordnete des österreichischen Parlaments

Falls sich die Gruppenmitglieder mit diesen Personenbeschreibungen nichts anfangen können, könnt ihr im Gespräch gemeinsam überlegen, was diese möglicherweise denken.
Judit kommt zu diesen Personen, jeweils zu einer nach der anderen, und fragt sie nach ihrer Meinung. Gruppenmitglieder, die eine Meinung dieser Personen aussprechen wollen, stellen sich jeweils hinter das Plakat und sprechen diese Gedanken aus. Die Gedanken können ev. auch von dir in Denkblasen festgehalten und neben die Köpfe der Figuren geklebt werden.

Vermutlich werden die Ansichten dieser Figuren recht verschieden sein. Doch die Grundfrage ist schwierig: Wann ist der Einsatz von Gewalt legitim, d.h. in Ordnung, ok? Kann man immer auf Gewalt verzichten, oder gibt es Situationen, wo es nicht mehr anders geht?

Und heute um uns?
Für den letzten Teil hast du viele (Tages-, Wochen-, Monats-)Zeitungen aus der letzen Zeit mitgebracht. Zeitungen sind bekanntlich voller Berichte über Gewalttaten. Die Gruppenmitglieder suchen sich nun einige Berichte über Gewalttaten aus den Zeitungen heraus. Anschließend könnt ihr noch gemeinsam überlegen, welche Gewalttaten aus der letzten Zeit euch noch einfallen, und diese auf leere Zettel schreiben. Wichtig ist dabei, ein möglichst breites Spektrum zu haben (Mord, Notwehr, militärische Interventionen...). Wenn ihr so etwa 10-20 Berichte über verschiedene Bluttaten habt, dann ordnet ihr sie zwischen zwei Polen ein. Beim einen Pol steht ein Zettel „Hier ist Gewalt ok", beim anderen einer mit „Hier ist Gewalt nicht ok". Zwischen den beiden Polen ist eine Wäscheleine gespannt. Kluppt nun die Situationen aus den Zeitungsberichten dazwischen auf. Das Spannende daran ist vor allem der Austausch unter den Gruppenmitgliedern, bei dem es vor allem darum geht, sich in die Hintergründe des Geschehens hineinzudenken, denn man kann die Situation nicht unabhängig von den Hintergründen bewerten. Möglicherweise ist es bei vielen Situationen nicht möglich, die Frage zu beantworten, – das ist dann auch ok.

Judits Tat
Als letzte Situation versucht ihr am Ende Judits Tat zu positionieren, ganz nach eurer persönlichen Meinung. Dazu nehmt ihr noch mal das Bild von Judit mit dem Kopf des Holofernes in der Hand.

Als Abschluss der Gruppenstunde erhält jedes Gruppenmitglied zur Erinnerung ein Gedicht von Erich Fried, das die zentrale Problematik, mit der ihr euch im Lauf der Stunde beschäftigt habt, noch einmal auf den Punkt bringt – das Gedicht findest du auf Seite 4.

Wenn es blitzt und donnert…

…ist eigentlich vieles von einem Gewitter schon wieder vorbei, wenn man bedenkt, wie es denn eigentlich anfängt…

Nämlich mit viel warmer, feuchter Luft, die über warmem Boden aufsteigt. Die Luftfeuchtigkeit kondensiert in großer Höhe zu kleinen Wasserteilchen (Größe= 1/1000mm) - das bildet ein Wolke, wie wir sie kennen.
Die neu entstandene Wolke schraubt sich dann durch den sogenannten „Aufwindschlauch" bis zu 100 km/h schnell in eine Höhe von 10-12km (also auf Verkehrsflughöhe), wo es nur noch –40/50 °C hat. Dadurch frieren die kleinen Wassertröpfchen. (Mohhh, wie arm!)
Da sich die Eiströpfchen im Aufwindschlauch unterschiedlich schnell nebeneinander bewegen, erzeugen sie Reibung, durch die Elektrizität in der Wolke entsteht. In der Wolke sammeln sich dann die positiv und negativ geladene Eisteilchen getrennt bis sich die Ladung irgendwann austauscht und in einem Blitz entlädt.
Dieser verbleibt entweder innerhalb der Wolke, oder er zieht Richtung Erde… z.B auf metallene Kirchturmspitzen, da diese eine besonders hohe Feldstärke haben.

Der Donner entsteht durch den Blitz, da dieser mit einer Temperatur von etwa 30.000 °C seine Umgebungsluft so plötzlich anheizt, dass diese durch die fulminante Ausdehnung eine Druckwelle erzeugt, mit der sich auch Schall fortpflanzt, wodurch wir es grollen hören.

Regen bei Gewitter…
Die teils gefrorenen Tröpfchen im Aufwindschlauch werden bis nach oben gesogen und fallen dann teils außerhalb, teils innerhalb der Wolke wieder nach unten. Ein Teil schmilzt durch das Fallen in wärmere Schichten wieder und verbindet sich so zu größeren Tropfen; der Teil, der in die Wolke zurückfällt, verbindet sich mit den Eisteilchen zu größeren Eisteilchen. Beide werden unten wieder vom Aufwindsog erfasst und wieder nach oben geschleudert. Der Zyklus wiederholt sich so lange, bis die Tropfen groß und schwer genug sind, um dem neuerlichen Aufwindsog zu entkommen, und als Regen auf die Erde fallen.

Hagel bei Gewitter…
Die Teilchen die immer wieder zurück in die Wolke fallen, also den Kreislauf öfter durchmachen, werden zu immer größeren Eisteilchen, schießen irgendwann über den Aufwindsog hinaus und fallen als Hagel nieder.
Marlene Kirchner m.H.v. Stefan Schneider (Meteorologiestudent)

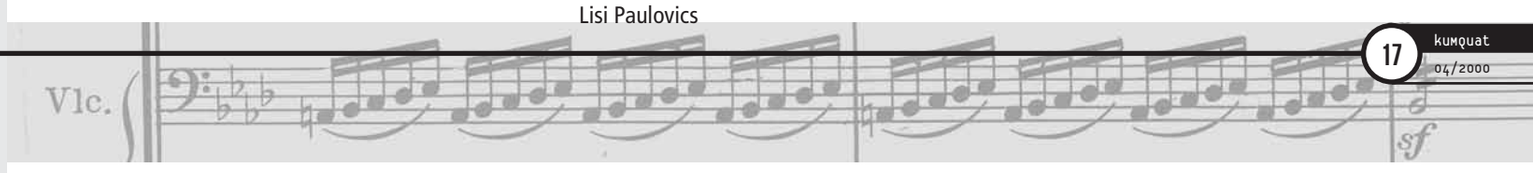
Blitze hören?!

Das klingt ja eigentlich unglaublich, aber gar nicht so wenige Komponist/innen haben sich daran versucht, Gewitter und damit auch Blitze hörbar zu machen. Als Beispiel sei hier der vierte Satz von Ludwig van Beethovens 6. Symphonie („Pastorale") genannt.
Anfangs grollt der Donner in den tiefen Streichern, erst leise, dann immer lauter, bis in Takt 33 alle Instrumente sf („sforzato") spielen, was so ziemlich das Lauteste ist, was die jeweiligen Instrumente hergeben – ein ohrenbetäubender Donnerschlag. Es donnert leiser weiter, und auf den Donner folgt der Blitz, der im Notenbild so aussieht:

Bausteine

Gewitter im Gruppenraum
Material: Beethovens 6. Symphonie (4. Satz) (auszuborgen im JS-Büro), Kassettenrekorder, großes dunkles Tuch (oder mehrere kleine), einige (Taschen-)Lampen
Mit deiner Gruppe könntest du den Anfang des 4. Satzes der 6. Symphonie („Pastorale") von Beethoven anhören und dann Folgendes probieren:
Ein Teil der Gruppe stellt den Donner dar, indem er ein großes, dunkles Tuch aus fließendem Stoff immer dann passend bewegt, wenn er in der Musik Donnergrollen hört. Die anderen Kinder sind mit Taschen- oder ähnlichen Lampen ausgestattet und schalten diese „blitzartig" ein und wieder aus, wenn sie in der Musik einen Blitz hören. Der Gewitterteil dauert nicht besonders lang, vielleicht wollen die Gruppen tauschen und das Ganze noch einmal ausprobieren.
Auf jeden Fall würde ich beim letzten Mal die Musik länger spielen lassen, denn auf das Gewitter folgt dankbare, frohe Stimmung: das Gewitter ist vorbeigegangen ohne Schaden anzurichten. Die ev. unangenehme Spannung, die sich im Gewitterteil aufbaut, lässt langsam nach, und auch die Kinder können sich wieder entspannen, sodass keine unangenehmen Gefühle „überbleiben".

Wenn die Wetterhexen und Wetterhexer tanzen…
Material: Orff-Instrumente oder andere Gegenstände, mit denen man Geräusche machen kann (siehe unten)
Hier gilt es, Bewegungen, die von einem Teil der Gruppe gemacht werden, in Geräusche und Töne umzusetzen. Die Wetterhexen/r (ungefähr ein Drittel der Gruppe) überlegen, welches Wetter sie durch ihren Tanz heraufbeschwören wollen. Der andere Teil der Gruppe sitzt im Halbkreis den Wetterhexe/r/n gegenüber und ist eventuell mit Orff-Instrumenten oder mit anderen Gegenständen mit denen man Geräusche machen kann (Dosen, Töpfe, Kochlöffel, Luftballons, Zeitungspapier, Flaschen etc.) ausgestattet. Nun beginnen die Wetterhexen/r, sich passend zu ihrem gewünschten Wetter zu bewegen und die Geräusche-Gruppe versucht, dazu die passenden Geräusche und Töne zu produzieren.
Lisi Paulovics



Hilfe, meine Kinder nerven!

Vera und Julian streiten noch immer darüber, wer bei der Mathe-Schularbeit von wem abgeschrieben hat. „In der heutigen Gruppenstunde wollen wir...", setzt du an. Janina, Sarah und Klaus fetzen die Pölster der Sitzgarnitur durch den Raum. Plötzlich bist du von der Genialität deiner Gruppenstundenvorbereitung nicht mehr so überzeugt wie am Weg zur Pfarre, aber du versuchst es noch mal: „Für heute habe ich..." - Vera und Julian unterbrechen dich mit ohrenbetäubendem Geschrei. Dann meldet sich auch noch Georg, der fast nie etwas sagt: „Können wir dann hinaus spielen gehen?"

Solche Situationen kennt wohl jede/r von uns aus eigener Erfahrung. Die Kinder schimpfen und streiten viel, sie toben durch den Raum und sind kaum zu beruhigen. Deine Gruppenstundenvorbereitung hören sie sich nicht einmal an, und du fragst dich, warum du dir die Arbeit überhaupt antust. Du fühlst dich nicht ernst genommen und weißt nicht mehr weiter.

Das muss sich ändern!

Schließlich soll die Jungschargruppe ein Miteinander ermöglichen, das für alle Beteiligten angenehm ist - und das gilt auch für dich! Die Tatsache, dass du die Jungschararbeit freiwillig und für die Kinder machst heißt nicht, dass sie auf deine Kosten gehen darf. Dein Engagement soll dir ja Spaß machen!

Szenen wie die oben beschriebene werden sich immer wieder ergeben. Vielleicht hatten deine Kinder am Vormittag eine anstrengende Schularbeit und sie müssen sich schlichtweg austoben. Dann kann allen schon geholfen sein, wenn du die inhaltliche Gruppenstunde auf nächste Woche verschiebst und ihr stattdessen in den Hof spielen geht. Wenn sich solch stressige Situationen jedoch öfters wiederholen, solltest du der Sache auf den Grund gehen.

Aber wie?

Überleg dir in einer ruhigen Minute - nicht gleich im Anschluss an die Gruppenstunde, die dich so geschafft hat - die Ursachen und Begleitumstände. Wenn ihr die Gruppe zu zweit leitet, solltet ihr euch Zeit nehmen, eure Sicht der Dinge auszutauschen. Überlegt euch, in welchen Situationen ihr das Gefühl habt, dass euch die Kinder über den Kopf wachsen. Die wichtigste Frage dabei ist „Warum?". Wenn du das Verhalten deiner Kinder verstehst und über deine Rolle als Gruppenleiter/in nachgedacht hast, kannst du viel eher angemessen reagieren, das Verstehen ist schon ein großer Schritt. Wenn du deine Gruppe alleine leitest, könntest du dir für diesen Schritt eine/n nette/n Gesprächspartner/in suchen, vielleicht jemanden aus der Gruppenleiter/innenrunde? Zu zweit sieht man manchmal Dinge, die alleine einfach nicht auffallen.

Wenn dich die Arbeit mit deiner Gruppe nervt, so kann das viele unterschiedliche Gründe haben. In der Folge findest du einige Tipps, die dir hilfreich sein könnten.

Kleinigkeiten, die helfen

Manches Problem lässt sich lösen, indem du die Gruppenstundenplanung veränderst: wenn deine Kinder etwa gerade in einer Phase sind, in der sie kaum zwei Minuten ruhig sitzen können, plane doch für die nächsten Wochen einige Spielaktionen ein, bei denen sie sich austoben können.

Auch von äußeren Bedingungen kann viel abhängen. Sarah und Klaus nützen jede Gelegenheit zu einer Polsterschlacht? Bevor du dir jede Woche den Mund fusselig redest, räume einfach vor der nächsten Stunde die Pölster weg.

Mühsame Gewohnheiten

Oft sind es auch festgefahrene Gewohnheiten, die uns als Gruppenleiter/innen regelmäßig Energie kosten. Zum Beispiel: Deine Kinder raufen jede Woche vor der Gruppenstunde auf dem Kirchenplatz. Du hast schon mit ihnen darüber geredet und sie gebeten, nicht mehr zu raufen, doch das hat nicht geholfen. Du hast sogar die Vermutung, dass der Grund für die Raufereien nicht ein Konflikt ist, sondern es ist schlichtweg zu einer Art Einstiegs-Ritual geworden, vor der Gruppenstunde zu raufen. Versuche, solche Gewohnheiten durch andere zu ersetzen: empfange die Kinder nächste Woche schon mit dem Ball in der Hand auf dem Vorplatz, um gemeinsam zu spielen.

... hängt das vielle
material zusamm

d´rüber reden

Viele Probleme in der Gruppe wirst du nur mit den Kindern gemeinsam lösen können: mach es zum Thema der Gruppenstunde, wenn du das Gefühl hast, das passt. Du kannst dabei ansprechen, was dich stört, und auch die Kinder kommen zu Wort, und eine gemeinsame Lösung wird viel eher von allen akzeptiert werden, als wenn du Vorschriften machst.

Grenzen setzen

Kinder wollen wissen, woran sie bei dir sind und wie weit sie gehen können. Sie möchten sehen, wie du reagierst. Das ist ein natürlicher Prozess, in dem sie ihre Grenzen ausloten und nicht zuletzt: in dem sie dich besser kennen lernen. Es ist also wichtig, dass du deine Position den Kindern gegenüber klar machst, etwa wenn dich etwas ärgert. Wichtig ist, dass du dabei immer sachlich bleibst und niemals die Person des Kindes, sondern sein Verhalten kritisierst. Sie sollen immer wissen, dass du sie magst und schätzt, aber das, was sie gerade tun oder getan haben, nicht gut findest.

wenn deine kinder dir gar nicht zuhören...

Wichtig ist in jedem Fall, dir in Ruhe und rechtzeitig zu überlegen, wie du dich in solchen Situationen verhalten möchtest. In der Stress-Situation sofort die richtige Antwort oder Lösung parat zu haben ist schwierig, denn unter Druck handeln wir meist unüberlegt und lassen Dampf ab – das führt aber sicher nicht zu einer Entspannung der Lage.

Hilfe

Bevor dir ein Kind oder deine Gruppe über den Kopf wächst und wenn du gern Anregungen möchtest, hol dir Hilfe von außen. Vielleicht hilft dir ein Gespräch mit der Gruppenleiter/innenrunde bei der nächsten Besprechung, oder du suchst dir eine einzelne Person deines Vertrauens. Neben konkreten Ideen, die dabei auftauchen

können, hilft oft schon das d'rüber Reden. Und last, but not least: wir von der Diözesanleitung sind gerne für dich da. Ein Gespräch mit einer kompetenten Person aus dem Jungscharbüro, oder ein Pfarrbesuch zum Thema „Schwierige Kinder", wenn du mit einzelnen Kindern Schwierigkeiten hast – lass es uns wissen, wenn wir dir helfen können!

Es ist normal!

Mach dir keine zu großen Sorgen, wenn in deiner Jungscharar-beit mal etwas nicht so klappt, wie du es dir vorgestellt hast. Jede/r von uns ist gelegentlich genervt und ausgelaugt, und die Arbeit mit Kindern ist nun mal eine große Herausforderung. Manche Probleme lassen sich recht leicht verändern, wenn man sie erkannt hat, anderes dauert länger, funktioniert dafür aber umso nachhaltiger. Gib nicht zu schnell auf, wenn dich etwas stört, manchmal musst du wahrscheinlich Verschiedenes probieren, bevor du die Lösung findest.

Zu guter Letzt: Wenn du zurückblickst, gönne dir deine Erfolge – viel zu oft bemerken wir nur die negativen Seiten und übersehen dabei die Dinge, die sich verbessert haben, die vielen Fortschritte, die uns schon gelungen sind.

Martin Lacroix, Christine Anhammer

Kreativ-Ecke

Kreativtipps für die Weihnachtszeit

schnee findet farben

Wenn's tüchtig geschneit hat und ein richtig schöner Pulverschneehügel in der Nähe des Jungscharraumes ist, dann macht doch mal den Schnee bunt! Bewaffnet mit Kreppapierstreifen, dünn angerührten Fingerfarben, Musik und bunten Bändern zieht ihr los und könnt auf der großen, weißen Leinwand bestimmt einiges bewirken, z.B: einen Tempel zum Hüpfen in den Schnee malen... Alte Hemden, Tee, Fotoapparat und Müllsack zum Aufräumen nicht vergessen!!!

Kinder lieben Material! Das sieht spannend aus & birgt unendlich viele Möglichkeiten - genau diese „Materialanimation" trägt dich mitten in die Weihnachtsbastelaktion! Das gute an der „Materialanimation" ist, dass du sie nicht machen musst, sondern dass das Material das für dich übernimmt. Deine Aufgabe ist es, möglichst viel davon anzukarren (wobei du auf unerwünschte „Animationseffekte" achten solltest, z.B. bei Steinen oder Gummibändern...)

Bei dieser Art von Gestalten geht man nicht vom Endprodukt aus, sondern vom Anfangsmaterial. So kann es sein, dass am Ende zwar alle Kinder ein Auto gemacht haben, aber jedes anders und individuell aussieht; genau das finde ich auch das Nette daran und es ist das, was die Kinder von Anfang bis Ende begeistert dabei sein lässt.

stern über bethlehem

In der Weihnachtsbastelkiste vom letzten Jahr liegen vielleicht noch restliche Strohhalme, ein paar Glanzfolien, Engelshaar und Sternchen. Das kannst du übersichtlich auf dem Tisch im Gruppenraum arrangieren, komplettiert mit Papier, Kleber, Scheren, Schnüren und ausgefallenerem Material wie Draht und Moosgummi...

Nun könnt ihr gemeinsam eine Krippe gestalten. Jedes Kind kann sich entscheiden, ob es einen Engel macht, eine Krippenfigur, ein Schaf, einen Teil vom Stall oder die Hintergrundkulisse und natürlich auch, aus welchem Material. Vielleicht solltet ihr euch auf eine ungefähre Größe der Szenerie einigen, damit sich der heilige Josef nicht in der Krippe den Kopf stößt und der kleine Jesus in seine Krippe paßt. Gut wäre auch, dass ihr euch bei den Figuren absprecht. Du kannst dazu betonen, dass die Kinder das Material frei wählen können und jeder Stern, jede Figur anders gemacht sein kann!

Zum Abschluss könnt ihr alle Werke in der Krippe arrangieren und sie an einem besonderen Platz in der Gruppe aufstellen.

Nach dem gleichen Prinzip könnt ihr auch andere Dinge basteln, etwa lauter verschieden Sterne.

gemischtes

Mehr Jungschar!

Meinen Namen kennen manche vielleicht schon aus dem **kumquat**, und auch mein Gesicht war schon auf der einen oder anderen Jungschar-Veranstaltung zu sehen. Da ich neben meinem Studium und meiner ehrenamtlichen Arbeit für die Jungschar noch freie Energien geortet habe, bin ich nun auch im Jungscharbüro angestellt: seit 1.9. darf ich Briefe mit „Christine Anhammer, Bildungsreferentin" unterschreiben. Und weil es dadurch viel mehr Jungschar für mich gibt, habe ich auch größere Chancen, dich im Büro oder bei einer Veranstaltung zu treffen. Also bis bald!

Christine Anhammer

Gerald Gump – „Jungscharseelsorger"

Hallo!
Lange schon habe ich Gott sei Dank die pfarrliche Kinderarbeit als einen Bereich von Kirche erleben können, wo ich willkommen bin, meinen ganz persönlichen Platz finden kann und in adäquater Weise mit Gott in Berührung komme.
Als „Jungscharseelsorger" der Erzdiözese Wien darf ich – soweit es der „Hauptberuf" Pfarrer von Schwechat zeitmäßig zulässt – die diözesanen Jungscharbereiche ein wenig mitgestalten. Wenn du über das Angebot hinaus etwas brauchst oder von mir wissen möchtest: Ruf' an, lass lesen / hören – vielleicht kann ich mithelfen! Ich bin erreichbar: Pfarre Schwechat, Hauptplatz 5, 2320 Schwechat, Tel: 01 / 707 64 75 (Fax: / 22), e-mail: gerald.gump@netway.at
Ich freue mich auf's Kennenlernen!

Gerald Gump

Auf Wiedersehen!

Nach einem nur neunmonatigen Gastspiel im Büro (wie ausgemacht) wage ich mich nun auf neue berufliche Pfade in der Schule. Ich bin aber weiterhin bei Veranstaltungen oder im Sommer auf der Burg Wildegg anzutreffen und nach wie vor unter meiner Jungschar-e-mail-Adresse marcus.bruck@jungschar.at zu erreichen.

Ich wünsch' dir weiterhin viel Spaß bei der Jungschararbeit,

Marcus Bruck

Die Burg hat viele Fenster...

Die vielen Fenster der Burg brauchen unbedingt neue Farbe – für diese und andere Arbeiten in und um die Burg lade ich euch herzlich ein, in der Arbeitswoche vom 3.-11. Feber auf die Burg zu kommen! Natürlich werden wir nicht nur arbeiten, sondern auch gemütlich beisammen sitzen, gutes Essen schmausen & auch deine Freunde/innen sind herzlich willkommen!
Wenn du regelmäßig Infos über die Burg & was dort gearbeitet wird haben willst, dann mail mir unter marlene@jungschar.at.
Ich freu mich schon auf dein Kommen!

Marlene

Gruppenleiter/innentage Land

Am 15. Okt in Wr. Neustadt, am 21. Okt in Deutsch-Wagram und am 22. Okt in Hollabrunn fanden dieses Jahr die Gruppenleiter/innentage Land statt. Zur Einstimmung gab es einige Tipps und Ideen für die Gruppenstundengestaltung und Empfehlungen für eine Jahresplanung. Anschließend konnte man bei den Workshops Spiele, Oh Gott – Religiöse Erziehung in der Gruppenstunde, Basics und Kreatives Gestalten konkrete Hinweise, Ideen und Methoden für die Gestaltung von Gruppenstunden erhalten. Zum Abschluss wurde bei den Kaffeehaustischen („Pfarrprobleme", „DKA", „Lager" und „Deine Gruppe") eifrig diskutiert.

Boarding Now

Workshops, Fragenteppiche und Fest. Das alles war wieder für mehr als 250 Gruppenleiter/innen Anlass, in der Sargfabrik vorbei zu schauen.

Material

- → ein „Weihnachts-Fitness-Kalender" aus Karton oder Packpapier, bei dem – wie bei einem Adventkalender – Fenster (in der Anzahl der Spiele) geöffnet werden können
- → Weihnachts-Fitness-Card für alle Kinder, ev. in Form eines Kekses
- → Das Material für die Spiele ist bei den einzelnen Spielen angegeben.

Aufbau

Mit dieser Spielaktion könnt ihr die Weihnachtshektik einmal in einem Fitness-Programm ein wenig auf den Arm nehmen. Je nach Alter deiner Kinder kannst du die Spiele (fast alle aus der Spielemappe, siehe Nummern) in beliebiger Reihenfolge kombinieren, kürzen und erweitern.

„Fit für X-mas!"

eine Weihnachtsspielaktion für 8 bis 12-Jährige

von Martin Lacroix und Andrea Jakoubi

Der „Weihnachts-Fitness-Kalender"

In Anlehnung an den Adventkalender gibt es für die Stunde einen „Weihnachts-Fitness-Kalender", bei dem sich hinter jedem Fenster der Titel eines Spiels, pardon: Fitness-Programms verbirgt. Am Anfang der Stunde erklärst du den Kindern, dass ihr heute testen könnt, ob ihr so richtig weihnachtsfit seid. Dazu öffnet ihr ein Fenster nach dem anderen und probiert dann gemeinsam die Spiele aus.

Nachdem ihr den Fitness-Parcours bravourös gemeistert habt, bekommt jedes Kind eine Fitness-Card (z.B. in Form eines Kekses) mit einer Gratulation von dir überreicht.

„Eins, zwei, drei, fit!"

(Schrittwechsel, 1.10)

Material: Kreide oder Tesakrepp, Schilder mit Zeichnungen/ Beschreibungen der Bewegungsarten, Musik

In der Zeit vor Weihnachten gibt es viele verschiedene Situationen, die es zu bewältigen gilt: Mal steckt man im hektischen Getümmel auf der Straße, mal hat man Zeit sich auszuruhen, mal steht man mit eingefrorener Nase bei der Haltestelle und taut dann bei einer heißen Schokolade wieder auf.

Du hast den Gruppenraum mit Kreidestrichen oder Tesakreppstreifen in vier gleiche Teile unterteilt. Bei jeder Teilfläche hängt ein Schild, auf dem geschrieben steht oder gezeichnet ist, welche „Bewegungsart" hier „geübt" wird, wie z.B. „hektisch", „ruhig & besinnlich", „einfrieren", „auftauen". Zu Musik bewegen sich nun alle quer über die vier Flächen. Dabei gilt es, sich immer in jener Art zu bewegen, wie sie auf dem betreffenden Schild beschrieben ist. Setzt die Musik aus, bleiben alle kurz in der Stellung stehen, in der sie sich gerade befinden.

„Wie bitte, wo bitte, was bitte?"

(eine Variante von Steigerungskarussell, 3.34)

Material: Kärtchen mit Geschenksideen

Im Getümmel eines großen Kaufhauses versucht ihr gerade einem/r Verkäufer/in klar zu machen, was ihr gerne hättet, z.B. einen Spielzeugelefanten, der tröten kann, ein Klavier, auf dem man klimpern kann,... Dazu stehen alle in einem Halbkreis und der/die Spieler/in ganz rechts beginnt, indem er/sie sich ein Geschenk ausdenkt und eine passende Bewegung und ein Geräusch dazu macht. Da der Lärm im Kaufhaus jedoch so groß ist, versteht der/die Verkäufer/in euch kaum. So beginnt ihr nun, das Geräusch und die Bewegung im Kreis immer weiter zu verstärken, bis es bei dem/der letzten Spieler/in angekommen ist. Dann hat auch der/die Verkäufer/in euer Anliegen verstanden, das Kind am Anfang wechselt ans Ende des Halbkreises und das nächste Kind schlägt ein Geschenk vor.

„Weihnachtsstress"

(eine Variante von Virus, 2.3)

Material: weiches Geschenkspackerl (z.B. verpackter Ball)

Hektik! Auf der Straße laufen viele Menschen ganz gestresst herum - kein Wunder, dass das Hektik-Virus bald auch auf andere überspringt. Ein Kind übernimmt die Rolle des Virus, das durch Berühren mit dem Geschenkspackerl die anderen Kinder versteinern will. Sobald ein Kind berührt wurde, bleibt es stehen und beginnt ganz hektisch mit den Armen und Beinen zu zappeln. Gott sei Dank kann man dem/der Armen helfen: Das versteinerte Kind wird von seiner Hektik sofort befreit, wenn zwei Kinder es zwischen ihre gereichten Hände nehmen und „Sei gescheit, lass dir Zeit, Weihnachten ist eh noch weit!" rufen. Möchte das Virus-Kind nicht mehr Virus sein, legt es das Packerl auf den Boden. Das Kind, das das Packerl aufnimmt, ist das neue Virus.

„Baumschleicherei.."

(eine Variante von Klupping)

Material: Weihnachtsschmuck oder Kekse, Kluppen o.ä.

Wie kann man unentdeckt an den Weihnachtsbaum herankommen, um ein paar Kekse naschen zu können? Eine schwierige Sache: Ungefähr die Hälfte der Kinder übernehmen die Rolle der Bäume und hängen mit Hilfe von Kluppen Schmuck an ihr Gewand. Sie stellen sich auf und schließen die Augen. Die anderen versuchen nun vorsichtig, den Schmuck abzunehmen. Spürt ein Baum-Kind eine Bewegung, schüttelt es sich kurz und der Schmuck bleibt hängen. Nach einiger Zeit machen die „Weihnachtsbäume" die Augen auf und schauen, von wo überall Schmuck „geklaut" worden ist. Dann wechseln die Gruppen.

„Im Christbaumdschungel"

(Dschungel, 1.6)

Material: ein kleines Geschenk für jedes Kind, z.B. ein Jojo, verschiedene kopierte Comics...

Weihnachten ist jetzt schon vorüber, die Geschenke liegen unter dem Baum und eine riesige Menge an Geschenkpapier liegt noch herum. Doch da war doch noch irgendwo ein Geschenk, wo das nur wieder ist?

Etwa zwei Drittel der Kinder bilden am Boden liegend, sitzend oder stehend mit Armen und Beinen einen „Geschenkpapierdschungel", der sehr verwachsen ist. Die anderen Kinder klettern von einer Seite auf die andere Seite des Dschungels, wo für jedes Kind ein kleines Geschenk liegt. Haben sie das geschafft, werden sie selbst zu einem Teil des Dschungels, und die anderen Kinder können ihre Dschungelwanderung beginnen.

111 Tipps für Kids

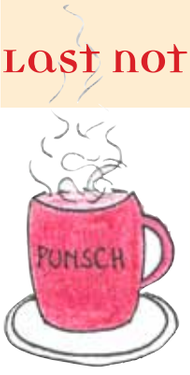
sensis
tipp 16

Ein Spiel zum Näher-Kennenlernen und Mehr-voneinander-Erfahren: Zunächst überlegen sich alle, was sie von den anderen gerne wissen wollen und schreiben dann mit „JA" oder „NEIN" beantwortbare Fragen auf Kärtchen, außerdem erhält jede/r ein „JA"- und ein „NEIN"-Kärtchen.
Ein Gruppenmitglied liest die erste Frage vor. Still überlegt er/sie nun, wie er/sie diese Frage beantworten wird. Die anderen überlegen, welche Antwort sie von dem/der Gefragten erwarten. Sind alle fertig, hebt jede/r das entsprechende Kärtchen in die Höhe. Jetzt könnt ihr vergleichen, ob ihr die Person in dieser Situation richtig eingeschätzt habt. Wenn jemand eine Frage nicht beantworten will, kann er/sie natürlich eine andere ziehen.

Benimm dich?!
tipp 44

„'Mit den Händen zu reden' - das ist häßlich. Man achte deshalb schon bei Kindern und jungen Leuten darauf, daß sie lernen, ohne Zuhilfenahme von Fingern, Händen und Armen zu erzählen..." Das Handbuch der Benimmregeln von Elmayer aus dem Jahre 1957 und andere Benimm-Bücher sind eine Fundgrube für spannende Diskussionen über Werte und Verhaltensregeln. Welche Vorstellungen finden deine Kids heute noch aktuell und welche sind längst unmodern oder gar bedenklich? Eine kleine Zitatensammlung bekommst du im JS-Büro.

Last not least: frohe weihnachten!
tipp 24



Für die letzte Gruppenstunde vor den Ferien kannst du den Gruppenraum gemütlich herrichten oder die Kids zu dir nach Hause einladen und dort mit ihnen gemeinsam einen Punsch brauen. Ein Rezept zum Selber-Nachkochen findest du bei kum´t zeit, kum´t rat!

„wenn die fetzen fliegen..."
tipp 60

Kleinere oder größere Reibereien mit den Eltern stehen bei Kids auf der Tagesordnung. Da kann es sehr hilfreich sein, sich konfliktträchtige Themen einmal in Rollenspielen näher anzusehen: Wie lange darf x abends ausbleiben? Wie hoch soll das Taschengeld von y sein? Vier Spieler/innen übernehmen die Rollen des/der Jugendlichen, der Eltern und eines/r Beraters/in, die anderen Kids sind Beobachter/innen. Nach jedem Rollenspiel tauschen sich alle Beteiligten aus, wie sie in ihren Rollen die Situationen erlebt haben, und notieren anschließend merkenswerte Erkenntnisse. – Aus dem Behelf „Mit Gruppen arbeiten – Methoden für 13 bis 16-Jährige, Teil 2" um öS 90.- im JS-Büro.

Lokalaugenschein
tipp 34

In eurer Umgebung gibt es sicher Lokale, in denen ihr Plaudern mit einer Runde Billard oder Bowling verbinden könnt. Besonders nett sind auch Ausflüge in Lokale, in denen man gratis Brettspiele ausprobieren kann, wie z.B.
Café Benno, 1080 Wien, Ecke Bennogasse/ Alserstraße 67, Tel: 01/4066735
Café Brot & Spiele, 1080 Wien, Laudongasse 22
Café Sperlhof, 1020 Wien, Gr. Sperlgasse 41, Tel.: 01/2145864

Faschingsfest für Jüngere

von Marlene Kirchner und Marcus Bruck

Ich wollt', ich wär'...

Aufbau

Bei diesem Faschingsfest gibt es mehrere Stationen. Je nach Anzahl der Gruppenleiter/innen finden sie parallel oder aufeinanderfolgend statt. Dabei ist es nicht wichtig, ob jedes Kind jede Station besucht hat.
Die Kinder können, müssen aber nicht verkleidet kommen. Sie sollten vorher wissen, dass es am Fest die Möglichkeit gibt, sich mit bereitgestellten Materialien zu verkleiden.

Ich wollt', ich wär'...
Material: gut ausgestattete Verkleidungskiste, Schminke, Abschminke, Klebeetikett für jedes Kind, Stifte

Hier können die Kinder in der Verkleidungskiste wühlen, verschiedene Kostüme und damit Rollen ausprobieren, sich schminken (lassen),... bis sie die Verkleidung gefunden haben, mit der sie zufrieden sind. Nun können sich die Kinder auch Namen einfallen lassen, die zu ihrer Verkleidung passen und Namensschilder herstellen. Nach einer allgemeinen Vorstellrunde sprichst du die Kinder mit diesem Namen an.
Am Schluss des Festes können sich die Kinder hier abschminken.

Spiele

Angelehnt an „Berufe raten":
Ein Kind denkt sich aus, was es in seiner Verkleidung wohl am liebsten tut. Die anderen versuchen, diese Tätigkeit zu erraten, indem sie Fragen stellen, die mit „Ja" oder „Nein" zu beantworten sind. Ein Kind beginnt zu fragen. Erhält es auf seine Frage die Antwort „Ja", kann es weiterfragen; erhält es die Antwort „Nein", ist das nächste Kind zum Fragen an der Reihe. Ist die Tätigkeit oder Vorliebe erraten, denkt sich ein anderes Kind eine neue Tätigkeit aus.

Geräusch und Bewegung
Die Kinder stehen im Kreis. Ein Kind steht in der Mitte, geht dann langsam auf ein anderes Kind zu und macht dabei ein – zur Verkleidung passendes – Geräusch und eine Bewegung. Ist es bei dem Kind angekommen, nimmt es dessen Platz ein. Das andere Kind ahmt die Bewegung und das Geräusch nach und geht dabei zur Mitte. Dort angelangt, überlegt es sich ein neues Geräusch und eine neue Bewegung.

Märchen
Material: 7 Kegel, Ball, 7 Dosen – Streichholzschachteln, Zündhölzer, Bausteine, Trinkhalme, Fön – Leintuch – mehrere Paar große Schuhe

Sieben auf einen Streich
Das tapfere Schneiderlein brüstet sich damit, sieben Fliegen gleichzeitig erschlagen zu haben. In etwas abgewandelter Form könntet ihr versuchen, es ihm gleichzutun, indem ihr mit sieben Kegeln kegelt. Kegel kann man übrigens selbst herstellen, indem man Plastikflaschen mit etwas Wasser anfüllt und verschließt. Die Menge des Wassers hängt davon ab, wie schwer der Ball ist; die Kegel sollten nicht zu leicht, aber auch nicht zu schwer umfallen.

Die drei kleinen Schweinchen
Sind euch die sehr wackeligen Häuser der drei kleinen Schweinchen bekannt? Versucht doch, aus ähnlichem Material wie die Schweinchen, nämlich aus Streichholzschachteln, Zündhölzern, Bausteinen und Trinkhalmen, stabilere Häuschen zu bauen. Halten sie dem Sturm stand, der in Form eines Föns erbarmungslos angreift? (Damit alle Kinder dieselben Bedingungen haben, sollte der Fön immer im gleichen Abstand zu den Häusern bleiben und gleich stark blasen.)

Man muss nicht unbedingt Kreide schlucken...
wie der Wolf, den die sieben Geißlein aufgrund seiner zuckersüßen Stimme bei der Tür hereinlassen. Die Kinder teilen sich in zwei Gruppen und setzen sich einander gegenüber auf. Zwischen den beiden Gruppen wird ein Leintuch so gespannt, dass die beiden Gruppen einander nicht sehen können. Nun beginnen zwei Kinder einer Gruppe, sich mit verstellten Stimmen zu unterhalten. Die Kinder der anderen Gruppe dürfen nun raten, wer hinter dem Leintuch miteinander plaudert.

Sieben Meilen große Schritte?
Siebenmeilenstiefel werden sich wohl nicht auftreiben lassen. Aber Schuhe, die einfach viel zu groß sind, sicherlich. Probiert doch einmal, mit viel zu großen Schuhen eine gewisse Strecke zurückzulegen, oder euch zu fetziger Musik „wegzushaken"!

Tiere
Material: Leintücher, Papiersäcke ohne Aufdruck, Wolle, Karton, Filzstifte, Klebstoff, Klebeband, Schere, Packpapier, Sicherheitsnadeln

Zaubert aus zwei oder mehreren Kindern je ein großes Tier! Ist ein Tier einmal „hergestellt", so braucht es natürlich einen Namen. Welche Laute gibt das Tier von sich? Was frisst es bevorzugt? Und wie bewegt es sich vom Fleck?

Videoraum
Material: Videokamera, Fernsehapparat, Schild: „Bitte nicht stören!"

Das ist ein separierter Raum, in dem eine Videokamera sowie ein Fernseher so angebracht sind, dass das Bild direkt übertragen, nicht aber aufgenommen wird. Die Kinder können diesen Raum einzeln oder zu mehrt aufsuchen und damit experimentieren, wie sie (in ihrer Verkleidung) „im Fernsehen" aussehen. Die Kinder sollen dort ungestört sein und sich nicht beobachtet fühlen. Deshalb ist es wichtig, dass sie auf die Tür ein Schild hängen können, wenn sie nicht möchten, dass jemand anderer eintritt und dass das – auch von den Gruppenleiter/innen – respektiert wird. Die Kinder sollen sicher gehen können, dass keine Videomitschnitte angefertigt werden!

Saloon
Material: Dekoration fürs Saloon-Ambiente - Spielkarten, Western-Lieder (anzufordern im JS-Büro), Seil, CD: Gruppentänze

Bei dieser Station herrscht die richtig coole Saloon-Stimmung. Da kann man andere Western-Helden und Heldinnen kennen lernen, Karten spielen und Western-Lieder singen. Auch das Lassoschwingen kann man hier üben: anstelle von Stieren werden hier eben Sessel „eingefangen". Und weil es heute etwas zu feiern gibt, kann man auch einen Tanz aufs Parkett legen: die Yankee-Doodle-Polonaise.

Der Gourmet-Tempel
Material: Essen, Trinken, Eiswürfel, Schürzen, Kleinigkeiten zum Dekorieren wie z.B. Schirmchen

Hier können die Kinder einerseits ausprobieren, wie es ist, in einem noblen Restaurant zu speisen, aber auch selbst Speisen oder Drinks garnieren und servieren. Beim Eingang können die Kinder wählen, ob sie Gäste sein oder zur Schürze greifen wollen. Die verfügbaren Speisen unterscheiden sich nicht vom Menü eines normalen Faschingsfestes, wohl aber die Art des Garnierens, des Servierens und auch des Genusses.

...und zwischendurch...
Material: Kärtchen, Stift, ev. Mikrofon, Fotoapparat, Pinnwand (oder großes Plakat)

Ein/e rasende/r Reporter/in interviewt die Kinder, die gerade nicht beschäftigt sind. Die Fragen drehen sich dann vor allem um die Identität, die das Kind für das Faschingsfest angenommen hat. Die Antworten kann die/der rasende Reporter/in auf kleinen Kärtchen mitschreiben und diese dann auf einer Pinnwand aufhängen. Natürlich können auch Kinder, die darauf Lust haben, losziehen und andere Kinder interviewen! Und wenn der/die rasende Reporter/in Fotos von allen Interviewpartner/innen macht, habt ihr gleich nette Faschingsbilder.

wie ist gott?

Helmut Habiger

In meiner Kindheit wurde mir von vielen Leuten vom lieben Gott erzählt. Nach manchen Geschichten, wie zum Beispiel jener von den Ägypter/innen, die der Herr im Meer umkommen lässt, zweifelte ich damals allerdings an dieser Beschreibung. Und so kam es, dass ich unlängst in einer Bibel-CD-ROM nachschlug, wo dieses Eigenschaftswort denn vor Gott zu finden sei, und musste feststellen, dass „lieb" zumindest nicht direkt aus der Bibel abgeschrieben ist. Vom „lieben Gott" ist nämlich nirgendwo die Rede. Neugierig geworden probierte ich es mit einem anderen Schlagwort. Die Suche nach dem „allmächtigen" Gott war auch schon erfolgreicher, doch bezeichnet Gott sich selber interessanterweise nur dreimal am Anfang der Bibel (Gen 17,1; Gen 35,11; Ex 6,3) so, bei der letzten Stelle führt er schon an, dass er sich früher so genannt habe. Ab da reden nur mehr Menschen mit dem Beiwort „allmächtig" von ihm. Überhaupt - so ergab meine weitere Suche - sind Eigenschaftswörter, die Gott näher beschreiben würden, relativ selten gesät. Meist heißt es einfach nur „Gott" oder er wird mit sich selbst beschrieben: „Gott, der Herr".

Bei genauem Nachdenken bin ich auch sehr froh darüber, dass Gott sich nicht knapp, mit ein paar Eigenschaftswörtern beschreiben lässt. Wer mehr von ihm wissen will, muß aktiv werden, beispielsweise Geschichten (also Bücher der Bibel) lesen, die Menschen mit ihm erlebt haben, um mehr darüber zu erfahren, wie er ist. Und wer mit Kindern über Gott redet, sollte vielleicht sparsam mit schmückenden Eigenschaftswörtern umgehen. Denn allzu leicht engen sie Gott ein und können zu Missverständnissen führen.

Als Nebenergebnis meines Stöberns kam ich darauf, dass sich eine Wortart häufig vor Gott findet: das besitzanzeigende Fürwort. Wenn der Herr spricht, so redet er oft von sich als „dein Gott" bzw. „euer Gott". Wenn Menschen zu ihm sprechen, heißt es oft „mein Gott" oder „unser Gott". Eins ist daher für mich klar: Gott ist jemand, der in Beziehung zu mir/uns stehen will, der sich mir/uns anbietet. Tröstlich.

denk-mal

mit josef und maria durch bethlehem

für 8 bis 10-jährige spielaktions-gruppenstunde

Marlene Kirchner und Babsi Trobej

Die Kinder können während der Aktion verschiedene Personen des Weihnachtsevangeliums kennen lernen. Dadurch können neue Blickwinkel entstehen und es gibt Gedankenanstöße für vielen Fragen, die bei den Kindern mitunter entstehen.
Gut wäre es, wenn ihr mehrere Räume zur Verfügung hättet und wenn Verkleidungsmaterial für die Kinder und dich da wäre. Für die Aktion braucht es entweder mehrere Gruppenleiter/innen oder du und ein/e zweite Gruppenleiter/in übernehmen mehrere Rollen.

ziel

Die Kinder sollen das Weihnachtsevangelium nicht nur als passive Zuhörer/innen erleben, sondern auch aktiv daran mitdenken und -spielen.

material

Verkleidungskiste, Stern auf Stab (von den Sternsinger/innen)

1. Volkszählung: Stifte, Formulare, Plakat: Statistik, Urkunden, ev. Wachs
2. Herbergssuche: Schild für Herberge, Argumentekärtchen leer und 5 Stück schon beschrieben
3. Die Hirten und die Herde: Kassettenrekorder mit Gruppentanzkassette
4. Der Palast des Königs: ev. Plakat mit Herodes aufgemalt, große Sprechblasen
5. Der Stall: Kekse, Tee, eine Krippe mit Hl. Familie

aufbau

- → Volkszählung: Kinder spielen eine kleine Volkszählung und -auswertung nach
- → Herbergssuche: Kinder sammeln Argumente, um den Hüttenwirt zu überzeugen, sein letztes Plätzchen bereitzustellen
- → Engelserscheinung bei den Hirten: Die Kinder tanzen als Hirten den Schafen einen Beruhigungstanz (Palmentanz)
- → 3 Könige bei Herodes: Kinder überlegen sich Aussagen und Gedanken des Herodes, als er erfährt, dass er nicht mehr der einzige König in seinem Land ist.
- → Krippe: gemütliches Plaudern vor der Krippe

Wenn die Kinder eintreffen, steht schon eine Verkleidungskiste bereit, du bist schon verkleidet und empfängst die Kinder als „Jussuf Al Dino", der ein Gelehrter zur Zeit Christi Geburt ist und nach Judäa gereist ist, angelockt von einem besondern Stern (am Stab). Er hat gehört, dass hier etwas Besonderes stattfinden soll, dem er auf der Spur ist. Vielleicht ist es ja die Volkszählung von der er erfahren hat? Da die Kinder in die Rolle von Judäer/innen schlüpfen, gehen sie ja auch zur Volkszählung, worauf du sie als Jussuf begleitest. Mit der (ev. auch verkleideten) Kinderschar machst du dich auf, zur ersten Station:

1. Station: Volkszählung

Es ist ein Schreibtisch aufgebaut, dort sitzt ein/e Beamter/in und gibt jedem/r, der/die eintritt, ein Formular, auf dem man Name, Geburtsdatum, Geschwister, Wohnort... eintragen kann.

Die Kinder – in der Rolle der Judäer/innen – können die Formulare ausfüllen, und du schreibst dann auf das Statistikplakat: Geborene Kinder in den letzten 15 Jahren:..., Gesamt Personen:..., Die drei häufigsten Wohnorte:..., Die häufigsten Anfangsbuchstaben der Namen:...

Hier in der Gruppe dauert das vielleicht gar nicht so lange, aber für ein ganzes Land wird das oft Jahre vorbereitet und nachgearbeitet (es wird auch mehr gefragt). Zum Andenken erhält jedes Kind eine „Urkunde" und darf sich einen Stempel (z.B. mit Wachs) geben.
Jussuf ist zwar sehr angetan von der Idee, aber er ist nicht überzeugt, dass der Stern ihn für dieses Ereignis hierher geführt hat. Vorerst jedoch braucht er auch noch eine Herberge.

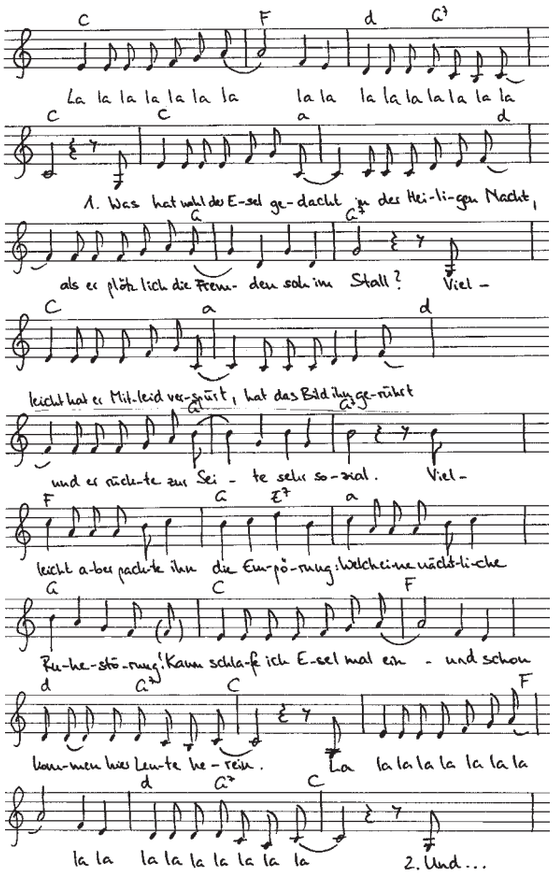
2. Station: Herbergssuche
Jussuf in Begleitung der Kinder begibt sich zu einer Herberge, wo draußen vor der Tür schon ein großes Schild steht: „Kein Zimmer mehr frei!". Bevor er jedoch anklopft, bittet er die Kinder, mit ihm Argumente zu sammeln, warum er doch noch ein Zimmer bekommen sollte. Dazu hast du kleine Kärtchen und Stifte vorbereitet, sowie 5 Kärtchen, auf denen du schon Gründe notiert hast.
Wenn ihr sicher seid, den Herbergsvater (ein/e verkleidete/r Gruppenleiter/in oder ein Kind, das möchte) trotz seines Schildes überzeugen zu können, dann „klopft" ihr an und richtet euch an ihn. Die Argumente der Kindern sind wahrscheinlich so überzeugend, dass Jussuf schließlich doch einen Platz bekommt. Nachdem er sein Gepäck abgestellt hat, zieht ihr weiter dem Stern nach, der aufs offen Feld vor der Stadt weist.

3. Station: Die Hirten und die Herde
Ein Hirte (verkleidete/r Gruppenleiter/in) kommt auf die Gruppe zugelaufen und erzählt, dass ihnen Engel erschienen sind, die eine ziemliche Unruhe bei den Schafen bewirkt haben. Ein Teil der Hirten ist schon zu einem Stall aufgebrochen, in dem angeblich ein Königskind geboren wurde, jedoch müssen erst die Schafe beruhigt werden, bevor der Rest nachgehen kann. Der Hirte bittet nun die Reisegruppe um Hilfe. Die Schafe würden sofort ganz friedlich werden, wenn man ihnen z.B. den Palmentanz vortanzt.
Nachdem die Schafe beruhigt eingeschlafen sind, will der Hirte die Gruppe zum Königskind führen. Da er nicht genau weiß, wohin seine Kameraden sind, führt er die Kinder und Jussuf in den Königspalast, denn dort gehört ja wohl ein Königskind hin, oder nicht?!

4. Station: Der Palast des Königs
Ein/e als Herodes verkleidete/r Gruppenleiter/in empfängt die Kinder und fragt sie gleich nach ihrem Begehr. Nach der Antwort des Hirten: „Wir suchen den neuen König!" ist er jedoch etwas aus dem Häuschen & überrascht. Er macht ein „angefressenes" Gesicht und geht mit den Worten: „Das werden wir noch sehen, wer hier König ist. WAHRSAGER zu mir!!!"
Jussuf findet, dass das nicht gerade sehr taktvoll war, was der Hirte hier gesagt hat. Dieser versteht das nicht ganz, da bittet Jussuf die Kinder um Hilfe, es dem Hirten zu erklären. Er hängt ein Plakat mit König Herodes auf und ihr überlegt euch, was sich der König nun denken könnte oder jetzt tun könnte. Wenn Jussuf den Eindruck hat, dass es noch zu schwierig ist, kann er auch noch hinzufügen: „Schließlich wäre er ja gern der einzige König und jetzt kommst du daher und sagst ihm, dass es einen neuen gibt! Da muss er sich ja einiges denken." Die Überlegungen könnt ihr dann auf die Sprechblasen schreiben und auf das Plakat mit dem Bild von Herodes hängen.

Wenn ihr dem Hirten das erklärt habt, kann sich die Gruppe wieder am Stern orientieren, der den richtigen Weg zum Königskind weiß.

5. Station: Der Stall
Die Kinder und Jussuf entdecken das Kind in der Krippe und werden dort von einem/r Gruppenleiter/in empfangen. Jussuf ist überzeugt, dass er jenes angekündigte Ereignis gefunden hat, und kramt in seinem Rucksack nach den mitgebrachten Geschenken. Die Kinder können auch ein Weihnachtslied singen. Dies ist der Ausklang des Weihnachtsweges. Die Hirten haben Kekse mitgebracht, es gibt warmen Tee. Wenn du möchtest, kannst du auch die Stelle aus einer Kinderbibel vorlesen.
Um noch einen letzten anderswinkeligen Blick auf die Weihnachtserzählung zu werfen, kannst du mit den Kindern das Lied: „Was hat wohl der Esel gedacht?" singen. (In lesbarer Größe findest du das Lied auf der Jungscharhomepage www.jungschar.at/wien. Du kannst es dir auch im Jungscharbüro kopieren.)



2. Und dann lag da vor ihm das Kind, / und es dachte: Jetzt sind / es schon drei. Was ist das für eine Macht! / Da hält mir das Kind doch zuletzt / meine Krippe besetzt. / Und er polterte völlig aufgebracht: / Ich kann ja wirklich viel verstehen, / doch wenn sie mir an mein Futter gehen, / ist's mit der Liebe vorbei. / Und es dachte an Stallmeuterei.
La la ...

3. Er wusste ja nicht, wer es war, / den die Frau dort gebar, / hatte niemals gehört von Gottes Sohn. / Doch wir wissen alle Bescheid, / und berechnen uns heut' / noch genau wie der Esel damals schon. / Denn Jesus darf uns nicht vom Schlaf abhalten, / nicht unserm liebsten Besitz verwalten. / Doch wer ihm die Türen aufmacht, / der hat jeden Tag Heilige Macht.
‖: La la ... :‖

Text & Melodie: Manfred Siebald

mini-tipp nr.4
Kirchenraum, Krypta oder Dachboden

Hintergrund

Natürlich kennen sich gerade die Ministrant/innen in der Kirche und den Nebenräumen sehr gut aus, es ist immerhin ihr „Tätigkeitsfeld". Trotzdem gibt es (vor allem in älteren Kirchen) sicher einige Winkel in der Kirche, den Nebenräumen, der Pfarre oder dem angrenzenden Kloster, die den meisten Ministrant/innen noch nie bewusst aufgefallen sind (z.B. weil sie während der Messe auf etwas anderes achten müssen oder die so versteckt liegen, dass man vielleicht gar nicht wusste, dass es sie gibt).

Nun einige Möglichkeiten, diese Winkel zu erforschen:

Rätselrallye

In Teams bekommen die Kinder einen Fragebogen, mit dem sie durch die Pfarre gehen und versuchen die Fragen zu beantworten. Mögliche Fragen sind:

- → Wenn man den Kirchturm umklappt, wie weit würde er in die ....-Gasse hineinreichen?
- → In der Kirche stehen verschiedene Jahreszahlen. Was ist die älteste und wo steht sie?
- → Sind im Hochaltar Reliquien eingelassen? Befragt den Mesner/die Mesnerin, den Pfarrer,...
- → Wie viele Schritte braucht man mindestens, um vom Haupteingang zum Volksaltar zu kommen?
- → Wie sieht der/die Organist/in wann er/sie zu spielen anfangen soll?
- → Was passiert bei einem Stromausfall alles? (in vielen Kirchen fällt nicht nur das Licht, sondern auch die Orgel, automatische Glocken,... aus)
- → Wie heißt der/die Namenspatron/in unserer Kirche? Ist er/sie in der Kirche zu sehen?
- → ....

Fremdenführung

Du könntest euren Mesner/eure Mesnerin oder eine andere Person aus der Pfarre bitten, euch die Krypta, den Dachboden, die Kirchenkuppel, den Turm, den Platz hinter der Orgel, hinter dem Hochaltar,... oder was es sonst noch Interessantes bei euch gibt, das den Kindern noch nicht vertraut ist, zu zeigen. Gerade Leute, die sich an den Plätzen gut auskennen, können wahrscheinlich nette G´schichterln darüber erzählen oder euch sogar die Möglichkeit bieten, Sachen, die sonst nicht zugänglich sind, auszuprobieren (wie z.B. Glocken, die Orgel, usw.). In der anschließenden Gruppenstunde könnt ihr dann einen persönlichen Fremdenführer von den von euch besuchten Orten erstellen und dann am Schriftenstand auflegen.

Suchbilder

Von verschiedenen interessanten, den Kindern zugänglichen Stellen in der Kirche oder im Pfarrhof hast du bereits Fotos gemacht. Je nach Gruppengröße könnt ihr in der Gruppenstunde alle gemeinsam oder in Kleingruppen versuchen, den fotografierten Ort und eventuell auch die Kameraposition zu finden.

Entdeckungsspaziergang

Nur mit Taschenlampen oder Kerzen könnt ihr alle gemeinsam oder auch in Kleingruppen durch die dunkle Kirche spazieren und bestimmte Stellen bzw. Inschriften suchen und einfach diese ungewöhnliche Art, durch eine Kirche zu gehen, genießen.

Julia Klaban

Bericht zur Lage der

Minitreffen in Rom

„unterwegs in eine neue Welt"
Internationales Ministrant/innen-Treffen Rom 2001

Im Sommer 2001 lädt CIM, eine internationale Ministrant/innen-Vereinigung, zu einem Treffen in Rom, zu dem rund 20.000 Ministrant/innen erwartet werden. Am Programm stehen unter anderem eine Papstaudienz, ein Sternmarsch und eine gemeinsame Schlussfeier am Petersplatz.

Termin: 31.7. – 1.8.2001
Mindestalter der Teilnehmer/innen: 13 Jahre
Kosten: Quartier-, Verpflegungs- und Reisekosten sowie CIM-Beitrag von ATS 70,-
Anmeldung: bis 30. Nov im JS-Büro

Für Quartier sowie An- und Rückreise muss selbst gesorgt werden. Bei Fragen meldet euch bitte im JS-Büro (01-51 552 3396). Wir stellen auch gerne den Kontakt zwischen den Gruppen aus unserer Erzdiözese her, die an dem Treffen teilnehmen.

Den Bericht zur Lage der Kinder 2000 erhältst du um öS 145.- im JS-Büro.

Freizeit mit Hindernissen

ist der Titel vom
Bericht zur Lage der Kinder 2000

Der Bericht zur Lage der Kinder (BLK) wird alle 2 Jahre von der Katholischen Jungschar Österreichs herausgegeben und hat zum Ziel, Aspekte der Situation von Kindern aufzuzeigen, die in der öffentlichen Diskussion wenig Raum haben.

In den letzten Jahren behandelte der BLK Themen wie: „Von Spielgefährten, Arbeitstieren, Sportlern und anderen Vätern" (1998), „Jede Ecke will ich gehen - Freizeitsituation von Migrant/innenkindern" (1996) oder „Kinder in Tourismusbetrieben" (1995).

Der BLK 2000 beschäftigt sich mit der Freizeitsituation von Kindern mit Behinderung.

Einen kurzen Überblick über den Inhalt und die Ergebnisse des BLKs findest du gleich im Anschluss auf dieser Seite.
Auf Seite 28 gibt es drei Shortcuts von Gruppenleiter/innen zum Thema „Kinder mit Behinderung in der Jungschar".
Die Forderungen, die die Katholische Jungschar Österreichs im Zusammenhang mit dem BLK aufgestellt hat, kannst du auf Seite 29 nachlesen. Außerdem gibt es auf dieser Seite noch einen Bericht vom Boarding Now - Workshop „Kinder mit Behinderung".

kinder .2000 freizeit mit hindernissen

Der Bericht zur Lage der Kinder 2000 befasst sich aus zwei unterschiedlichen Perspektiven mit der Frage, was Kinder mit Behinderung in ihrer Freizeit tun. Einerseits wurden sieben Kinder mit geistiger Behinderung in Freizeitsituationen begleitet, um aus der Sicht der Kinder selbst zu erfassen, womit sie ihre freie Zeit verbringen bzw. verbringen möchten. Ihre Mütter gaben dazu ergänzend Auskunft. Andererseits wurden Vertreter/innen von Anbieterorganisationen von Freizeitaktivitäten für Kinder interviewt.

Die Ergebnisse im Überblick

Kinder mit Behinderung unterscheiden sich in ihren Aktivitäten, Interessen und Wünschen nicht von Kindern ohne Behinderung – der Vergleich zeigte, dass sich Kinder mit Behinderung ebenso gerne draußen aufhalten und bewegen, Fahrrad fahren, Ball spielen und schwimmen gehen. Kinder mit Behinderung beschäftigen sich mit vielfältigen Spielsachen, spielen alleine, mit anderen Kindern oder ihren Eltern. Ebenso selbstverständlich ist ihr Umgang mit Medien: Kassettenrekorder, Computer und Bücher gehören für viele Kinder mit Behinderung selbstverständlich zu ihrem Alltag.
Dennoch zeigten sich einige deutliche Unterschiede. Das freie Zeitbudget von Kindern mit Behinderung ist häufig durch äußere Strukturen wie ganztätiger Sonderschulbesuch und damit verbundener Zeitaufwand für Sonderfahrtendienste stark eingeschränkt. Dasselbe gilt für Therapien, die zur Alltagsroutine von Kindern mit Behinderung gehören. Darüber hinaus gilt für Kinder mit Behinderung verstärkt, was für Kinder ohne Behinderung zutrifft: sie sind vom Engagement und der Unterstützungsbereitschaft ihrer Eltern besonders abhängig. Vom Engagement ihrer Eltern hängt es daher auch ab, ob sie an Freizeitangeboten wie z.B. der Jungschar teilnehmen.
Die Kehrseite dieses Phänomens findet sich bei der Befragung von Anbieterorganisationen: obwohl alle betonen, dass ihre Angebote grundsätzlich für alle Kinder offen sind, verbinden sie mit der Teilnahme von Kindern mit Behinderung häufig Probleme: die Überforderung von Mitarbeiter/innen wird befürchtet, fehlende Qualifikation für den Umgang mit Kindern mit Behinderung bemängelt und bauliche Barrieren kritisiert. Dennoch berichten viele von persönlichen Erfahrungen, in denen die Teilnahme von Kindern mit Behinderung gut geklappt hat.
Eines zeigt sich hier deutlich: die Integration von Kindern mit Behinderung ist die Privatangelegenheit Einzelner, von Müttern und Vätern ebenso wie von einzelnen engagierten Gruppenleiter/innen oder Animateur/innen.

Integration als Weg und Ziel

Zentrales Prinzip eines integrativen Ansatzes ist es, allgemeine Freizeitangebote auch für Kinder mit Behinderung zugänglich zu machen. Eine integrative Pädagogik macht es möglich, dass auch Kinder mit sehr unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen Freizeit gemeinsam und in all ihrer Vielfalt erleben können. Für Gruppenleiter/innen und Betreuer/innen bedeutet Integration von Kindern mit Behinderung im Freizeitbereich die persönliche Auseinandersetzung mit eigenen Grenzen, Ängsten und Befürchtungen. Sie benötigen neben gezielten Informationen einen unterstützenden Rahmen, der diese persönliche Auseinandersetzung trägt. Organisationen sind aufgerufen, für diese Voraussetzung Sorge zu tragen und Integration als unteilbares Prinzip anzunehmen.

Die Studie wurde von der Autorin, Petra Flieger, gemeinsam mit einem Redaktionsteam entworfen, in dem Vertreter/innen von Freizeitorganisationen für Kinder, die Mutter eines Jugendlichen mit Behinderung sowie zwei Erwachsene mit geistiger Behinderung vertreten waren.

Interviews

gruppenleiter/innen mit/über behinderung in der gruppe

Personenbeschreibung: „Größe: 193 cm, Farbe der Augen: blau, besondere Kennzeichen: Fehlen des 2., 3. u. 4. Fingers a.d. re. Hand".

Nein, es ist nicht unangenehm, dass Sie fragen, es war kein Unfall, mir fehlt die Hand schon seit meiner Geburt, nein, es tut nicht weh, nein, ich nehme es Ihnen nicht übel, dass Sie zurückgezuckt sind, als Sie meine rechte Hand schütteln wollten und ins Leere gegriffen haben, ich habe mich daran gewöhnt, ich habe dafür in der Schule nicht Ringe turnen müssen, haha.
Als ich frisch geboren war, wurde ich so fest in ein Tuch eingewickelt, dass meiner Mutter meine körperliche „Unregelmäßigkeit" gar nicht auffiel. Natürlich war es ein Schock, denn ich würde mir wahrscheinlich schwerer tun im Leben, warum passiert so etwas gerade uns? Die Leute schauen in den Kinderwagen und lächeln, plötzlich ein mitleidiger Gesichtsausdruck, das arme Kind! Meine Hand wurde unter dem Ärmel versteckt, das ersparte mir lästige Betroffenheit und den anderen unangenehme Realität. Bei einem Sommerurlaub in Bad Hofgastein, ich war etwa zwei, fiel meiner Mutter auf, dass ich meine Hand vor dem Zimmermädchen hinter dem Rücken versteckte. Von da an wurde nichts mehr verborgen, ich sollte mit meinen körperlichen Gegebenheiten umgehen lernen.

Die anderen Kinder hatten viel weniger Probleme mit meiner Hand als die dazugehörigen Erwachsenen. Irgendwann geht es wahrscheinlich jedem auf die Nerven, für das Fehlen von etwas bemitleidet zu werden, das nie da war. Ich kann mir die Schuhe zubinden, mit Messer und Gabel essen, ich spiele Gitarre. Jeder hat wahrscheinlich gewisse Beeinträchtigungen, nur bei manchen sind sie sofort erkennbar, bei anderen kommt man erst etwas später drauf.

Die Kinder im Allgemeinen und meine Jungscharkinder im Besonderen waren und sind zwar am Anfang etwas argwöhnisch (Warum hast du da keine Finger? Tut das weh?), aber Kinder fragen wenigstens gleich direkt und setzen nicht diese Mitleidsmaske auf, die ich schon so oft gesehen habe. Die Rollstuhlfahrerin, der Blinde, das Mädchen mit nur einem Bein, sie alle sind körperlich beeinträchtigt, gewiss, aber sie können, im Gegensatz zu den meisten Mitmenschen, mit derlei natürlich umgehen.

Kürzlich erzählte mir eine Jungscharmutter, dass sie zufällig ein Gespräch zwischen ihren drei Kindern (sieben, neun und elf) mitgehört hatte. Ob der Gregor wegen der Hand wohl arm ist, fragte der eine, und die anderen sagten, wieso, der kann ja alles machen, basteln und Gitarre spielen und so. Einer von ihnen haut mir immer – eh nicht fest – in den Bauch, wenn er mich beim Rauchen erwischt, weil ich schon seit drei Jahren sage, dass ich aufhöre. Die Kinder nehmen mich so wahr, wie ich halt bin und legen kein falsches Mitleid an den Tag, das daraus resultiert, dass man jemand nicht für voll nimmt.

Gregor, in der Pfarre Alservorstadt aktiv

Seit letztem Jahr ist ein Kind in meiner Gruppe, das im Rollstuhl sitzen muss. Obwohl ich keine Erfahrung mit behinderten Kindern hatte, war es kein besonders großes Problem, Clara zu integrieren. Natürlich müssen wir beim Vorbereiten immer aufpassen, dass Clara auch mitmachen kann.

Bei den Spielen ist es eigentlich am schwierigsten, Clara einzubinden, denn sie kann bei vielen Spielen nicht mitmachen. Zwecks Austoben können wir auf diese Spiele aber nicht verzichten. Deshalb wird sie meistens von einem der Kinder geschoben, was ihr ohnehin irrsinnigen Spaß macht. Manchmal spielt Clara auch einfach die Schiedsrichterin.
Ich habe die Gruppenleiter/innen-Runde gefragt, ob wir uns vorstellen könnten Clara auf ein Lager mitzunehmen. Wir haben beschlossen, dass wir Clara in der Vorbereitung auf jeden Fall berücksichtigen müssten, uns aber prinzipiell vorstellen könnten, sie mitzunehmen. Bis jetzt ist Clara aber noch nie mitgefahren, weil sie bzw. ihre Mutter sich noch nicht trauen.

Ich bemühe mich immer, alle Kinder in der Gruppe gleich zu behandeln und keinem eine Sonderstellung zu gewähren und Clara nicht mit Samthandschuhen anzugreifen.

Angie, Gruppenleiterin in der Pfarre St. Thekla

... ein behindertes Kind soll in meine Jungschargruppe kommen?!?!?! - Nein nie und nimmer, wie soll ich mich verhalten, wie soll ich für meine Kinder Jungscharstunden vorbereiten oder gar Lager und wie werden die anderen Kinder reagieren???? Diese und noch viele andere Fragen, beschäftigten mich am Beginn des letzten Jungscharjahres, als ich erfuhr, neuen Jungscharzuwachs zu bekommen. Jetzt ein Jahr später, muss ich allerdings gestehen, dass viele meiner Ängste völlig unbegründet waren.

Zu meiner Überraschung änderte sich das Verhalten der anderen Kinder überhaupt nicht, sie haben Max als „ganz normales" JS-Kind aufgenommen und sich ihm gegenüber nicht anders verhalten als gegenüber anderen Kindern ohne Behinderung. Wenn einmal ein Teil einer Gruppenstunde für Max nicht geeignet war, dann haben die anderen Kinder der Gruppe mir sogar schon Vorschläge gemacht, wie man das so umgestalten könnte, sodass Max auch mitmachen kann.

Unser gemeinsames Jungscharleben hat sich im Wesentlichen (egal ob Jungscharstunde oder Lager) nicht verändert, außer vielleicht, dass wir um einige Erfahrungen reicher geworden sind.

Babsi, Gruppenleiterin aus Wien

Daniela Reichel ist Sonderkindergartenpädagogin und Frühförderin mit Zusatzausbildung für Rhythmisch-Musikalische Erziehung

Rückblick auf den Workshop... „Kinder mit Behinderung“ mit Daniela Reichel

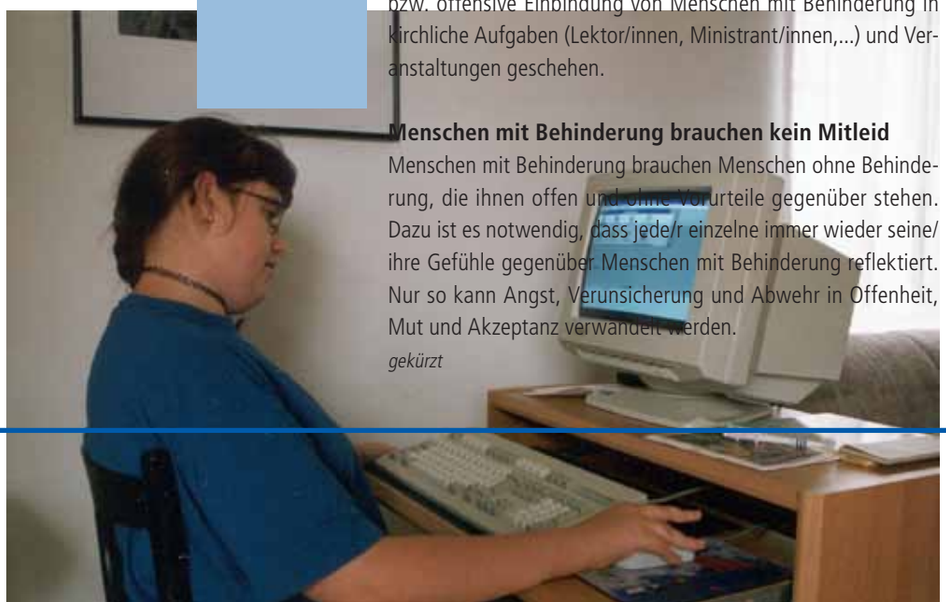
Ein Bericht, „aufgenommen“ nach dem Workshop am Boarding Now

Sechs Teilnehmer/innen fanden sich am Boarding Now zu dem Workshop mit dem Titel „Kinder mit Behinderung“ ein. In den nächsten zwei Stunden gab es Gelegenheit für Berichte aus der Jungschar-Praxis und für Themen & Fragen wie...

- → Was geht mit durch den Kopf & Bauch, wenn ich in Alltagssituationen auf Menschen mit Behinderung treffe, und wie gehe ich damit um?
- → Welche Überlegungen können in der Gruppenleiter/innen-Runde in Bezug auf Integration in der Jungschar auftauchen?
- → Warum ist eine offene Gesprächsmöglichkeit für Integration in der Gruppe so wichtig?
- → Müssen alle Kinder bei allem mitmachen können?
- → Kann ich den besonderen Bedürfnissen einzelner Kinder innerhalb meiner Gruppenstunde überhaupt gerecht werden?
- → Welche Variationsmöglichkeiten fallen uns für bekannte Gruppenspiele, wie „Rosa Frau“, Ballspiele,... ein, sodass sie für alle Kinder spielbar sind?
- → Welche Hilfe können mir als Gruppenleiter/in die Eltern der Kinder mit Behinderung sein?
- → Wie kann ich Kinder mit Behinderung und ihre Eltern unterstützen, damit die Kinder die Gelegenheit bekommen, an Aktionen oder beim Lager mitzumachen, und wie spreche ich sie an?

Mehr Infos & viele Antworten auf die Fragen bietet dir auch ein ausführlicher Artikel zu dem Thema, den du im Sonder-**kumquat** „Kinderrechte“ sowie auf der Homepage unter www.jungschar.at findest!

Wenn du darüber hinaus Fragen zu dem Thema hast, dann ruf doch einfach im JS-Büro an. Über uns kannst du dich auch mit Daniela Reichel in Verbindung setzen, die dir bei Fragen oder Problemen weiterhelfen kann!



Forderungen der Katholischen Jungschar Österreichs

Menschen mit Behinderung sind gleichwertig
Die Katholische Jungschar fordert, dass Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen den gleichen Zugang wie Menschen ohne Behinderung haben sollen.

Menschen mit Behinderung brauchen Öffentlichkeit
Um das Bewusstsein für Menschen mit Behinderung in Österreich zu stärken, ist es notwendig, diese in allen Medien besonders in den Vordergrund zu stellen. Dazu gehört z.B., dass Fotos von Menschen mit Behinderung vermehrt in der allgemeinen Berichterstattung eingesetzt werden, aber auch dass z.B. Para-Olympics die gleiche Sendezeit erhalten wie die herkömmlichen Olympischen Spiele.

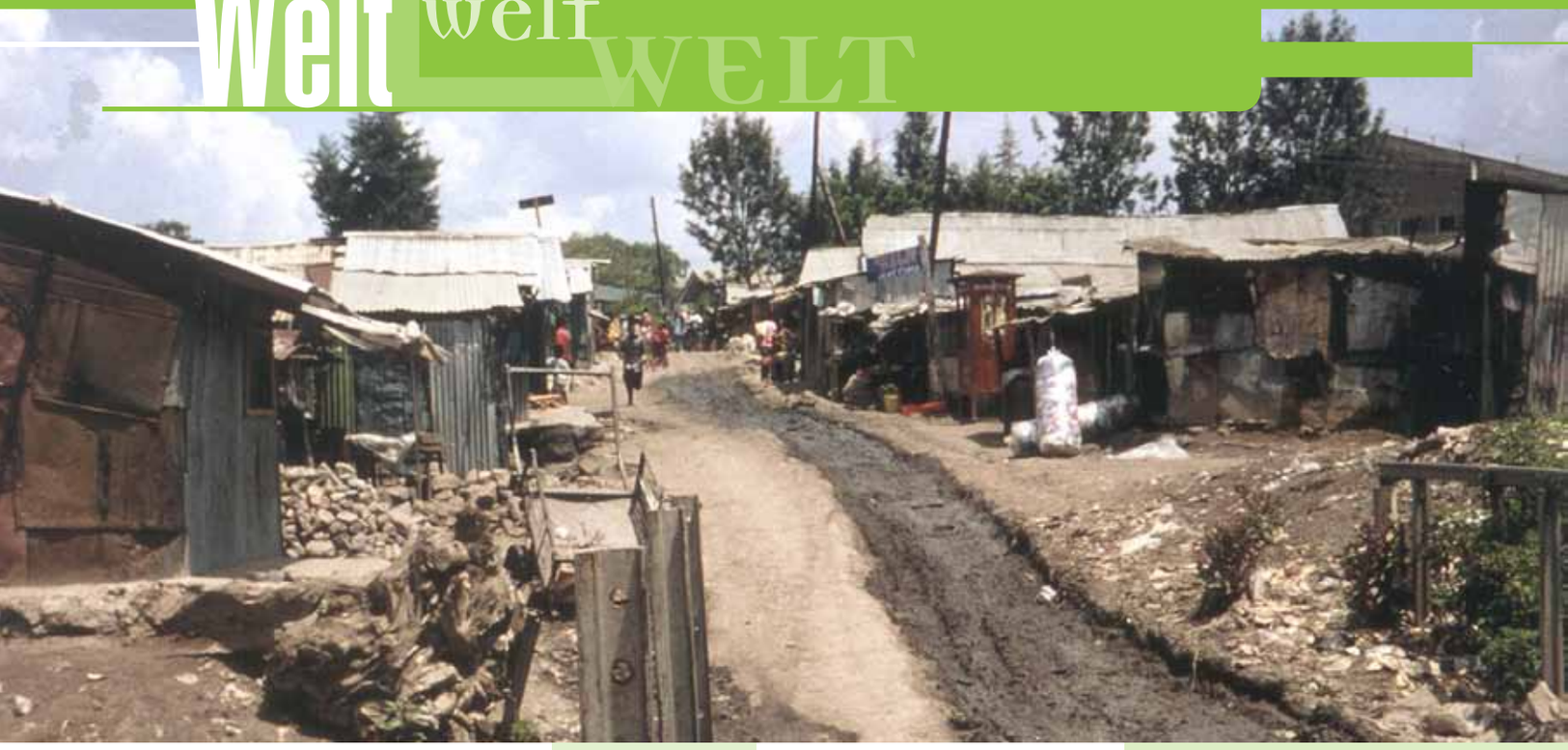
Menschen mit Behinderung haben Freizeit
Die Freizeitbedürfnisse von Kindern mit Behinderung decken sich in vielen Bereichen mit denen von Menschen ohne Behinderung (Internet, Sport, Spiel, Disco, Ausgehen,...). Es ist notwendig, integrative Modelle, welche die Einbindung dieser Menschen unterstützen, zu entwickeln und zu fördern.

Menschen mit Behinderung fordern uns
Die Katholische Jungschar setzt sich zum Ziel, Menschen und insbesonders Kinder mit Behinderung bewusst wahrzunehmen und anzusprechen. Das heißt unter anderem, betroffene Kinder und deren Eltern anzusprechen und aufzufordern, an Aktivitäten in den Pfarrgemeinden teilzunehmen.

Menschen mit Behinderung gestalten Kirche mit
Kirchliche Organisationen und Gemeinden sollen im Umgang mit Menschen mit Behinderung eine Vorreiter/innenrolle übernehmen. Dies soll besonders durch kontinuierliche Berichterstattung bzw. offensive Einbindung von Menschen mit Behinderung in kirchliche Aufgaben (Lektor/innen, Ministrant/innen,...) und Veranstaltungen geschehen.

Menschen mit Behinderung brauchen kein Mitleid
Menschen mit Behinderung brauchen Menschen ohne Behinderung, die ihnen offen und ohne Vorurteile gegenüber stehen. Dazu ist es notwendig, dass jede/r einzelne immer wieder seine/ihre Gefühle gegenüber Menschen mit Behinderung reflektiert. Nur so kann Angst, Verunsicherung und Abwehr in Offenheit, Mut und Akzeptanz verwandelt werden.

gekürzt



wos streitn de se dauernd!

Konflikte und Konfliktlösung in Afrika

Vor nicht allzu langer Zeit hat uns die Nachricht erreicht, dass Äthiopien und Eritrea wieder Krieg gegeneinander führen. Seither haben beide Länder stark aufgerüstet und es erst nach längeren sinnlosen Gefechten dazu gebracht, die Situation einigermaßen unter Kontrolle zu bringen. In Ruanda hat der Konflikt zwischen Hutu und Tutsi noch mehr Opfer gefordert. Die Aufarbeitung des Genozids geht nur langsam voran und der mittlerweile erreichte Friede steht auf unsicheren Beinen. Wer Medienberichte verfolgt – so sich diese überhaupt für Afrika interessieren – weiß, dass es noch viel mehr Konfliktfälle gibt, in denen mit gewalttätigen Mitteln und auf Kosten vieler Menschenleben vorgegangen wird.

Doch die Gewalt beginnt nicht erst bei diesen spektakulären Kriegen. Gewalt gibt es am afrikanischen Kontinent in Städten, die scheinbar friedlich wirken. In den Slums vieler Millionenstädte ist Gewalt ein Teil des Alltags. Brutalität ist ein breit akzeptiertes Mittel, um mit Konfliktsituationen umzugehen und das eigene Überleben zu sichern. Militär und Polizei wenden sie ebenso an wie zahlreiche Slumbewohner/innen und Straßenkinder.

Das Amani People's Theater

Das ist die Ebene, auf der das Amani People's Theater ansetzt. Diese Theatergruppe, von der drei Vertreter/innen von der Dreikönigsaktion heuer nach Österreich eingeladen werden, arbeitet in den Slums von Nairobi, in Schulen und in Gemeinden, in denen Konflikte die Menschen vor schwierige Situationen stellen. Die Amani-Leute wollen nicht, dass die Konflikte verschwinden. Ganz im Gegenteil sind sie der Ansicht, dass Konflikte ein Teil des Lebens und wichtig sind, um Situationen und Lebensbedingungen zu verändern. Aber sie wollen, dass die Leute ihre Konflikte ohne Gewalt lösen.

Die Gewalt beginnt nicht am internationalen Grenzkonflikt, im Streit um Bodenschätze oder Wasserläufe. Sie beginnt im Alltag der Menschen an der Basis, und deshalb möchte das Amani People's Theater Konflikte ansprechen und kreativ in Form des Theaters bearbeiten. In einer Mädchenschule waren die Schülerinnen in einen Streik getreten. Die Direktorin reagierte mit den härtesten Mitteln und ließ Schülerinnen prügeln und andere aus der Schule ausschließen. Dies ist eine in Kenia übliche Form, in der Schule mit Konflikten umzugehen. Das Amani People's Theater wurde eingeladen, an der Konfliktlösung mitzuwirken, nachdem sich die Maßnahmen der Direktorin als wirkungslos erwiesen hatten. Sie ließen die Schülerinnen die gesamte Konfliktgeschichte als Theaterstück nachspielen. Die Direktorin übernahm auch eine Rolle im Stück und hatte plötzlich eine gänzlich andere Sichtweise

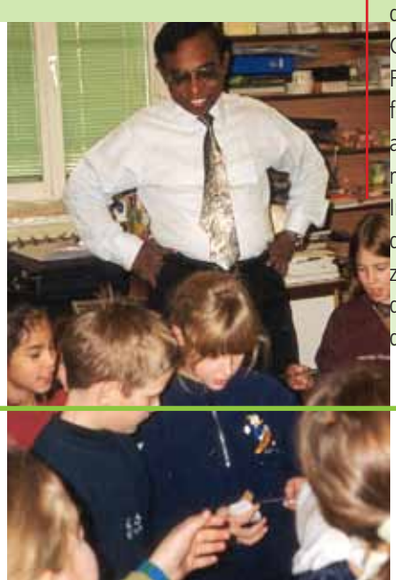
auf den Konflikt, da sie die Hintergründe der Schülerinnen durch das Stück entdeckte. Tatsächlich wurde dann gemeinsam eine gewaltfreie Lösung für die anstehenden Probleme entwickelt.

Gewalt hat tiefe Ursachen

Die Leute vom Amani People's Theater können nichts dagegen tun, wenn afrikanische Staaten ihre Konflikte in Form von Kriegen bearbeiten. Sie können auch wenig gegen die Regierung von Kenia, ihrem Heimatland, tun, wenn diese repressive Maßnahmen einsetzt, um Proteste und Demokratisierungsversuche zu bremsen oder zu unterdrücken. Aber sie verändern die Einstellung vieler Menschen an der Basis, die immer weniger bereit sind, Gewalt als „normales" Mittel der Konfliktlösung zu akzeptieren. Das Amani People's Theater versäumt aber auch nicht, die Ursache der Konflikte in einen größeren Kontext zu stellen. Viele der afrikanischen Konflikte sind nicht „hausgemacht". Die Spuren der gewalttätigen Vergangenheit, als Europäer in Afrika Sklaven jagen ließen und als sie später ganz Afrika unter sich als Kolonialgebiet aufteilten, machen sich heute noch stark bemerkbar. Derzeit leiden viele Staaten unter der starken Verschuldung, die wenig Spielraum für Ausgaben im Bereich Bildung und Soziales lässt. Wenn es in vielen afrikanischen Ländern zu vielen Konflikten kommt, dann nicht deshalb, weil die Leute „sich dauernd streit'n woll'n". Vielmehr sind Afrikaner/innen das letzte und schwächste Glied einer langen Kette von Ausbeutung und Unterdrückung, die nicht zuletzt auch unseren Wohlstand in Österreich ermöglicht. Afrika ist im kapitalistischen Weltsystem die Aufgabe zugefallen, billige Rohstoffe und günstige landwirtschaftliche Produkte herzustellen und zu exportieren. Auch hier eine tiefgreifende Veränderung herbeizuführen ist Teil der christlichen Utopie vom friedlichen und gleichberechtigten Zusammenleben der Menschen.

Gerald Faschingeder

Wie geht es dem Flugzettel-Projekt vom Vorjahr?



Vor der letzten Sternsingeraktion hatten wir Besuch von Father Oswald Firth, der in vielen Pfarren und Schulklassen von der schwierigen Situation in seinem Heimatland Sri Lanka berichtet hat. Die hinduistischen „Tamil Tigers" kämpfen im Norden das Landes für ihre Unabhängigkeit von Sri Lanka, das von der buddhistischen Mehrheit dominiert wird. Die Christen stehen als eine Minderheit zwischen den Stühlen. Father Firth arbeitet weiterhin in seinem Projekt, dem „Center for Society and Religion". Die politische Lage im Land hat sich allerdings verschärft: Im Sommer hat die Regierung dem Parlament einen Vorschlag zur Verfassungsänderung vorgelegt, der im Interesse der Arbeit von Oswald Firth lag. Den Provinzen hätten dadurch höhere Entscheidungskompetenzen und Verantwortung zukommen sollen. Dies wäre ein wichtiger Baustein für die Beendigung das langjährigen blutigen Konfliktes zwischen Armee und den Tamil Tigers gewesen. Am 10. Oktober fanden in Sri Lanka Parlamentswahlen statt, deren Ergebnis zu Redaktionsschluss noch nicht feststand. Vielleicht hast du die Wahlen aber in den Medien verfolgt. Wenn es zu einer weiteren Radikalisierung der Gewalt kommt, wird das die Arbeit von Father Firth einerseits noch mehr erschweren, andrerseits aber seinen Einsatz für Frieden und Versöhnung umso wichtiger machen.

Tipp: Tagesaktuelle Infos zu Sri Lanka findest du auf der Website www.lankapage.com.

Gerald Faschingeder

christine meller,
christoph burkhart

ein tag mit kathini

thematische gruppenstunde
für 8 bis 12-jährige

steckbrief

Name: Kathini David

Geburtsdatum: 26. 4. 1991

Wohnort: Musalala (Kenia)

Geschwister: Cathrin (17), Susanna (4), Mwanzia (6), Francis Mutia (1 Monat), Mwangangi (12), Katungwa (2), Muendi (7), Wanza (14)

Hobbys: singen, tanzen, spielen

hintergrund

Die DKA unterstützt Projektpartner/innen in den verschiedensten Ländern des Südens, unter anderem auch in Kenia. Von dort kommen heuer 3 Projektpartner/innen nach Österreich, um von ihrer Situation und ihrer Arbeit zu berichten. Der Alltag eines Dorfkindes in Kenia unterscheidet sich sehr vom Leben der Jungscharkinder. Zum Einstieg in die Sternsingeraktion ist es für die Kinder interessant, das Land Kenia, in dem heuer ein Projekt von unserer Diözese unterstützt wird, spielerisch näher kennen zu lernen.

ziel

Die Kinder erfahren mehr über das Leben eines etwa gleichaltrigen Mädchens in Kenia. Sie stellen Vergleiche mit ihrer eigenen Situation an und verstehen, wie Sternsingergelder in Kenia zum Einsatz kommen.

material

- Bilder und Uhr für jede Station
- Steckbrief Kathini und Steckbriefformulare
- Atlas, ev. Gegenstände aus Afrika
- Kärtchen mit Tierfamilien
- Baumpuzzle
- Avocados, Zahnstocher, Glas
- Messer, Löffel, Gabel, Schüssel
- Salz, Pfeffer, Zitrone, Hüttenkäse
- Brot oder Tortillachips
- Wasserkrug oder Kübel, Kopftuch oder Schal
- 10 kleine Steinchen
- Trommeln oder afrikanische Musik auf Kassette (im Jungscharbüro zu entlehnen)
- Ev. Filmdosen, Reis, Schnur

aufbau

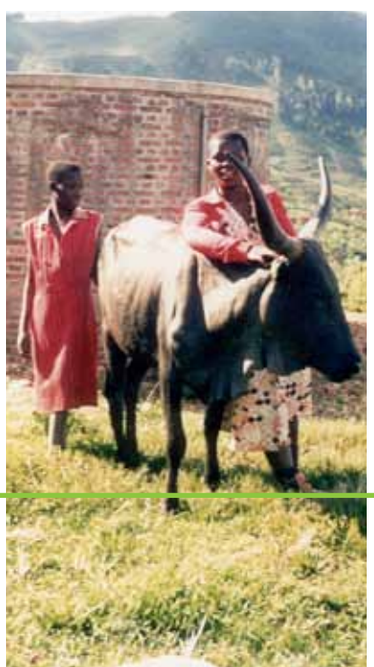
Anhand eines Tagesablaufs der 9-jährigen Kathini werden in verschiedenen Stationen unterschiedliche alltägliche Situationen aus Kenia näher betrachtet.

tipp

- Wenn du Gegenstände aus Afrika hast (z.B. Tücher, Kalebassen, Rasseln, Masken,...), kannst du den Gruppenraum damit dekorieren. Das schafft Atmosphäre und macht die Kinder gleich neugierig.
- Bring einen Atlas mit, in dem ihr Kenia suchen könnt.
- Die afrikanische Trommelmusik könnte schon während dem Eintrudeln der Kinder laufen und diese so leichter ins Thema einsteigen lassen.
- Ihr könntet diese Gruppenstunde auch als Vorbereitungsmodell für alle Sternsingerkinder der Pfarre gestalten.

Wenn die Kinder kommen, liegt bereits ein Bild und ein kurzer Steckbrief von Kathini in der Mitte des Gruppenraumes. Neben dem Bild liegen weitere Steckbriefformulare. Die Kinder füllen nun einen eigenen Steckbrief aus und kleben ihn auf ein großes Plakat.

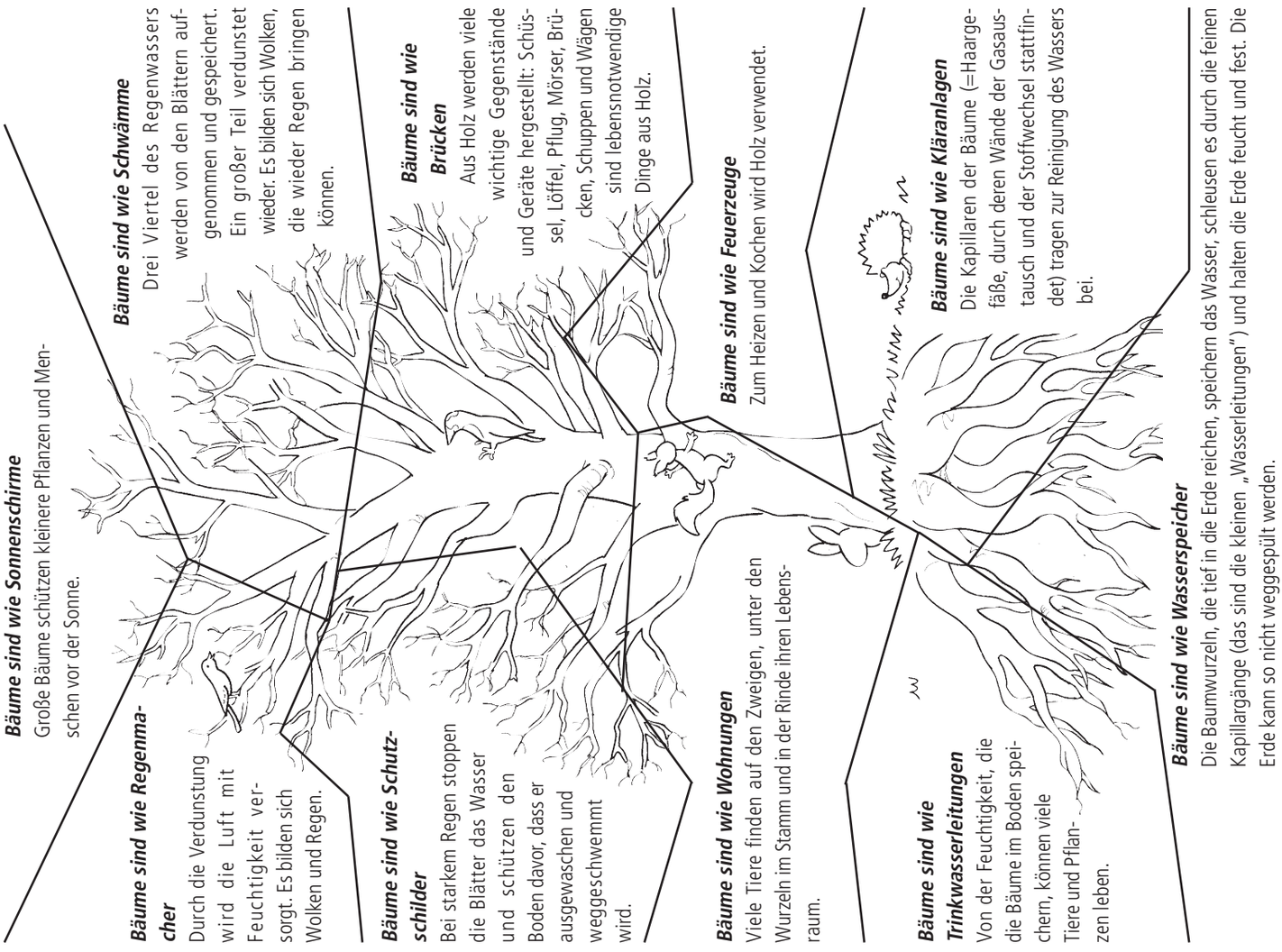
Stationenspiel: „TAGESABLAUF"
Als durchgehendes Element brauchst du für jede Station eine auf ein A4 Blatt gemalte Uhr mit der jeweiligen Tageszeit und das dazugehörige Bild. (Das Bild kannst du von der Jungscharhomepage www.jungschar.at/wien/ runterladen oder kostenlos im Jungscharbüro bestellen.)



1. Station „AUFSTEHEN UND TIERE VERSORGEN"
Uhrzeit: 5 Uhr

Kathini wird um 5 Uhr früh von ihrer Mutter geweckt. Sie wäscht sich das Gesicht, rollt ihre Schlafmatte ein und zieht sich an. Vor dem Frühstück muss sie ihre Morgenarbeit erledigen: Gemeinsam mit ihren zwei älteren Schwestern füttert sie die Tiere.

Tierfamilienspiel
Es sind Kärtchen vorbereitet, auf denen Tiernamen stehen oder Tiere gezeichnet sind; und zwar von jeder vorkommenden Tierart vier (bei größeren Gruppen fünf) Kärtchen. Jedes Kind zieht ein Kärtchen. Nun sollen sich jene Kinder zusammenfinden, auf deren Kärtchen derselbe Tiername steht. Das tun sie, indem sie den Tierlaut imitieren. So finden sich die Tierfamilien zusammen. In einer ersten Runde könnt ihr normale Haustiere wie Ziegen, Hühner, Katzen oder Kühe spielen, die wirklich von Kathini gefüttert werden wollen. Beim zweiten Durchgang ist es sicher auch spannend, Löwen, Giraffen, Zebras und Elefanten zu imitieren. Wenn ihr nicht genau wisst, welche Geräusche diese Tiere machen, könnt ihr sie auch pantomimisch darstellen.



2. Station „SCHULE"
Uhrzeit: 9 Uhr

Nach dem Frühstück macht sich Kathini gemeinsam mit ihren Geschwistern und Freund/innen auf den Weg in die Schule. Sie müssen fast eine Stunde gehen, aber sie haben viel Spaß unterwegs und singen. Kathini geht gern in die Schule, denn sie will später einen Beruf erlernen und nicht irgendwo als Dienstmädchen arbeiten. Sie ist eine gute Schülerin und stolz darauf. Nicht jedes Kind kann zur Schule gehen und eine Ausbildung abschließen – das weiß auch Kathini.

In der Schule lernen die Kinder nicht nur lesen und schreiben, sondern auch viele praktische Dinge: über Hygiene, ihren Umgang mit Wasserreserven, Thema Aufforstung, über die Bedeutung von Holz im täglichen Leben (zum Bauen, als Feuerholz). Sie hören sehr oft, wie wichtig es ist, immer wieder Bäume nachzupflanzen, damit kein Wasserproblem entsteht. Warum das so ist, verstehst du vielleicht durch das Baumpuzzle.

Baumpuzzle

Du hast das Puzzle des Baumes ausgeschnitten, die Teile auf Karton geklebt und gibst jeweils zwei oder drei Kindern gemeinsam ein Stück des Puzzles. Sie lesen sich die Bedeutung des Baumes durch und suchen den richtigen Platz für ihren Puzzleteil. Sie legen ihn dazu und berichten den anderen über die Bedeutung des Baumes, die auf ihrem Puzzleteil beschrieben war.

Aktion: Avocadokerne pflanzen

Neben Kathinis Schule ist ein Schulgarten und die Kinder betreuen dort junge Pflanzen. Später werden diese auf den Hügeln in der Umgebung gepflanzt und Kathini freut sich schon darauf, in diesem Wald spazieren zu gehen. Unter anderem sind bei diesen Pflanzen auch Avocadobäumchen.

Solche Avocados können auch wir pflanzen, denn sie gedeihen am Fensterbrett sehr gut. Sie brauchen viel Licht, einen warmen Platz und ausreichend Wasser. Nehmt einige reife Avocados (Schale lässt sich mit dem Finger eindrücken) und schneidet sie der Länge nach auf. Löst den Kern heraus und hebt das Fruchtfleisch (mit Zitronensaft beträufelt) für später auf. In den Kern werden seitlich vier Zahnstocher gesteckt, damit ihr ihn auf ein Glas setzen könnt, und nur die breitere Unterseite leicht ins Wasser ragt. Nach etwa vier bis fünf Wochen könnt ihr beobachten, wie die ersten Wurzeln aus dem Kern kommen. Jetzt ist es so weit, und der Avocadokern kann mit den Wurzeln nach unten in einen kleinen Blumentopf gesetzt werden. Der Kern platzt oben auf, und die Pflanze kann wachsen.

3. Station „ARBEITEN"
Uhrzeit: 14 Uhr

Als Kathini aus der Schule kommt, entdeckt sie, dass der Wasserbehälter fast leer ist. Sie nimmt ein Gefäß und macht sich auf den Weg zum Brunnen, um auf ihrem Kopf Wasser nach Hause zu tragen.

Balancierspiel
Knüpfe ein Kopftuch so, dass ein Ring entsteht. Nacheinander legen die Kinder diesen Ring auf den Kopf. Darauf wird ein Gefäß gestellt (Topf, Korb oder Kübel). Die Kinder versuchen eine bestimmte Strecke zu gehen, ohne dass das Gefäß herunterfällt. Wenn es Spaß macht, könnt ihr auch einen richtigen Parcours aufbauen (auf Sessel steigen, Slalom gehen,...).

4. Station „SPIEL"
Uhrzeit: 16 Uhr

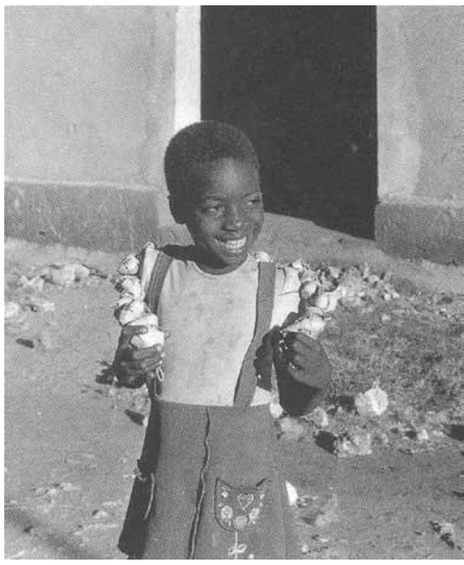
Eines der Lieblingsspiele der Dorfkinder heißt „Nyakua". Es ist ein Geschicklichkeitsspiel, zu dem du nicht mehr benötigst als ein paar kleine Steine. Probiert es doch einfach aus.

Diejenige Person, die anfängt, wirft zuerst fünf kleine Steine auf den Boden. Dann hebt sie einen von den fünf Steinen auf und wirft ihn in die Luft. Während sie dieses Steinchen mit den Augen verfolgt, hebt sie ein zweites Steinchen vom Boden auf und versucht, das vorher in die Luft geworfene Steinchen mit der Hand aufzufangen, in der sie schon das zweite Steinchen hält. Wenn sie das schafft, dann darf sie das erste Steinchen zur Seite legen und das Spiel von Werfen und Auffangen noch einmal anfangen. Sie macht so lange weiter, bis alle fünf Steine aufgebraucht sind oder sie einen Fehler macht und die nächste Person an die Reihe kommt. In der zweiten Runde wird es schwieriger. Die spielende Person wirft wieder ein Steinchen in die Luft, aber jetzt hebt sie zwei Steine vom Boden auf, bevor sie den Stein in der Luft auffängt. Und so kannst du weitere Varianten erfinden, damit das Spiel interessant bleibt und herausfordert.

5. Station „KOCHEN"
Uhrzeit: 17 Uhr

Das Kochen auf dem Holzfeuer ist eine aufwendige Angelegenheit, bei der Kathini auch mithilft. Meistens gibt es Gerichte aus Hirse, Maniok oder Mais mit etwas Gemüse und Soße. Fleisch gibt es nur zu besonderen Anlässen. Während ihre Schwestern den Mais stampfen, kümmert sich Kathini ums Feuer und muss nebenbei noch aufpassen, dass ihr kleiner Bruder sich nicht verbrennt.

Aktion: Avocadoaufstrich
Das Fruchtfleisch wird mit einem Esslöffel aus der Schale gelöst, in einer Schüssel zerdrückt und mit wenig Zitronensaft, Salz und Pfeffer vermengt. Fertig ist der gesunde und leckere Brotaufstrich. Du kannst die Avocadocreme auch mit Hüttenkäse vermengen oder statt Brot auch Tortillachips in den Avocadodip tauchen.



6. Station „TANZ"
Uhrzeit: 19 Uhr

Nach getaner Tagesarbeit treffen sich die Dorfbewohner/innen am zentralen Platz. Es werden Neuigkeiten ausgetauscht, es wird gelacht und geplaudert. Es dauert nicht lang und es erklingen die ersten Gesänge. Bald wird fröhlich getanzt, gesungen, musiziert und geklatscht. Kathini hat ihre selbstgebastelte Usanga (eine rasselnde Kette) mitgenommen und tanzt mit, bis ihre Mutter sie in die Hütte schlafen schickt.

Zu afrikanischer Musik könnt ihr nun tanzen, klatschen, trommeln und rasseln. Wenn ihr Lust habt könnt ihr zur Musik einen Tagesablauf pantomimisch darstellen, eine/r stellt diverse Tätigkeiten dar, alle anderen machen diese nach. Eine Usanga kannst du auch selbst herstellen. Füllt Reis in Filmdosen und bindet diese an eine lange Kette.

Literatur: Spielemappe für Kindergruppenleiter/innen, Kath. Jungschar Wien/ Arbeitshilfe zur Kinderfastenaktion 1996, Misereor/ Truus Nijhuis, Afrikanische Kinderspiele, Jugenddienstverlag

LernEinsätze Sommer 2001

Ein Angebot für entwicklungspolitisch Interessierte.
Ein Monat bei Projektpartner/innen verbringen.
Ein -sätze in Ghana, Brasilien und auf den Philippinen.

LernEinsatz

Die Reiseziele des Menschen sind Menschen.

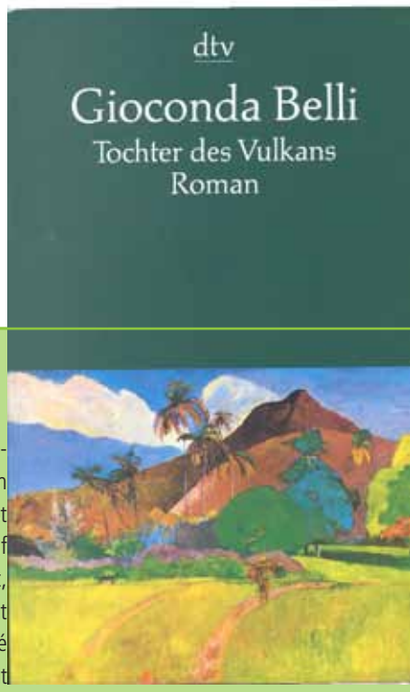
Programm
Sommer 2001

Dreikönigsaktion
Hilfswerk der Katholischen Jungschar

Orientierungs- & Auswahlseminare:
3./4.2.2001 Wien oder 10./11.2.2001 Salzburg
Anmeldungen und Information bei:
Dreikönigsaktion
Wilhelminenstraße 91/II f 1160 Wien
Tel. 01/481 09 91 Fax. 01/481 54 88
e-Mail: office@dka.at

LernEinsatz bedeutet,
... sich respektvoll auf neue Kulturen und Menschen einzulassen.
... die Verbindung von Politik und Christentum zu entdecken.
... in eine fremde Situation mit allen Sinnen einzutauchen.

Die Reiseziele des Menschen sind Menschen.



Buchrezension: Tochter des Vulkans

Ein reicher Kaffeeplantagenbesitzer adoptiert ein Zigeunermädchen, das von ihren Eltern einfach vergessen wurde. So wächst Sofia in wohlbehüteten Verhältnissen auf und wird früh mit einem Mann verheiratet, der mit ihrer Bildung und Starrköpfigkeit nicht umgehen kann. Die Ehe mit René wird eine Katastrophe. Sofia glaubt, mit einem Kind diesem tristen Alltag entfliehen zu können, sie weiß aber ganz genau, dass sie ihr Wunschkind sicher nicht von diesem Mann bekommen will...
Eva Schüller

Gioconda Belli: Tochter des Vulkans, dtv, 1999

Der Afrika-Koffer in der nächsten Gruppenstunde?

Ein Koffer voll mit verschiedenen Alltags-Gegenständen aus Ghana zum hautnahen Erleben und Be-greifen für deine Jungscharkinder:
Kakaobohnen, Fotos, Afrikaquiz, Riech- und Schmeckspiele, Adinkra-Stoffdruckstempel, Kauhölzer, Glasperlenketten,...
Dazu gibt's auch noch Diareihen mit Kassetten („Ein Tag im Dorf Katariga", „Ghana", „Twi-Sprachkassette"), Kinder- und Bilderbücher,... rund ums Thema Afrika im Jungscharbüro zu entlehnen.

Exotico
Die Mango-Fruchtschnitte von gepa: Getrocknete Mangos, Rosinen, Cashewkerne in Honig eingesetzt. Schmeckt wunderbar fruchtig süß und ist somit ein kraftvoller Energiespender für zwischendurch.

TransFair Schnäppchen

Bausteine für dich
und deine Gruppe

Vorbereitungstreffen mit den Sternsinger/innen

Georg Bauer

Hintergrund

Für das Gelingen der Sternsingeraktion ist es wichtig, die Kinder gut und in einer lebendigen Art vorzubereiten. Die beschriebenen Methoden sind als Bausteine zu sehen, die je nach Anzahl und Alter der Kinder bzw. zeitlichen und räumlichen Möglichkeiten eingesetzt werden können. Es wäre günstig, wenn in der Vorbereitung und für die Betreuung der Stationen einige Gruppenleiter/innen eingebunden wären, um mit den Kindern und dem Thema in Kontakt zu kommen.

Ziel

Die Kinder setzen sich schon vor der Aktion mit verschieden Themen, Informationen und Begriffen zur Sternsingeraktion auseinander. Durch das Miteinander soll wieder Lust aufs Sternsingen gemacht werden. Vielleicht hast du noch ein paar lustige Fotos vom Vorjahr, damit die Erinnerungen bei deinen Kids wieder wach werden?

Beim Eintreffen der Kinder

Material: Tattoo-Stift oder Schminkfarben und dünner Pinsel

Wenn die Kinder der Reihe nach eintrudeln, wird ihnen als Willkommens-Zeichen ein kleiner Stern auf die Wange oder die Stirn gemalt (z.B. mit einem Tattoo-Stift, Schminkfarben und dünnem Pinsel o.ä.).

Die 3 Stationen

Station 1: Sternsinger-Scharade

Material: Kärtchen mit Begriffen

Es sind Kärtchen mit Begriffen vorbereitet (Vorschläge dazu siehe unten). Je eine/r aus der Gruppe zieht ein Kärtchen (eventuell die Jüngeren aus einem Stoß mit leichteren Begriffen) und hat eine Minute Zeit, den Begriff pantomimisch darzustellen. Die Gruppe muss den Begriff erraten. Dann kommt der/die Nächste an die Reihe.

Variante:

Kinder, die nicht darstellen wollen, können den Begriff auch zeichnen oder mit Worten umschreiben.

Vorschläge zu den Begriffen:

Schneeballschlacht, Kamelhöcker, Kassa, Christbaum, Sternschnuppe, Komet, Schneeflocke, Sternträger/in, Schminke, Kreide, Verkleidung, Rodel, Turban, Krone, Lied, Krippe

Station 2: Kim-Spiel mit Produkten aus der „Dritten Welt"

Material: Großes Tuch, Produkte aus „Dritte Welt"-Ländern (siehe unten)

Unter einem Tuch befinden sich 7 bis 10 Produkte, die (zumindest teilweise) in der „Dritten Welt" hergestellt werden und bei uns in Österreich zum Alltag gehören. Toll wäre es, wenn einige der Produkte aus dem EZA-Laden stammen und/oder das TransFair-Siegel (z.B. eine Packung Kaffee) tragen.

Das Tuch wird für ca. 10 Sekunden gelüftet und die Kinder haben Zeit, sich die Produkte einzuprägen. Danach wird gemeinsam zusammengetragen, was sich unter dem Tuch verbirgt. Der Vorgang, das Tuch zu lüften, kann bei Bedarf natürlich wiederholt werden.

Der/die Grppenleiter/in stellt nun den inhaltlichen Zusammenhang her:

Die Produkte stammen aus Ländern der „Dritten Welt" und werden per Schiff oder Flugzeug zu uns nach Österreich transportiert. Sehr oft bekommen die Menschen, die bei der Produktion mitarbeiten, sehr wenig Lohn und sind nicht versichert. Ein Beispiel dafür sind die Arbeiter/innen auf den brasilianischen Orangenplantagen, auf denen sogar Kinder arbeiten müssen, um die Familien zu ernähren. Ein Ansatz zur Lösung wäre es, den Lohn der Menschen zu erhöhen und für eine Sozial- und Gesundheitsversicherung zu sorgen. Genau das ist bei Produkten der EZA-Läden oder mit „TransFair-Siegel" so. Diese Produkte zu kaufen,

hilft Menschen in der „Dritten Welt". Übrigens: Auch das Sternsingen ist Einsatz für Menschen in der „Dritten Welt".
Mögliche Produkte: Orange, Schokolade, Kaffee, Banane, Zitrone, Avocado, Turnschuh (Made in China o.ä.), T-Shirt (Baumwolle aus „Dritte Welt"-Land), Cola-Dose (Bauxit für Aluminium aus „Dritte Welt-Land), ... bzw. fair gehandelte Produkte (aus EZA-Laden und/oder mit „TransFair"-Siegel, gibt es auch in manchen Supermärkten).

Station 3: Wandzeitung zur Sternsingeraktion

Material: einige Bögen Packpapier, Unterlagen zur Sternsingeraktion, Malstifte, Schere, Klebstoff

Auf einem großen Bogen Packpapier (entweder ein Riesenplakat für alle Gruppen oder ein kleineres pro Kleingruppe) ist eine Überschrift aufgemalt (z.B. „Sternsingeraktion 2001 – Hilfe unter gutem Stern"). Die Kinder haben nun die Möglichkeit, alles, was ihnen zum Sternsingen einfällt und was sie gerne anderen mitteilen wollen, auf der Wandzeitung aufzumalen, zu schreiben oder mit Unterlagen (z.B. Flugzettel, Plakat, Flugzettel zur Sternsingeraktion) eine Collage zu machen.

Mögliche Inhalte der Wandzeitung:

- → Zeichnung vom Stern von Bethlehem, vom Stall in Bethlehem, von den drei Weisen aus dem Morgenland, von Sternsinger-Erlebnissen heute, von Menschen und Situationen in der „Dritten Welt", usw.
- → Collage mit Sternsinger-Unterlagen (Plakat, Flugzettel, Kinderfolder) und anderen Materialien
- → Das Bild von Yashoda, dem indischen Mädchen von Plakat und Flugzettel, aufpicken, Infos zu ihr dazuschreiben und die Kinder Wünsche zu Yashodas Leben dazuschreiben lassen
- → Kurze Text-Infos für die Pfarrleute: „Wieso ich Sternsingen gehe", Sprüche, eine Bibelstelle, usw.

Die Wandzeitung wird zuerst im Raum aufgehängt (für die Kinder) und danach an passender Stelle für die gesamte Pfarre und/oder auch für die Messe.

Zum Abschluss des Spieleteils werden die Wandzeitungen präsentiert und noch gemeinsam ein Lied gesungen. Der/die Gruppenleiter/in kann auch ein kurzes Gebet (z.B. vom Kinderfolder oder Pressehefte) sprechen.

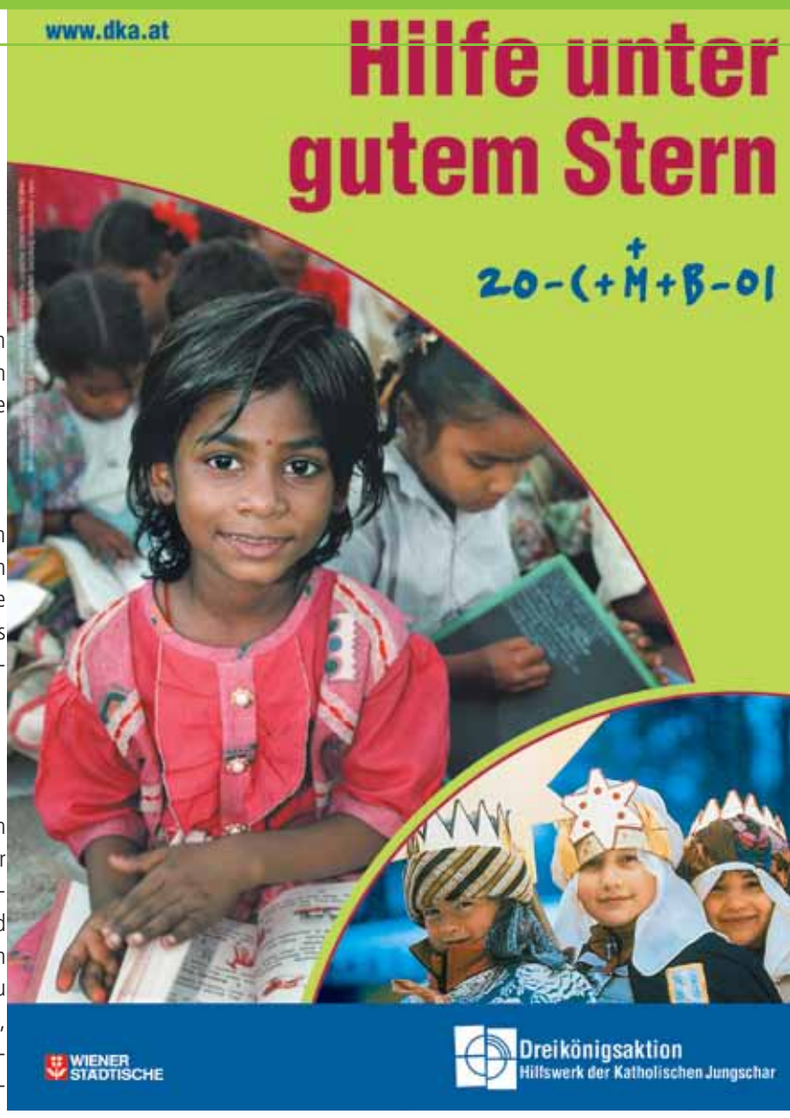
Diareihe

Diareihen zur Sternsingeraktion haben sich in den letzten Jahren als sehr geeignet für die Vorbereitung mit den Kindern erwiesen. Die Bilder sind sehr anschaulich und bringen die Welt ins Pfarrheim. Von vielen Seiten gab es positive Rückmeldung zu den angebotenen Diareihen. Es lohnt sich, eine Diareihe im Jungscharbüro auszuborgen. Bei den meisten Diareihen gibt es - zusätzlich zu Dias und Text - noch Ideen, wie der Rahmen gestaltet werden könnte (Spiele, Geschichten,...). Hinweise dazu gibt es am Bestellschein.
Es ist ratsam, die Diareihen rechtzeitig vor dem geplanten Vorbereitungstermin zu bestellen.

Vorbereitung auf das Sternsingen selbst

Eine weitere Möglichkeit ist es, im Anschluss an den Spieleteil die Vorbereitung auf das Sternsingen selbst durchzuführen (oder man macht einen Extra-Termin):

- → Die Kinder in Sternsinger/innengruppen einteilen lassen
- → Vereinbaren, wer Caspar, Melchior, Balthasar, Sternträger/in und Kassaträger/in ist
- → Zuteilen und Kennenlernen der Begleitpersonen
- → Üben der Lieder und Sprüche (siehe Heft „Lieder und Sprüche" und Lieder-CD oder -MC)
- → Gewänder anprobieren
- → Proben des Hausbesuches (eventuell mit einem Rollenspiel)
- → Infoblatt an die Eltern



Gemütliche Jause

Das Vorbereitungstreffen kann auch bei einer gemütlichen Jause ausklingen. Günstig wäre es, wenn dabei auch die Begleitpersonen eingeladen sind.
Für zu Hause bekommen die Kinder den Kinderfolder und das Abziehbild zur Sternsingeraktion 2001. Wegen der darin enthaltenen Infos ist es wichtig, den Folder vor der Sternsingeraktion auszuteilen.
Es ist eine nette Idee, während der Vorbereitungstreffen zu fotografieren und die Fotos dann, am besten neben der Wandzeitung, öffentlich zu präsentieren.

November

Mit Kindern Messe feiern...

Du bist für Kinderwortgottestdienste verantwortlich oder bereitest gerade eine Jungscharmesse vor? Im „effata", einem Behelf für Liturgie mit Kindern, findest du Gottesdienstelemente zu allen Evangelien und Lesungen der Sonntage und Feiertage für alle Lesejahre. Für die Gottesdienste im Advent (und in der Fastenzeit) gibt es spezielle Modelle (Lesungs- oder Evangelienband für ein Lesejahr je öS 220,- oder gemeinsam öS 400,- im JS-Büro).

Schneegolf

Schnee, Schnee, Schnee! Und mitten drin eine feine Minigolfbahn mit Tunnels, Sprüngen, und anderen (vereisten) Hindernissen,... Auf der eisigen Bahn könnt ihr dann auch verschiedene Schläger- und Ballvariationen testen.

Dezember

Stille Nacht? Heilige Nacht?

Still ist die Weihnachtszeit schon lang nicht mehr. Grund genug, sich einmal genauer anzuschauen, was in der Bibel denn tatsächlich so über die Geburt Christi geschrieben wird. Hält unser heutiges Weihnachtsfest einem Vergleich stand? Wie schaut für euch ein Fest aus, das das damalige Ereignis am besten zum Ausdruck bringt? Mehr dazu findest du in der Gruppenstunde „Stille Nacht? Heilige Nacht?" im Behelf „Advent und Weihnacht in der Kindergruppe" (um öS 50,-).
Zwei weitere Behelfe mit Ideen zur Jahreszeit: „Weihnachtliches (KiK 29)" (um öS 25,-) und „Weihnacht (KiK 37)" (um öS 25,-).

Januar

„Na und? Die Welt ist eben bunt!...

...Jeder Mensch sieht anders aus, da mach dir ja nichts draus!" – einer von vielen Refrains aus dem „Notenstrudel", einem Liederbuch mit ca. 100 lustigen, spannenden, kritischen und komischen Liedern, die z.B. vom Kindsein und Erwachsenwerden und von wundersamen Dingen aus aller Welt erzählen. (Notenstrudel: öS 80,-/ Begleitkassette: öS 110,- - ab 10 Stück verbilligt!)

Februar

Technisches Museum

Das Technische Museum bietet ganzjährig Führungen und Aktionen für Kinder und Jugendliche an. Das genaue Monatsprogramm erfährst du jeweils Anfang des Vormonats unter 89998-6000.

Co-Mix

Comics kann man nicht nur lesen! Mit einer Basisausstattung von einigen kopierten Comic-Seiten mit leeren Sprechblasen, kopierten Comic-Figuren und genügend Schreib- und Zeichenmaterial könnt ihr euch ein eigenes Comic mixen, neue Geschichten basteln und Figuren aus verschiedenen Comic-Abenteuern aufeinander treffen lassen.

Frohbotschaft statt Drohbotschaft!

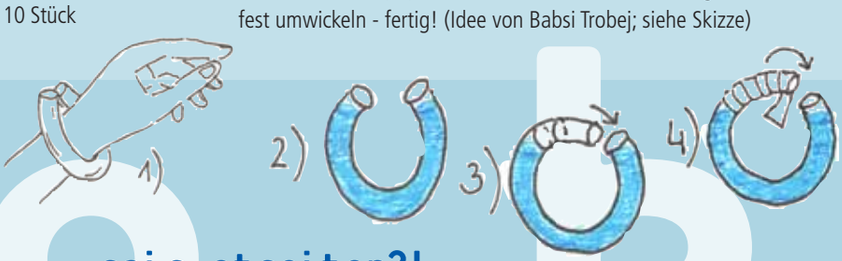
Viele Kinder fürchten sich nicht nur vor dem Krampus, sondern auch vor der Gestalt des Hl. Nikolaus. Kein Wunder, denn viel zu lange wurde der Nikolo als allwissender Strafprediger eingesetzt. Wie Nikolofeiern für Kinder angstfrei gestaltet werden können und viele andere Tipps rund um das Nikolofest findest du im Behelf „Nikolaus – der zu den Kindern kommt". (Behelf: öS 135,-, Nikolausplakate: öS 10,-, Folder für Nikolodarsteller/innen: öS 1,- im JS-Büro.)

Hmmm, fruchtig

Das Rezept für einen winterlichen Früchtepunsch: 1l Wasser und 1l Orangensaft erhitzen, 1-2 Äpfel und Orangen schneiden und dazu geben, 2 Früchteteebeutel hinein hängen. (Oder 1x Früchte- und 1x schwarzer Tee - Vorsicht: Dieser soll nicht länger als 5 min. ziehen.) 2 Zimtstangen und einige Gewürznelken etwa 15 Minuten mitkochen – nicht länger, sonst wird der Punsch bitter. Zum Schluss mit Zitronensaft und Zucker oder Dicksaft abschmecken und heiß servieren.

Glitzernde Armreifen...

... eine Bastelidee für kalte Wintertage: 1) durchsichtigen Weichplastik-Schlauch (9mm ∅, z.B. aus dem Installateurbedarf) mit einem scharfen Messer (z.B. Teppichmesser) etwas länger als der Umfang des Handgelenks abschneiden und 2) etwa 3/4 mit Wasser & Glitzer (z.B. Glitzersteine aus dem Bastelgeschäft/ der Drogerie) füllen, 3) 2-3 cm langen Schlauch (8mm ∅) als Verbindungs- und Schlussstück in den ersten Schlauch stecken, 4) die Schnittstellen mit durchsichtigem Klebeband fest umwickeln - fertig! (Idee von Babsi Trobej; siehe Skizze)



Fair streiten?!

Wenn zwei sich streiten, dann kann das ganz schön unfair vor sich gehen. Doch was genau ist eigentlich fair und was unfair? Damit beschäftigt sich die erste Gruppenstunde einer ganzen Serie, in der es darum geht, Wege zu finden, wie alltägliche Konflikte zwischen einzelnen Kindern oder in einer Gruppe positiv gelöst werden können. Mehr davon im Behelf „fair streiten lernen" (mit je 5 Gruppenstunden für 8 bis 10- und 10 bis 13-Jährige um öS 20,- oder für 13 bis 15-Jährige um öS 5,- im JS-Büro).

Bürozeiten: Mo. geschlossen, Di.-Do. 8:30-17:00, Fr. 8:30-12:00 und **nach Vereinbarung**

Achtung:
Vom **1. Dez. bis zur Sternsingeraktion** ist das Büro **auch am Mo. von 8:30-17 Uhr geöffnet**!
Von **16.1. – 19.1.2001** und **13.2. – 2.3.2001** ist das Büro **Di., Mi. 13-17 und Do., Fr. 8:30-12 Uhr geöffnet**
Das Büro ist von 23.1. – 12.2.2001 geschlossen!

Für Veranstaltungen, für die eine Anmeldung notwendig ist, kannst du dich so anmelden:
mit dem Anmeldeabschnitt am **zeitfalter**, per Telephon unter 01/51552/3396 oder per E-Mail dlwien@jungschar.at

Filmabende

Romantik, Verbrechen, Rache, Humor, Hass und Liebe? Dann komm doch – gerne auch mit Begleitung – zu den Filmabenden **jeden letzten Tag des Monats auf großer Leinwand**! Nähere Infos zum Film ab 2 Wochen vorm jeweiligen Filmabend unter www.jungschar.at/wien.

Do, 30.11.2000: Sleepers
keine Dezembervorstellung
Mi, 31.1.2001: Besser geht´s nicht
Ascher-Mi, 28.2.2001: Film wird noch bekannt gegeben

Termine zum Vormerken:
Sa, 31.3.2001,
Mo, 30.4.2001,
Do, 31.5.2001

Eintreffen ab 18.30,
Beginn 19.00 Uhr
Ort: **1010 Wien, Blutgasse 1**

Sa, 9. Dezember: Unter der Feuerzange

Ein gemütlicher Abend für dich mit spannenden Geschichten und köstlicher Feuerzangenbowle.

Beginn: **18:00 Uhr**
1010 Wien, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19

Sa, 13. Januar: DKA-Cocktail

Das Dankeschön für DKA-Verantwortliche und Begleitpersonen mit Buffet, Highlights der Medienberichterstattung über die Heiligen Drei Könige und der ersten Hochrechnung.

ab 17:00 Uhr
1010 Wien, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19

Sa-So, 17.-18. Februar: Lager leiten

Ein Wochenende für alle, die im Sommer ein Lager leiten werden – mit viel Zeit für Erfahrungsaustausch und Fragen rund um Organisatorisches, die Rolle als Lagerleiter/in, Programm, Tipps zur Konfliktlösung und rechtliche Informationen.

Sa, 10:30 – So, 16:00, Jungscharburg Wildegg
Kosten: 250.-
Anmeldung bis spätestens 3. Februar

kumquat, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 04/00 – Dezember 2000, Januar, Februar 2001; die nächste reguläre Ausgabe erscheint Mitte Februar; wir bitten um Entschuldigung für die zu späte Auslieferung des **zeitfalters**, die durch die verzögerte Entstehung des Kinderrechtefolders entstand, mit dem gemeinsam er versandt wurde
Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien - Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar, A-1010 Wien, Stephansplatz 6/6/60, Tel. 01-51552/3396, Fax: 01-51552/2397, E-Mail: dlwien@jungschar.at, http://www.jungschar.at/wien/
Redaktion: Christine Anhammer, Marcus Bruck, Andrea Jakoubi, Marlene Kirchner, Julia Klaban, Martin Lacroix, Lisi Paulovics
Chefredakteurin: Lisi Paulovics - Endredakteurin: Andrea Jakoubi - Endredakteurin Weltteil: Eva Zuser
weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Georg Bauer, Martina Baumann, Christoph Burkhart, Gerald Faschingeder, Helmut Habiger, Marcel Kneuer, Otto Kromer, Karin Magrutsch, Christine Meller, Christina Schneider, Stefan Schneider, Eva Schüller, Babsi Trobej, Kathrin Wexberg, Antonio Zabresky; Gregor, Angie & Babsi
Photos: Jungschar&Jugend Pfarre Brunn a. Gebirge (Seite 1, 2, 3 oben und unten, 7, 8), Coralie Riedler (4 links oben), Julia Klaban (4/5),
Paul Feuersänger (5 rechts, 9 rechts, 10, 11, 20 ganz oben und drittes von oben, 26), Peta Klotzberg (6, 9 links), Jungschar Pötzleinsdorf (12, 14, 18, 19 links),
Caravaggio - Judit enthauptet Holophernes (15 oben), Marlene Kirchner (20 Mitte), Christina Schneider (20 unten, 29), Petra Flieger (29 rechts und unten),
Archiv DKA (30 oben, 31, 36, 37), UIP - Shaft [trägt Armani-Design] (30 unten), Archiv DKA bzw. misereor (32-34), Eva Zuser (35), Helmut Habiger (39)
Zeichnungen: Andrea Jakoubi (bis auf 33: misereor)
Layout & Bildbearbeitung: Helmut Habiger; Bildmontage (1, 11): Helmut Habiger
Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, Leystraße 43

Gesucht: Jungscharreferent/in für 40 Wochenstunden mit Schwerpunkt „Dreikönigsaktion“

Du hast Erfahrung bei der Sternsingeraktion und mit „Dritte-Welt“-Themen“ in der Jungschar gemacht. Dich interessiert globales Lernen, Weltkirche und die Projektarbeit der Dreikönigsaktion.

Modelle zu den Evangelien und Lesungsstellen aller Sonntage im Kirchenjahr

Vollgepackt mit handfesten Ideen zur Gestaltung von Gottesdiensten mit Kindern finden sich im Effata für jede Lesungstelle der Sonntage im Kirchenjahr Anregungen.

Das heißt 55 mal Gottesdienstmodelle jeweils mit aktueller Lesungsstelle, Hintergründe zum Text und fertigen Elementen für die Gestaltung mit Kindern (Kyrierufe, Fürbitten, Texte, ...)

effata gibt es für alle drei Lesejahre. Mit Advent 2000 beginnt das neue Lesejahr C.
Jeweils ein Band mit Modellen zum Evangelium und zur Lesung hat zwischen 250 und 350 Seiten.

2 Bände kosten 450,-
(Achtung: Für Jungschargruppenleiter/innen nur 400,-!).
1 Band kostet 260
(für JS-GL nur 220,-!)

Gruppenstunden zu unterschiedlichen Themen
10 Stunden á ATS 4,50 pro Band

Schon mal was gehört von einem „nachtwandelnden Nadelkissen“? Nein? Dann vielleicht von einem „salbungsvollen Sauerampfer“? Auch nicht? Dann ist der Schimpfwörterschatz wohl recht konventionell!
Aber möglicherweise ist der „;Zwerg mit den sieben Wölfen“ oder der „Kinderrechtekönig“ ein Begriff! Und Dr. Träne, der Trauerberater...

Wer von all dem keine Ahnung hat, kennt „Na ich!“ und „Haben will!“ noch nicht! In diesen beiden Sammelbänden mit 20 Gruppenstunden für 8-10jährige gibt es die unterschiedlichsten Themen zu allen Bereichen der Jungschar. Vom „Verliebt sein“ über „Geheimnisse“ haben, „Wut“ und „Langeweile“ bis zu dem Wüstenweg des Mose und den fremden Sitten eines Volkes in Transgalaxien.

Weitere neue Gruppenstundenbehelfe:
„Moment mal“ mit den Themen für 10-13jährige: Wer ich bin, Verkehr, Lüben, Sei nicht so frech, Tonexperimente, Schuld, Ferien
„Urarg“ mit den Themen für 10-13jährige: Großer Musiktest, Blind sein, Höflich sein, Gummibärchen, Was lassen wir uns einreden?, Ich hab keine Lust
„Bravo und Co“ für 13-15jährige mit den Themen: Meine Heimat, Jugendzeitschriften, Sexualität, Kommunikationsspiele, Auf Reisen, Religion
Preis jeweils öS 45,- (statt 60,-)